

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 R.-Pfg., Zeit. Reklamen R.-M. 1.—, auswärts: Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gekürzte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 189.

Mittwoch, 22. Juli 1931.

79. Jahrgang.

Gegensätze in London.

Die verstimmt Franzosen. — Der neue Plan der Amerikaner. — Heute wieder Vollstimmung.

Die erledigte Anleihe.

as. Berlin, 22. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In London sind gestern keine Fortschritte gemacht worden. Einige Meldungen sprechen sogar von einer kritischen Stimmung, die sich aber auf jeder internationalen Konferenz einzustellen pflegt. Offenbar sind die Franzosen mit dem bisherigen Verlauf unzufrieden. Ihr Plan, Deutschland eine große Anleihe zu gewähren, eine Anleihe, für die Deutschland politische Zugeständnisse aller bedenklichster Art machen müßte, kann als erledigt gelten. Im Vordergrund der Londoner Beratungen steht vielmehr, wie gestern schon gesagt wurde,

die Bildung eines sogenannten Stillhaltekonjunktiums, das weitere Kreditabzüge aus Deutschland verhindern soll.

Das aber, so erklären die Franzosen, sei eine Sache der Bankiers und nicht der Politiker. Man sei nicht in London zusammengekommen, um über solche Dinge zu verhandeln. Außerdem, so fügen die Franzosen hinzu, interessiere sie die ganze Sache nicht, da sie kein Geld mehr in Deutschland hätten. Die französische Verstimmung hat bereits Gerüchte aufkommen lassen, daß die Abreise der französischen Delegierten unmittelbar bevorstehe. Zugleich

verstärken die Franzosen ihren Druck auf England, indem sie weiter ihre Pfundguthaben in Franken zurückverwandeln, so daß die Bank von England gestern wieder für 60 Millionen Mark Gold abgeben mußte.

Der französische Plan zielt offenbar darauf hin, jetzt die Beratungen möglichst bald zu vertagen, ohne daß etwas wesentliches für Deutschland geschieht. Dann wollen die Franzosen Deutschland unter Druck setzen und durch die steigende Not „verhandlungsbereit“ machen. Die Engländer sind im Augenblick aber nicht bereit, dem französischen Druck nachzugeben. Die Ankündigung, daß Macdonald und Henderson ihren verschobenen Besuch in Berlin sehr bald nachholen und vielleicht sogar mit Brüning und Curtius zusammen nach Berlin reisen würden, ist die direkte englische Antwort auf die französischen Einschüchterungsversuche.

Nun ist gestern in London der neue, bereits angekündigte amerikanische Hilfsplan bekannt gegeben worden. Amerikanische Blätter haben diesen Plan, bevor seine Einzelheiten bekannt waren, dem sogenannten Hoover-Plan gleichgestellt. Das ist aber doch wohl eine etwas überhöfliche Betrachtungsweise. Man kann den

neuen amerikanischen Plan nämlich kurz dahin zusammenfassen, daß er eine Vereinbarung darüber erstrebt, daß die noch in Deutschland befindlichen kurzfristigen Gelder nicht abgezogen werden.

Die Amerikaner schätzen diese Gelder auf 5 Milliarden Mark und wollen sie nach Möglichkeit später in langfristige Anleihen umwandeln. Das Stillhaltekonjunktium, das also auch von den Amerikanern erstrebt wird, ist nun aber tatsächlich mehr eine Sache der Bankiers, als der Regierung. Ausdrücklich hat auch der Stellvertreter des amerikanischen Außenministers gestern in Washington betont, daß die Vereinigten Staaten weder eine Regierungsanleihe noch eine Regierungsgarantie vorschlagen. Es fragt sich also, ob man mit den amerikanischen Plänen in London sehr viel weiter kommt. Nicht ganz unbedingt will es uns auch erscheinen, wenn der amerikanische Plan vorsieht, daß ein

internationaler Ausschuss eingesetzt werden soll, um Deutschlands Finanz- und Wirtschaftslage zu studieren,

und um die Frage zu prüfen, ob für Deutschlands Wiederaufbau neue Kapitalien erforderlich sind. Daß wir gegen internationale Ausschüsse eine gewisse Abneigung haben, ist nach den Erfahrungen, die Deutschland gemacht hat, begreiflich. Zu großem Optimismus liegt unter solchen Umständen gewiß kein Anlaß vor und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ kennzeichnet denn auch heute sogar die Nachrichten über den amerikanischen Vorschlag mit den Worten: „Kein sehr hoffnungsvoller Fortgang der Londoner Konferenz“. Im übrigen ist jetzt auch noch die Frage offen, ob und wie weit der Gold- und Devisenvorrat der Reichsbank gestärkt werden kann. Man hält zur Stärkung des Vertrauens solche Maßnahmen für erforderlich, ohne daß sich im Augenblick sagen läßt, wie der Plan verwirklicht werden soll.

Die Beratungen der Finanzminister.

Noch keine Klärung.

London, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Finanzminister-Konferenz, die heute nachmittag im Amtsaum des Ministerpräsidenten Macdonald im Unterhaus bis in die späten Abendstunden tagte, hat zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Das offizielle Kommuniqué, das am Abend ausgegeben wurde, gibt keinerlei Aufschluß über den Verlauf oder das Ergebnis der Nachmittagsitzung. Es bejaht lediglich, daß der auf der heutigen Plenarsitzung zur Prüfung der Finanzfragen eingesetzte Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald und Reichskanzler Brüning um 3.30 Uhr nachmittags zusammentrat. Das Kommuniqué erklärt weiter, daß das Ergebnis der Nachmittagsberatung der morgigen Frühstimmung, die um 10 Uhr im Foreign Office stattfinden, unterbreitet werden wird.

In deutschen Delegationskreisen wurde zu dem Kommuniqué erklärt, daß der Finanzminister-Konferenz mehrere Vorschläge von verschiedenen Ministern unterbreitet wurden, und daß diese Vorschläge der morgigen Konferenz vorgelegt werden sollen. Wie hieraus zu entnehmen ist, konnte man sich bisher über die gemeinsamen Vorschläge zur Behebung der deutschen Finanznot noch nicht einigen. Allen äußeren Anzeichen nach zu urteilen sind die zwischen den einzelnen Delegationen bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Art der finanziellen Unterstützung für Deutschland noch immer recht scharf, welcher Eindruck durch die Kürze und die Inhaltlosigkeit des offiziellen Kommuniqués bestätigt wird.

Ein letzter Versuch Macdonalds.

In sorgenvoller Stimmung.

London, 22. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Wie Reuter aus gutunterrichteten Kreisen erfährt, rechnet man damit, daß Macdonald heute einen letzten Versuch machen wird, um die Konferenz zu einem glücklichen Ende zu bringen. Es ist allgemein aufgefallen, daß Macdonald und Stimson, als sie heute morgen Downing-Street verlassen haben, um sich zu der Konferenz zu begeben, einen außerordentlich ernsten Eindruck machten. Sie sollen wortlos das Versammlungszimmer betreten haben, wo sich die französische und die deutsche Delegation schon befanden, die, nach Reuter, gleichfalls in sorgenvoller Stimmung waren. Nach der Ankunft der italienischen und japanischen Vertreter sind dann die Besprechungen um 10 Uhr aufgenommen worden.

Eine Wirtschaftsallianz zwischen Amerika, England und Deutschland?

Kritik an der französischen Haltung.

London, 22. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) In einem sensationellen Leitartikel mit der Überschrift „Offene Worte an Frankreich“ kritisiert der „Daily Express“ die Haltung der französischen Delegation auf der Londoner Konferenz. Das Blatt betrachtet es als Tragödie, daß Frankreich gewillt ist, den Kriegsgeldern zu verweigern und Deutschland weiterhin als ehemaligen Feind zu behandeln. Durch die Absicht, sich an der Rettung Deutschlands nur unter demütigenden Bedingungen zu beteiligen, bereite Frankreich den Boden für eine Wirtschaftsallianz zwischen Amerika, England und Deutschland vor. Ein solches Bündnis würde nach Ansicht des „Daily Express“ nur im Interesse der Welt und des Friedens liegen. Frankreich und seine Vasallen würden angesichts einer solch überwältigenden Wirtschaftsmacht isoliert und ihre militärische Autokratie zur Ohnmacht verdammt. Deutschland müsse gerettet werden, betont das Blatt mit Nachdruck. England und Amerika würden nicht zusehen, wie das deutsche Volk ins Chaos und schließlich in die Arme Sowjetrußlands gestürzt werde. Falls Frankreich durch seine Haltung die deutsch-amerikanisch-englische Wirtschaftsallianz Wirklichkeit werden lasse, dann würden die neuen Herren in Europa das ganze Problem der Kriegsschulden und Reparationen auf der Grundlage der Erfordernisse des Augenblicks und nicht auf der Basis des Gastes lösen.

Die „Times“ erklärt unter Bezugnahme auf das Telegramm der „nationalen Opposition“ an Reichskanzler Brüning, es sei wirklich Zeit, daß ein Versuch unternommen werde, um entschlossen und vorurteilslos die Beschwerden Deutschlands zu untersuchen, um zu beurteilen, welche davon berechtigt und welche unbegründet seien. Die Ansichten, die in so scharfer Weise von den Extremisten in Deutschland über Abrüstung und Vertragsrevision geäußert würden, seien nicht nur auf diese Kreise beschränkt. Das Versprechen einer Untersuchung über diese Klagen dürfte wesentlich zur Befriedigung der gegenwärtigen Unzufriedenheit beitragen, die sicherlich nicht gekünstelt sei und die genüge, um eine volle Wiederherstellung des Vertrauens in Deutschlands finanzielle Stabilität unmöglich zu machen. Die „Times“ betrachtet die gegenwärtige Londoner Konferenz als die beste Gelegenheit, um alle bekannten fundamentalen Schwierigkeiten in Europa eingehend zu besprechen.

Selbsthilfe.

Lassen wir zunächst einmal die Frage beiseite, in welcher Form uns nach Abschluß der Londoner Diplomatenkonferenz die in Aussicht gestellte Unterstützung zuteil werden wird. Eines ist sicher, ganz gleich ob Anleihe oder Kreditkontokredit, ausreichen wird die Summe bestimmt nicht, um die Verluste der letzten Monate auch nur einigermaßen auszugleichen. Die Abzüge waren zu groß, die Erschütterungen zu stark, die Einbuße an internationalem Vertrauen zu beträchtlich, als daß ein Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft in kurzer Zeit erfolgen könnte. Es ist schon viel gewonnen, wenn es gelingt, neue Anschläge abzuwehren. In dieser Hinsicht würde ein sogenanntes Stillhalte-Konjunktium, das weitere Kreditkündigungen verhindern soll, bereits einen erfreulichen Fortschritt darstellen. Auch die Einsparung der Reparationen kann nicht mehr überschätzt werden. Die Ausfälle an Steuern und Zöllen verschlingen diese Summen ohne weiteres. Die Finanzminister des Reiches und der Länder werden Mühe haben, ihre Etats auch nur einigermaßen in Ordnung zu bringen. Selbst wenn das buhmäsig gelingen sollte, werden sich praktisch im Laufe des Winters neue Fehlbeträge ergeben, zumal nicht erwartet werden kann, daß sich die Arbeitslosigkeit auch nur in dem Rahmen halten wird, den wir aus dem vergangenen Jahr her kennen. Es hat keinen Zweck, Schönfärberei zu treiben, oder die deutsche Bilanz zu verschleiern, weil die Befristung dann nachher umso größer sein müßte. Ein Volk, das den Willen zum Lebenskampf, muß auch die Kraft haben, unangenehme Entwicklungen entgegenzusehen.

Was das Ausland für uns tun kann, sind im besten Falle nur Stützungsaktionen, die uns die Möglichkeit gewähren, eine Ausdehnung der Katastrophe dieses Monats zu verhindern. Sanieren kann es uns nicht. Das gilt vom Staat wie von der Wirtschaft. Beide sind schließlich auf Selbsthilfe angewiesen. Und auch darüber darf es keine Täuschung geben, wir haben noch einmal von vorn anzufangen und die Zeit von der Standardisierung der Reichsmark bis zum Sommer 1931 aus der Erinnerung zu streichen. Das waren die sieben Jahre der Scheinkonjunktur und eines noch in seinen Auswirkungen überschätzten Abflingens einer scheinbar nicht ganz ungünstigen Entwicklung. Innerlich war alles viel schlimmer, als es nach außen hin aussah. Darüber haben uns die verschiedensten Vorgänge peinlichen Aufschluß gegeben. Die Zusammenbrüche in der deutschen Wirtschaft haben bewiesen, daß nicht nur die Weltkrise die Ursache war, sondern auch ein verfehlter Aufbau, eine Expansion, die mit den eigenen Mitteln nicht gerechtfertigt werden konnte, und sagen wir es ganz offen, eine Moral, die sich mit der deutschen Gefinnung einfach nicht vereinbaren läßt. Sollte es sich bewahrheiten, daß man im Kabinett den Gedanken, eine Reform des Aktienrechtes durch Notverordnung durchzuführen, wieder fallen gelassen hat, vermutlich aus den üblichen Bedenken juristischer Art, so würden wir das außerordentlich bedauern. Wer etwas von diesen Dingen versteht, weiß, daß ohne eine gründliche Reform das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft im In- und Auslande gar nicht wieder hergestellt werden kann. Der Fall Lahusen-Bremen ist keine Ausnahmeerscheinung gewesen, auch wenn der Umfang unerlaubten Machinationen nicht immer derart war. Zum mindesten hat das überaktete Recht Verlockungen in sich, denen in Zeiten der Not nicht jeder zu widerstehen vermag. Die Entretung des Aktienbesitzers und die Sammlung von Aufsichtsratsposten in wenigen Händen ist ein Krebsgeschaden, der beseitigt werden muß.

Wir sehen einmal ab von dem, was die Wirtschaft aus sich selbst heraus zu tun hat. Schon früher haben wir an dieser Stelle wiederholt gesagt, daß die Vorwürfe, die sich Politik und Wirtschaft gegenseitig machen, durchaus begründet waren, aber nicht gegeneinander aufgerechnet werden konnten. Der Staat wird sich einfach aus dem politischen Druck heraus dazu aufraffen müssen, sein Kontrollrecht zu verschärfen. Ob man dazu die Form der Reichskommissare wählt, oder neue gesetzgeberische Maßnahmen, spielt keine große Rolle. Das ist mehr eine Frage der Methode als der Sache. Geschehen wird jedenfalls mancherlei müssen. Eine gesunde Wirtschaft kann auch zur Gesundung des Staates beitragen.

Vor allem erscheint es notwendig, nun endlich einmal an die Reichsreform heranzugehen, die bisher nur in theoretischen Erwägungen und Kommissionsentwürfen ein Scheindasein geführt hat. Die Länder sind in diesem Jahre gar nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Überweisungen des Reiches an sie sind in wesentlichem verringertem Umfang gezahlt worden, was sich aus den Minderein-

nahmen des Reiches selbst zwangsläufig ergibt. Die eigenen Einnahmen teilen dieses Schicksal. Es ist völlig ausgeschlossen, daß wir uns diesen Luxus noch länger leisten können, nur um vermeintliche Hoheitsrechte zu schützen. Angesichts unserer verzweifeltsten Lage wirkt es geradezu wie eine Selbstverpöschung, wenn sich Miniaturstaaten darauf berufen, daß sie ihre Eigenkultur entwickeln müssen. Schon in normalen Zeiten war das eine Narrheit, die ihre historische Berechtigung aus dem Dodezfürstentum der Vergangenheit herleitete. Man hat eben in der Nationalversammlung verabsäumt, mit geschichtlichem Blinder aufzuräumen. Jetzt wird man es müssen. Die Länder kosten mehr, als wir aufzubringen imstande sind.

Selbstverständlich wird eine Reform nicht schematisch erfolgen dürfen. Große Verwaltungsgebiete müssen beibehalten werden, nur ist sehr genau darauf zu achten, daß sie nicht umfangreicher sind, als ihren Zwecken entspricht. Gerade Bayern, das sich am lauteften gegen eine Reichsreform sträubt, arbeitet viel zu teuer. Man hat dem Partikularismus immer Zugehörnisse gemacht aus politischen Gründen und gegen die eigene bessere Erkenntnis. Vereinfachung bedeutet nicht nur Ersparnis direkter Art, sondern auch indirekter durch Vermeidung von Leerlauf. Schon der Fortfall der Parlamente ist dringend notwendig. Er würde auch zur politischen Beruhigung beitragen. Man wird auch hoffentlich einmal daran gehen, die Bestimmungen über Volksbegehren und Volksentscheid einer Nachprüfung zu unterziehen. Am 9. August läuft ja der Volksentscheid in Preußen. An sich ist er aussichtslos, aber in einer Zeit höchster Spannung wird er politisch ungeheuren Schaden stiften. Dazu kommen noch die überflüssigen Kosten von mehreren Millionen.

Auch bei uns muß wieder alles auf einfache Formen gebracht werden. Demokratie ist gut und nützlich, solange sie sich in verständigen Grenzen hält. In Weimar wurde sie übertrieben. Diesen Fehler haben ihre Gegner weidlich ausgenutzt. Auch die Krisenmachereien durch Parteiführer, die sich ihrer Verantwortung nicht voll bewußt sind, können durch eine zweckmäßige Verfassungsreform verhindert werden. Dieses ständige Hineinreden in die Regierungsgeschäfte, was man in anderen Ländern nicht kennt, muß beseitigt werden. Das entspricht auch dem Sinn der Verfassung, leider nicht dem Wortlaut.

Reichsminister Brüning besitzt das Vertrauen der überwältigenden Mehrheit unseres Volkes. Nach Chequers und Paris hat er es auch im Auslande. Daraus muß er jetzt die Folgerungen ziehen. Und zwar ehe bei den Verhandlungen über die Anleihe politische Bedingungen gestellt werden. Das ist seine große Stunde. Alles, was voranging, ist Vorbereitung. Wir haben vor kurzem das Andenken des Freiherrn vom Stein gefeiert. Ist es so abwegig, an das Werk dieses Mannes zu erinnern, der allen Widerständen zum Trotz, seine Reformen durchgesetzt und damit Preußen den Wiederaufstieg ermöglicht hat? Er krankte nicht an Bedenken, wie sie der Bürokratie eigen sind. Er war der Mann der Tat. Deshalb wurde er der Retter des Landes. Von seinem Geiste müssen auch unsere Staatsmänner einen Hauch verspüren.

Die französische Abrüstungsnote veröffentlicht.

Ungünstiger Eindruck in Genf.

Genf, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die französische Abrüstungsnote an den Völkerbund, die heute in Genf veröffentlicht wird, verschärft alle französischen Rüstungs- und Sicherheitsforderungen, die aus den Verhandlungen der letzten Jahre bekannt sind, in außerordentlich klarer und bewusster Form. Der Abrüstungs-Artikel 8 der Völkerbundscharta, so behauptet die Note, verpflichtet alle Staaten, so große Rüstungen aufrecht zu erhalten, daß sie jeden etwaigen Angriff aus eigenen Kräften und bis zur vollen Entfaltung ihrer nationalen Mittel abwehren könnten, bevor ihnen der Völkerbund durch eine gemeinsame Aktion seiner Mitglieder zu Hilfe komme. Jede Gleichheit in den Rüstungen sei a priori ausgeschlossen. In der Vergebenheit der Lage und der schließlichen Rüstungsbedürfnisse der Staaten gebe es nur einen festen Drehpunkt, nämlich die durch die Friedensverträge für einige Staaten festgelegte Entlastung, welche die unabänderliche Voraussetzung für die Rüstungsverminderung der übrigen Staaten sein und bleiben müsse.

Die übrigen Staaten hätten niemals die Verpflichtung übernommen, in gleicher Weise und auf dem gleichen Stand abzurufen, wie die durch die Friedensverträge entlasteten Länder. Sollte man die Versäiler Entlastungsbedingungen auf die anderen Staaten übertragen, woran nie gedacht worden sei, dann werde der Artikel 8 der Völkerbundscharta jeden Sinn und Wert verlieren.

Die gegenwärtigen Rüstungen Frankreichs seien nach dem Sinn des Artikels 8 der Völkerbundscharta bemessen. Sie ergeben, soweit sich aus der Note ergeben läßt, für die Landstreitkräfte insgesamt 578.000 Mann unter den Fahnen, für die Kriegsmarine eine Tonnage von 628.000 Tonnen und für die Luftflotte 1000 Flugzeuge im Truppendienst. Die Abrüstung, so schließt die Note, sei nicht nur ein technisches Problem. Man müsse vielmehr die internationale Lage ändern und eine politische Lösung finden.

Die französische Regierung, die ihre Rüstungen seit Gründung des Völkerbundes herabgesetzt habe, sei bereit, an jeder allgemeinen Organisation des Friedens mitzuwirken, die bestimmte und genaue Verpflichtungen zur tatkräftigen gegenseitigen Unterdrückung im Falle von Angriffen schaffe.

In Genfer politischen Kreisen erklärt man, die Veröffentlichung dieser Note am heutigen Tage sei allem Anschein nach vom Quai d'Orsay gewünscht worden, um auf die Londoner Besprechungen der französischen Minister mit den amerikanischen und englischen Staatsmännern einen gewissen Druck auszuüben.

Die Wirkung der Note und diese unveröhnliche Haltung Frankreichs, die in ihr zum Ausdruck kommt, auf die Abrüstungskonferenz wird in Genf äußerst ungünstig beurteilt.

Hoovers Hilfsplan.

Eine Krise kurzfristiger Kredite. — Für Wiederherstellung des Vertrauens.

Die neuen amerikanischen Vorschläge.

Washington, 21. Juli. Der volle Text des Vorschlags, den Amerika durch Stimson der Londoner Konferenz unterbreiten ließ, lautet:

Der Kern des Problems ist die Wiederherstellung des Vertrauens in Deutschlands Wirtschaft, sowohl in Deutschland selbst wie im Ausland. Was die politische Seite anbetrifft, so hofft Amerika, daß die Völker Europas durch gegenseitiges Verständnis und guten Willen alle Reibungsverhältnisse beseitigen, damit die Welt mit der politischen Stabilität Europas rechnen kann. Was die wirtschaftliche Seite anbetrifft, so ist die gegenwärtige Notlage durchaus eine Krise kurzfristiger Kredite. Deutschland hat kein Wirtschaftslieben zu einem sehr beträchtlichen Grade mittels ausländischer kurzfristiger Kredite finanziert. Es liegt kein Grund vor, die Sicherheit der Grundlage, auf der diese Kredite ruhen, zu bezweifeln. Aber die in den letzten Wochen herrschende allgemeine Unsicherheit brachte einen solchen Verlust an Vertrauen mit sich, daß Deutschlands Bank- und Kreditwesen einer sehr schweren Belastung ausgesetzt war.

Diese Belastung nahm zwei ganz bestimmte Formen an, deren Folge ein Abfluß der Bankmittel und eine Verminderung des Gold- und Devisenbestandes war. Erstens gab es eine Flucht aus der Mark in Deutschland selbst, zweitens wurden ausländische Depositionen abgezogen und die Kredite von ausländischen Banken befristet. Diese Bewegungen sind durch nichts zu rechtfertigen, und wenn sie durch eine gemeiname Aktion aufgehalten werden können, so besteht kein Grund, daß die gegenwärtige Notlage nicht sofort und endgültig überwunden werden könnte. Was das Nachschießen betrifft, nämlich die innere Flucht vor der Mark, so kann diese — und es geschieht dies bereits — erfolgreich bekämpft werden durch die einschließenden Maßnahmen der deutschen Regierung und der Reichsbank. Wenn die unbedingte Befristung einmal überwunden ist, so kann der Patriotismus des deutschen Volkes sicherlich dazu geführt werden, die Zerstörung des Kredits des eigenen Landes zu verhindern.

Was die auswärtigen Kredite betrifft, so glauben wir, daß eine erste Annäherung an dieses Problem in der Aufstellung eines Programms besteht, das eine Verlängerung der laufenden Kredite um eine angemessene Frist ermöglicht.

In diesem Zusammenhang nehmen wir an, daß diese Kredite zusammen mit der Befreiung von den Reparationen und den sich aus der Behebung der Panik ergebenden natürlichen Gewinn genügen sollten, um den gegenwärtigen Bedarf der deutschen Wirtschaft zu decken. Andererseits dürfte klar sein, daß, sofern für die Aufrechterhaltung der Kredite keine Maßnahme getroffen wird, ein Versuch, neue kurzfristige oder langfristige Kredite zu beschaffen, unwirksam sein würde.

Bei der Entwicklung eines solchen Programms könnten die Länder, die Hauptbankzentren besitzen, einschließlich der Vereinigten Staaten, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Japan und der Schweiz und andere wichtige Bankzentren es gut auf sich nehmen, ihren Bankiers anzuschreiben, in der Weise organisatorisch vorzugehen, daß es ermöglicht wird, die laufenden Kredite für Deutschland für einen angemessenen Zeitraum aufrechtzuhalten. Die Verantwortung für die Ausarbeitung der Einzelheiten eines solchen Programms und der Methoden, um es mit gebührender Berücksichtigung des Schutzes für die Banken und der Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft wirksam durchzuführen, sollte den Bankgemeinschaften der betreffenden Länder überlassen werden, und den Zentralbanken könnte, so glauben wir, das Vertrauen entgegengebracht werden, daß sie die notwendige Führung übernehmen.

Derartige freiwillige Abmachungen sollten für die gegenwärtige Zeit ihre Ergänzungen finden in einer strengen Kontrolle aller Devisentransaktionen durch die Reichsbank.

derart, daß die Integrität des Programms aufrechterhalten werden kann, und daß die Banken, die daran teilnehmen, versichert sein können, daß keine willkürlichen Abschiebungen stattfinden, weder von deutscher Seite noch außerhalb Deutschlands. Das wird zur Aufrechterhaltung des Gesamtbestandes der Kredite aus jedem Lande beitragen. Wir sind der Ansicht, daß, wenn ein derartiges System schnell zur Ausführung gebracht würde, eine unmittelbare Wiederherstellung des Vertrauens die Folge sein würde und daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Notwendigkeit für eine Beschränkung dieser Art verschwinden und dann wieder normale Verhältnisse zur Herrschaft gelangen würden.

Für das Vertrauen auf ein solches Ergebnis besteht um so mehr Grund angesichts der Tatsache, daß das Programm der Vereinigten Staaten für die Suspensionen der Schul-

denzahlungen wirksam geworden ist, und die Ereignisse, die der Ankündigung dieses Programms folgten, deutlich bezeugen, daß die Befreiung von der Zahlung der gegenseitigen Regierungsschulden in den Augen der Geschäftswelt die Grundlage für ein erneutes Vertrauen gelegt hat.

Von der VZB sollte ein Ausschuss ernannt werden, oder es sollte ein Ausschuss auf irgend eine andere angemessene Methode geschaffen werden, um ein Zusammenwirken in betref der folgenden Fragen zu gewährleisten: Um zunächst im Einvernehmen mit den Bankinteressen in den verschiedenen Ländern von diesen Ländern Vorschläge zu treffen für die Wiederherstellung des gegenwärtigen Bestandes der laufenden kurzfristigen Kredite, um zweitens über die unmittelbaren weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands eine Untersuchung anzustellen, und drittens über die Entwicklung von Plänen während des Verlaufs der nächsten sechs oder acht Monate für eine teilweise Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Kredite.

Bestimmung in Paris.

Eine zweite deutsch-französische Zusammenkunft?

Paris, 22. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In der Pariser Presse macht sich eine gewisse Bestimmung über den Gang der Londoner Verhandlungen bemerkbar. Die neuen amerikanischen Vorschläge können hier nicht begeistern, schon deshalb nicht, weil sie die französischen Pläne durchkreuzen würden. Das Charakteristische der internationalen Verhandlungen der letzten acht Tage seien, so schreibt Berthelot im „Echo de Paris“, die Anstrengungen der Amerikaner und Engländer, Frankreich daran zu hindern, die Wirtschafts- und Finanzkrise in Deutschland zum Zwecke der eigenen Politik und der „Festigung der Friedensverträge“ auszunutzen. Im übrigen habe Frankreich höchstens 80 Mill. M. kurzfristige Kredite in Deutschland. Frankreich habe also keine Ursache, etwas zu tun. Es werde keine These wieder aufnehmen, wenn man von ihm verlange, diese kurzfristigen Anleihen in langfristige umzufokalisieren. Solange aber könne es seine Pläne schlafen lassen.

Dem „Matin“ zufolge werde man „trotz allem“ etwas in London unternehmen. Deutschland werde sofortige Hilfe anstelle einer langfristigen Anleihe erhalten. In Zukunft werde man dann sehen, ob die Verbesserung der internationalen Atmosphäre es erlauben werde, mehr zu tun.

„Figaro“ und „Echo de Paris“ sprechen von der Möglichkeit einer zweiten Konferenz. Es handle sich dem „Figaro“ zufolge wahrscheinlich um eine zweite deutsch-französische Zusammenkunft, von der alle „interessierten Vermittler“, die jetzt an unseren Rostschöben hängen, ausgeschlossen werden.

Ein Telegramm der Nationalen Opposition an Brüning.

Ein wenig glücklicher Schritt.

Berlin, 21. Juli. Die Führer der Nationalen Opposition haben an Reichsminister Brüning nach London folgendes Telegramm gerichtet: „Dem ursprünglich als Erleichterung gedachten Plan des amerikanischen Präsidenten Hoover wird die unverrückte Absicht Frankreichs entgegengekehrt, das deutsche Volk auf die Dauer unter sein Diktat zu zwingen. So soll aus der Erleichterung eine Verschlimmerung werden. Es wird den verantwortlichen Kreisen in Frankreich nicht unbekannt sein, daß in unserem gequälten Volke, insbesondere in der Jugend, die Verzweiflung derart gewachsen ist, daß allerorts gefährliche Gedankengänge aufsteigen. Das deutsche Volk, das sich von der Schuld am Kriege frei fühlt, will und kann die ihm aufgezwungenen Lasten nicht länger tragen. Erst recht aber ist eine weitere Schwelgerei der deutschen Staatshoheit unerträglich und nicht zu verantworten. Die gesamte Nationale Opposition macht daher in aller Form darauf aufmerksam, daß sie gemäß ihrer Grundeinstellung auf neue Bedingungen, die gegenüber Frankreich eingegangen werden, als für sie rechtsverbindlich nicht anerkennen wird.“

In maßgebenden Berliner Kreisen wird der Schritt der Führer der Rechtsopposition als wenig glücklich betrachtet. Selbst wenn dieses Telegramm als eine Unterstützung der deutschen Delegation gedacht sein sollte, ist es unangebracht, in dieser Form den Anschein zu erwecken, als habe der Reichsminister jemals Reue gezeigt, ausländischen Forderungen hinsichtlich der weiteren Schwelgerei der deutschen Staatshoheit nachzugeben. Das Gegenteil ist der Fall und die Drohung mit den „gefährlichsten Gedankengängen“ bei der deutschen Jugend scheint ebensowenig geeignet, die sachliche und ihrer Aufgaben bewußte Haltung der deutschen Delegation gegenüber dem Auslande zu erleichtern.

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof.

Der zweite Tag des deutschen Plädoyers.

Haag, 21. Juli. Bei der heute vormittag vor dem Haager Gerichtshof weitergeführten Verhandlung über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan setzte der deutsche Vertreter, Professor Dr. Bruns, sein gestern begonnenes Plädoyer fort. Er betonte u. a., mit der in den Vertragsbestimmungen angeführten Unabhängigkeit könne nur die juristische Unabhängigkeit gemeint sein. Professor Bruns setzte sich namentlich mit dem Inhalt des französischen Schriftsatzes auseinander, in dem der Begriff juristische Unabhängigkeit besonders eingehend erläutert worden sei. Die deutsche Auffassung müsse die französische Schlussfolgerung, daß bei der Definierung des Begriffes Unabhängigkeit auch der Umstand eine große Rolle spiele, auf welche Weise Österreich seine Souveränität zur Geltung bringe, insbesondere, wie es sich selbst eine Beschränkung seiner Hoheitsrechte auferlege, zurückweisen, da in diesem Falle die französische These die Ausübung eines Rechts gewissermaßen mit der Preisgabe eines Rechtes gleichsetze. Wenn Österreich seine Souveränität dazu benutze, so fuhr Prof. Bruns fort, sich selbst eine Verpflichtung aufzuerlegen, sei dies noch lange nicht mit der Preisgabe seiner staatlichen Unabhängigkeit gleichzusetzen.

Gegenüber der Auffassung des tschechischen Vertreters betonte Professor Bruns, daß es nicht genüge, wenn man den Fall des deutschen Zollvereins anführe, bei dem tatsächlich später die Unabhängigkeit der betreffenden Länder aufgehoben worden sei, sondern daß man im Gegenteil den Beweis dafür liefern müsse, daß jede Zollunion, bei der man mit Nachbarstaaten derselben Rasse und Sprache zu tun hätte, notwendigerweise zur Preisgabe

der Unabhängigkeit der beteiligten Staaten führen müsse. Eine solche Beweisführung sei unmöglich.

Bisher habe Italien gar nichts dabei gefunden, daß Österreich eventuell eine Zollunion abschleife, denn in dem italienisch-österreichischen Handelsvertrag von 1923 sei ausdrücklich die Möglichkeit einer solchen Zollunion vorgeesehen worden. Im übrigen sei bisher auch niemals behauptet worden, daß durch eine Zollunion die Unabhängigkeit der beteiligten Länder beeinträchtigt werde, denn sonst würde die Unabhängigkeit Belgiens, Luxemburgs, der Schweiz usw. schon lange zu bestehen aufgehört haben.

Nach dieser Zurückweisung der gegnerischen Argumente und weiteren eingehenden Darlegungen über die sonstigen von den Gegnern vorgebrachten Beanstandungen kam der deutsche Vertreter zu dem Ergebnis, daß die geplante Zollunion nicht im Widerspruch zu den im Vertrage von St. Germain und im Genfer Protokoll enthaltenen Verpflichtungen Österreichs stehe und daß die Unabhängigkeit dieses Staates dadurch nicht berührt werde.

Schwere politische Schlägerei in Dortmund.

Dortmund, 22. Juli. Gesternabend kurz vor 23 Uhr kam es am Nordausgang des Dortmunder Hauptbahnhofes zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und politisch Andersgesinnten. Als ein Polizeibeamter in Zivil den Streit schlichten wollte, fielen die Streitenden gemeinsam über den Beamten her und schlugen ihn zu Boden. Der Beamte zog darauf keinen Revolver und gab sechs Schüsse auf keine Angreifer ab. Zwei von ihnen wurden zu Boden gestreckt. Einer war sofort tot, der zweite starb auf der Polizeiwache, ein dritter wurde am Arm verletzt.

Weitere neue Verordnungen.

Die Gebühr für Auslandsreisen.

Die Ausnahmefälle.

Berlin, 21. Juli. Auf Grund des § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen vom 18. Juli 1931 wird verordnet:

§ 1. Zuständig für die Erhebung der Gebühr und für die Eintragung des Einreisungsvermerks in den Paß ist jede Passbehörde im Reichsgebiet ohne Rücksicht auf ihren örtlichen Bereich. Der Vermerk lautet: „100 Km. Ausreisgebühr entrichtet.“

§ 2. (1.) Gegen einen Zuschlag von 50 v. S. kann die Gebühr statt an die Passbehörde (§ 1) auch bei der Grenzüberwachungsstelle (an die Bahnwachschaubehörde) entrichtet werden. In diesem Falle lautet der Vermerk: „150 Km. Ausreisgebühr entrichtet.“

(2.) Der Zuschlag wird erst vom Beginn des 30. Juli 1931 ab erhoben.

§ 3. Die Gebühr für die Auslandsreisen wird nicht erhoben bei Überschreiten der Grenze:

1. Im kleinen Grenzverkehr,
2. zum Zweck der Auswanderung, wenn eine Bescheinigung einer größeren Auswandererberatungsstelle vorliegt,
3. auch soweit die Voraussetzungen der Nr. 2 nicht vorliegen, zum Zweck der Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Vertrages im Ausland,
4. vom Personal von Transportunternehmen, das in oder zur Ausübung seines Berufs die Grenze überschreitet. Das Gleiche gilt in der gewerbmäßig betriebenen Schifffahrt einschließlich der Fischerei,
5. bei Transporten von erholungsbedürftigen Kindern unter 15 Jahren, so weit es sich um Sammeltransporte handelt,
6. auf Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die zwar über ausländisches Gebiet führen, aber in Deutschland beginnen und enden, sofern sich der einzelne Aufenthalt im Ausland außerhalb des benutzten Verkehrsmittels nicht über 12 Stunden erstreckt. Das Gleiche gilt auch für Seereisen, sofern der Schiffsgast an der ganzen Fahrt teilnimmt und, von geringen Ausnahmen abgesehen, auf dem Schiff übernachtet,
7. von selbständigen Gewerbetreibenden und deren Angestellten, sofern die zuständige Polizeibehörde nach Anhörung der Handelskammer bescheinigt, daß es sich um eine aus geschäftlichen Gründen notwendige Reise handelt,
8. von Reichs- oder Staatsbediensteten, die regelmäßig in oder zur Ausübung ihrer Dienstobliegenheiten die Grenze überschreiten müssen,
9. von Reisen nach den abgetrennten Gebieten zum Besuch von Angehörigen in dringenden Fällen, namentlich bei Krankheiten und Todesfällen,
10. von Patienten oder Jünglingen der deutschen gemeinnützigen Anstalten in der Schweiz.

§ 4. (1.) Wer auf Grund des § 3 eine Befreiung in Anspruch nimmt, hat das Vorliegen der Voraussetzungen glaubhaft zu machen.

(2.) Über das Vorliegen der Voraussetzungen des § 3 entscheidet: 1. In den Fällen der Nr. 2, 3, 5, 7, 9 und 10 die Passbehörde, 2. in den Fällen der Nr. 1, 4, 6 und 8 die Bahnwachschaubehörde.

In den §§ 5 und 7 werden die Eintragungsformalitäten behandelt. § 8 benennt das zuständige Landesfinanzamt als Beschwerdestelle, deren Entscheidung endgültig ist.

Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs.

Wechselseinsparungen bis 3000 M. pro Tag zulässig.

Berlin, 21. Juli. Die Reichsregierung hat folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 wird für den Zahlungsverkehr der Institute, für welche die dritte Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 gültig war, verordnet:

Artikel 1. Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Vorauszahlungen und Überweisungen

gen zulässig, so weit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 3000 M. für einen Tag belastet wird.

Artikel 2. Wer in den Fällen des Artikels 1 § 1, Absatz 3, oder § 3, Absatz 1, Nr. 1a der dritten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 18. Juli 1931 (RGBl. I S. 376) vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Vorauszahlung oder eine Überweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bedroht.

Artikel 3. Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft.

Durchführungsbestimmungen zur Kapitalfluchtverordnung.

Alle Devisen im Betrage von 20 000 M. und darüber aufzurufen.

Berlin, 21. Juli. Die Reichsregierung hat nunmehr die erste Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlassen. Darin sind zunächst alle Devisen im Betrage von 20 000 M. und darüber aufzurufen worden. Alle Personen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland, denen Devisen im Gesamtbetrage von 20 000 M. und mehr aufstehen, haben ihre Devisen (ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung) nunmehr bis spätestens zum 29. Juli 1931 der Reichsbank oder einem von ihr bestellten Kreditinstitut anzubieten. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf alle nichtöffentlichen Personen (Kriegsgefangenen usw.). Die Reichsbank wird möglichst schnell über die Annahme der Angebote Entscheidung treffen. Für diejenigen, die nur zur Anzeige verpflichtet sind, weil sie die Devisen nachweislich für volkswirtschaftlich gerechtfertigte Zwecke bedürfen, werden Formulare für die Anzeige kostenlos bei der Reichsbank und den Kreditinstituten vorrätig gehalten. Für Personen mit einem Devisenbesitz unter 20 000 M. ist die Anrufung einem besonderen Aufruf vorbehalten. Diese Personen werden von den Verpflichtungen der Kapitalfluchtverordnung frei, wenn sie ihre Devisen, bevor der Aufruf erfolgt, an die Reichsbank veräußern.

Gehälter in Ratenzahlung.

Eine neue Notverordnung.

Berlin, 21. Juli. In der Durchführungsverordnung zu der von uns am Dienstag mitgeteilten neuen Notverordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. Juli 1931 wird bestimmt, daß die Dienstbezüge der Reichsbeamten und Soldaten, die Versorgungsbezüge der Kriegsgeld- und Ruheempfänger und der Hinterbliebenen von Reichsbeamten erst vorübergehend in der Weise ausbezahlt werden sollen, daß die Hälfte des Monatsbezugs am bisherigen Auszahlungstag, der Rest zehn Tage später ausbezahlt wird.

Länder, Gemeinden und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt und verpflichtet, entsprechende Regelungen zu treffen; ebenso Anstalten, Vereine, Stiftungen usw. Öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften bleibt eine gleiche Regelung überlassen.

Der Reichsfinanzminister kann die Anteile der Länder an den Überweisungssteuern entsprechend entrichten. § 53 des Finanzausgleichsgesetzes bleibt unberührt. Bezüge für Dienstleistungen im Privatdienst für einen Zeitraum von mindestens einen Monat können von dem Zahlungspflichtigen vorübergehend an anderen als den bisherigen Auszahlungstagen bezahlt werden, doch muß bei Monatsbezügen mindestens die Hälfte am bisherigen Fälligkeitstag, der Rest zehn Tage später ausbezahlt werden. Bei Bezügen für einen längeren Zeitraum muß der auf einen Monat entfallende Teilbetrag mindestens am 1. und 15. gezahlt werden.

Wird ein Schuldner durch die veränderte Zahlungsweise ohne sein Verschulden geindert, eine fällige Mietzahlung zu leisten, so gelten die Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eintreten, als nicht eingetreten.

Leitung übernimmt, und der sich mit jener großen historischen Zeit beschäftigt, in deren Mittelpunkt Nord steht. Erich Pommer und Günther Stapenhorst orientierten über den Stand der Arbeiten an allen den Filmen, die ihrer speziellen Leitung anvertraut sind. Von wesentlichem Einfluß auf das Ufa-Programm wird auch die Arbeit der Kulturabteilung sein, die Dr. Nicholas Kaufmann, der zuständige Dezernent, eingehend erläuterte. Man wird gerade diesem Redner absolut recht geben müssen, wenn er die Auffassung vertritt, daß die Produktion der Kultur-Abteilung heute in ihrer Bedeutung gleichberechtigt neben der Spielfilm-Erzeugung steht.

Am zweiten Tag sprach Direktor Grau über die Entwicklung des deutschen Theatergeschäftes. Dabei interessierte die Allgemeinheit der Feststellung, daß nach den Erfahrungen des größten deutschen Theaterkonzerns die kritische Einstellung des Publikums dem Tonfilm gegenüber größer ist als zurzeit der stummen Bilder.

Am Nachmittag des zweiten Tages besuchten alle Teilnehmer die Filmstadt Neubabelsberg und sahen hier in den imposanten Bauten wichtige Szenen aus dem größten Film der Ufa „Der Kongreß tanzt“. An fertigen Filmen sah man bereits während der Tagung „Im Geheimdienst“, „Bomben auf Monte Carlo“, „Der kleine Seitenprung“ und „Wie wieder Liebe“.

Aus Kunst und Leben.

„Hellas und Rom“. (Der neue Band der Propyläen-Weltgeschichte.) Die Schöpfungsgeschichte unserer geliebten Kulturgüter ist das Thema des neuen Bandes der Propyläen-Weltgeschichte (Propyläen-Verlag, Berlin SW. 68). Hellas und Rom und das auf dem Boden ihrer alten Kultur sich ausbreitende Christentum — das ist die Ahnenschaft, deren Erbe wir verwahren bis auf den heutigen Tag. Hellas, Rom und das Christentum haben unser Denken, Tun und Empfinden entscheidend geformt. Fort und fort wirken sie und leben auch noch in uns Kindern eines Scheinbar ganz anders gerichteten Zeitalters. Der geistigen Auseinandersetzung mit ihrer Hinterlassenschaft ist noch lange kein Ende abzusehen. So lag uns gerade dieser neue Band der Propyläen-Weltgeschichte besonders viel. Wessen Herz schlägt nicht höher beim Klang der Namen Homer und Pindar, Phidias und Praxiteles, Alexander

Bis 31. Juli Steueramnestie.

Scharfe Maßnahmen gegen Steuerhummel angebrocht.

Berlin, 21. Juli. Am 31. Juli 1931 läuft die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen ab. Außerdem endet am 31. Juli die Frist, innerhalb der die Steueramnestie erlangen können, wenn sie steuerpflichtiges Vermögen, das bisher der Besteuerung entzogen worden ist, der Steuerbehörde anzeigen. Wer eine solche Anzeige bis zum 31. Juli erstattet, wird wegen der früheren Verschweigung nicht bestraft und braucht für die nachträglich angegebenen Werte auch keine Nachzahlungen an rückständiger Vermögenssteuer, Aufbringungsumlage, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer zu leisten. Daher nehme jeder die Gelegenheit wahr und zeige das bisher verschwiegene Vermögen alsbald dem Finanzamt an. Wer bis zum 31. Juli steuerpflichtiges Vermögen dem Finanzamt nicht anzeigt, setzt sich schwerer Bestrafung (unter Umständen Zuchthaus) aus.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der mit seinen Steuern im Rückstand ist und sie auch bis 31. Juli nicht bezahlt hat, hohen Verzugszuschlägen unterliegt, die für jeden halben Monat 5 Prozent betragen. Die Finanzämter sind angewiesen worden, die Steuern nachdrücklich zu betreiben. Selbstverständlich wird das, wo die sofortige Einziehung eine außerordentliche Härte darstellt, auch in Zukunft gestundet werden.

Ein allgemeines Moratorium besteht nicht. Soweit Banken und Sparkassen gewissen Schuldverschreibungen unterliegen, berühren diese Schuldverschreibungen die Zahlungen von Steuern nicht. Denn jedermann, der ein Guthaben bei einer Bank oder Sparkasse hat, kann durch Überweisung oder Scheck zahlen, sofern es sich um Steuern handelt. Es bleiben nur die Fälle übrig, daß ein Steuerschuldner schon bisher Steuern auf Kredit bezahlt hat, oder daß sein Guthaben erschöpft ist, weil Eingänge nicht mehr hinzugekommen sind. In solchen Fällen muß natürlich gestundet werden.

Weiter ruhiger Geschäftsverkehr bei Banken und Sparkassen.

Die Tendenz härterer Einzahlungen.

Berlin, 21. Juli. Wie wir auf Grund einer Umfrage feststellen können, ist in der ruhigen und glatten Abwicklung des Zahlungsverkehrs bei den Groß- und Privatbanken auch heute keine Änderung eingetreten. Zum Teil kompensieren sich Ein- und Auszahlungen, zum Teil liegen die Einzahlungen etwas höher als Auszahlungen; die Tendenz härterer Einzahlungen ist nach den Ergebnissen der letzten Tage in der Zunahme begriffen.

Nach den hier auch aus der Provisio vorliegenden Nachrichten ist auch der Verkehr bei den Sparkassen heute recht ruhig gewesen. Ein besonders großer Andrang des Publikums zu den Abhebungen, die bekanntlich bis zum 3. Juli auf einen einmalig auszahlenden Betrag von 20 M. für jeden Sparer bemessen sind, ist nicht festzustellen. Gestern sind bei den Berliner Sparkassen und Stadtsparkassen mit insgesamt rund 900 000 Konten nur 37 000 Auszahlungen geleistet worden, das heißt, nur 4 Prozent der Einleger haben eine Auszahlung verlangt.

Ein Aufruf der deutschen Frauenverbände.

Gegen jede Panikstimmung.

Berlin, 21. Juli. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenverbände erläßt einen Aufruf, in dem sie der gegenwärtigen Krise in Deutschland Stellung genommen und über die Wege zur Rettung folgendes gesagt wird: „Die Wege zur Rettung sind klar vorgezeichnet: Von außen her: Reduktion der Tribute, einseitige Maßnahmen der großen Wirtschaftsmächte der Erde. Von innen: Zusammenfassung aller Kräfte, um die deutsche Wirtschaft als die gemeinsame Grundlage des nationalen Lebens planvoll wieder aufzubauen und gegen Eigennutz und Panik zu verteidigen.“

Nach außen und innen hängt der Erfolg von der Einmütigkeit und Festigkeit ab, mit der das ganze Volk der Notwendigkeit der Stunde dient. Das Chaos muß verhindert werden, die Möglichkeit der Wiederaufrichtung muß erhalten bleiben.“ Der Aufruf wendet sich an alle Frauen mit der Mahnung, in diesem Ringen Deutschlands um seine politische und wirtschaftliche Freiheit eine Stütze des inneren Friedens und der nationalen Festigkeit zu sein. Alle Formen der Panik — Devisenpanikern, unüberlegte Sparkassenabhebungen, verräterische Kapitalflucht — müssen dem einzelnen nichts, sondern vernichten alle.

Der Tonfilm marschiert.

Die große Ufa-Tagung der leitenden Ufa-Personalitäten aus dem Reich und aus dem Ausland, die in Berlin stattfand, darf als ein filmpolitisches Ereignis erster Ordnung gewertet werden. Die Teilnehmer wurden im Laufe von vier Tagen nicht nur in die Filmpolitik des führenden europäischen Filunternehmens eingeweiht, sondern hörten in einer Reihe von Vorträgen Ausführungen führender Wirtschaftler, die insgesamt einen Einblick in die europäische Filmsituation der Gegenwart gaben. Im Mittelpunkt des ersten Vormittags stand die große Rede des Generaldirektors Ludwig Kligisch, der bekanntlich auch Vorsitzender der deutschen Filmindustrie ist, und dessen filmpolitischen Darlegungen deshalb in der Öffentlichkeit besonderes Gewicht beizumessen ist. An die Spitze seiner Ausführungen stellte der bekannte Filmführer das Bekenntnis zu einem starken Wirtschaftsoptimismus, den die Filmindustrie vor allem deswegen nicht entbehren könne, weil sie über die reinen Geschäfts-Interessen hinaus gerade in Krisenzeiten die wichtige Funktion habe, der großen Masse Ablenkung, Belehrung und Erheiterung zu geben.

Für die Öffentlichkeit besonders interessant waren die Darstellungen Direktor Meydams über das Ausland- und Verleihgeschäft der Ufa. Man hörte von dem ausgezeichneten Fachmann, daß eingehende Untersuchungen über die Film-Produktion der Welt und insbesondere über die Ufa-Produktion zu der Feststellung geführt hätten, daß der internationale Spielfilm in erster Linie wieder auf filmische Bildwirkung eingestellt werden muß. Alle fabrikatorische Arbeit werde im nächsten Jahr auf Groß-Film und auf den internationalen Super-Film abgestellt. Ernst Hugo Correll, der Produktions-Chef, setzte auseinander, daß der Kernpunkt aller Herstellungsarbeit in der richtigen Gewichtsverteilung zwischen dem optischen, das der Ausgangspunkt alles filmischen sei, und dem akustischen liege. Inhaltlich habe der Tonfilm dem Publikum Erhebung, Erholung und Erheiterung zu geben. Diese drei Faktoren seien sozusagen die Stichworte für die gesamte dramaturgische Arbeit. Correll gab dann ein ausführliches Bild von den Filmen, die unter der Produktionsleitung von Zeisler, Ulrich und Dubay erscheinen, und orientierte in großen Zügen über den Monumental-Film, bei dem er selbst die Produktions-

und Caesar, und wer erwärme sich nicht bei der Betrachtung der herzensreinen und erhabenen Gestalten, die schließlich die neue Gestaltung des Christentums über der müde gewordenen Welt der Antike auferichtet haben? Vertraut und doch zugleich neu mutet uns die Entwidlung an, die Walter Goetz, Carl Julius Belsch, Gaetano de Sanctis, Ernst Hohl und Hans Freiherr v. Soden geben. Sie geleiten uns vom ersten Auftreten der Griechen bis zu Kaiser Justinian und noch weiter bis an die Schwelle des Mittelalters. Auch auf diesen Gebieten ist die Forschung nicht stehen geblieben, auch hier hat sie viel Neues zutage gefördert. Manche uns seit Kindertagen wohlvertraute Figur erscheint der modernen Wissenschaft in anderem Lichte, manche Größe ist gestürzt und dafür manche erhöht, manche Entwicklungslinie tritt nun schärfer erkennbar heraus. Wieder hat die Propyläen-Weltgeschichte das geistige und wirtschaftliche Leben ebenso stark herausgearbeitet, wie das rein politische und militärische Geschehen. Beides ist zu einer unaussprechlichen Einheit verbunden, in der eines das andere bedingt. Der fast überreiche bildnerische Schmuck, der in diesem Bande wieder das geschriebene Wort sinnfällig macht, bringt auch dem vertrautesten Kenner dieser hundertmal behandelten Epoche überraschend viel Neues. Das alles Bekannte ist vermieden, die bis zum Überdruß reproduzierten Götterbilder sind auf ein Mindestmaß beschränkt. Das „Klassische“, das „Antike“, im Sinne des Starren, Topfischen ist bewußt zurückgedrängt, dafür aber strömt die ganze Fülle privaten, einmaligen, persönlichen Lebens ein. Die Gesamtheit des Lebens zu umgreifen, Öffentliches und Privates, Staatliches und Häusliches, Hohes und Niedriges, Geistiges und Stoffliches als Einheit zu geben, ist auch in diesem Bande wieder das Ziel der Illustrierung, wie es das Ziel des Textes ist.

„Erfolge deutscher Dramen in London.“ Die abgelaufene Theateraison in London hat für dieses Jahr eine Reihe von Erfolgen deutscher Dramatiker zu verzeichnen. Neben den beiden Operetten von Robert Friederike und „Das Land des Lächelns“ hat das „Weiße Röhl“ wohl die größte Zahl von Aufführungen erlebt. Ferner hatten auch die Aufführungen von Bruno Franz „Sturm im Wasserglas“ und „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Fodor, „Der Strom“ von Max Waide, „Die Wunderbar“ von Beres und Katscher und „Douaumont“ von M. E. Möller einen großen Zuspruch des englischen Publikums.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Fraktionsführer zum Regierungspräsidenten eingeladen.

Besprechungen zwischen dem Vorstand der Stadtverordnetenversammlung und dem Oberbürgermeister.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung hat am 18. Juli 1931 an den Magistrat folgenden Schreiben gerichtet:

„Nach der von dem Herrn Oberbürgermeister in der Sitzung des Magistrats vom 8. Juli 1931 abgegebenen Erklärung ist der Magistrat den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1931 nicht beigetreten. Damit ist die Voraussetzung des § 39 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau gegeben, wonach jede der beiden Körperschaften, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, zur Erreichung einer Verständigung die Einsetzung einer gemischten Kommission verlangen kann.“

Zur Abwendung eines Eingreifens der Aufsichtsanstalt hält es der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung für erforderlich, daß dieser letzte Versuch nicht unterlassen wird. Wir bitten, das hiernach Erforderliche umgehend zu veranlassen.“

Diesem Ersuchen haben sich die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung in einem am 27. Juli 1931 an den Magistrat gerichteten Schreiben angeschlossen.

Gestern nachmittag hat daraufhin eine Besprechung zwischen dem Oberbürgermeister und dem Vorstand der Stadtverordnetenversammlung stattgefunden. Die Verhandlungen wurden jedoch nicht zu Ende geführt, da mittlerweile bekannt wurde, daß der Herr Regierungspräsident dem von der Stadtverordnetenversammlung in der Sitzung am 10. Juli ausgesprochenen Wunsche, daß der Herr Regierungspräsident vor endgültiger Festlegung des Etats Gelegenheit nehmen möge, die Fraktionsführer der Stadtverordnetenversammlung zu hören, nachgekommen ist, indem er die Fraktionsführer zu einer Besprechung, die im Laufe der nächsten Tage stattfindet, eingeladen hat. Weitere Schritte hat sich der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten, bis das Ergebnis der Aussprache mit dem Herrn Regierungspräsidenten vorliegt. — Für diese Woche ist eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nicht vorgesehen.

Wiesbadens Fremdenverkehr der größte im Reich.

Das Aufstiege des Reichsdurchschnitts.

Eine bisher ganz unbekannte Statistik ist soeben erschienen, für die man vielerorts dem Statistischen Reichsamt Dank wissen wird. Erstmals sind hier — leider, wie verlautet, auch legitim — amtliche Angaben über die Höhe und Schichtung der Jahresumsätze im Hotel- und Beherbergungsgewerbe ersicht worden. Nach dieser Statistik zählte man in Deutschland 32 121 Betriebe des Beherbergungsgewerbes, aber 209 507 Betriebe des Schankstättengewerbes. Sehr groß ist die Zahl der Pensionen und Heime, die infolge der Geringfügigkeit ihrer Umsätze nicht von der Statistik erfasst wurden, weil sie umsatzsteuerfrei waren. Jedenfalls ergeben sich aus dieser Statistik interessante Rückschlüsse auf den gesamten Fremdenverkehr der deutschen Städte. Nach den amtlichen Feststellungen gab es im Reich 4813 Betriebe mit mehr als 20 000 M. Jahresumsatz und mit einem Gesamtjahresumsatz von 549,9 Millionen M., bei einem Jahresdurchschnitt des Einzelbetriebes von 114 264 M. Unter diesen befinden sich 2548 Betriebe mit mehr als 50 000 M. Jahresumsatz. Deren Gesamtumsatz erreichte 477,7 Millionen M., der Durchschnitt des Einzelbetriebes 187 448 M.

In Hessen-Nassau

sind insgesamt 1396 Beherbergungsbetriebe zur Umsatzsteuer veranlagt, deren Gesamtsumme 39 067 000 M. ausmacht. 144 Betriebe hatten einen Jahresumsatz von über 50 000 M. Auf je 10 000 Köpfe der Bevölkerung kamen 5,8 Betriebe. Hessen-Nassau steht mit einem Pro-Kopf-Umsatz von 16,30 M. an fünfter Stelle der deutschen Staaten und Provinzen und auch über dem Reichsdurchschnitt, der 10,32 M. pro Kopf beträgt.

In der Rheinprovinz zählte man 2409 Betriebe mit einem Gesamtjahresumsatz von 69 097 000 M., davon 2299 Betriebe mit mehr als 50 000 M. Umsatz. Auf je 10 000 Köpfe der Bevölkerung entfielen 3,3 Betriebe. Der Provinzialdurchschnitt des Rheinlandes blieb mit 9,52 M. pro Kopf der Bevölkerung um ein wenig hinter dem Reichsdurchschnitt, der 10,32 M. betrug, zurück.

Wiesbaden steht an 1. Stelle im ganzen Reich!

Damit natürlich auch in der Rheinprovinz. Betrug doch sein Pro-Kopf-Umsatz 83,61 M., also fast das Achtfache des Reichsdurchschnitts. Seine 252 Großbetriebe hatten 11 101 000 M. Gesamtumsatz, 41 davon buchten über 50 000 M.; nicht weniger als 19 Betriebe entfielen hier auf je 10 000 Köpfe der Bevölkerung.

Das „goldene Mainz“

verzeichnet 14 Betriebe, darunter 7 mit über 50 000 M. Umsatz. Der Gesamtumsatz mit 1 422 000 M. darf als gut angesehen werden. Auch Mainz steht mit 13,10 M. über dem Reichsdurchschnitt und in der Rangliste hinter Dortmund, der 600 000-Einwohner-Industriestadt, an 21. Stelle, zählt jedoch nur 1,3 Großbetriebe auf je 10 000 Einwohner.

Die Betriebe der Städte unter 100 000 Einwohner werden von dieser Statistik nicht erfasst.

— **Magdalenenstag.** Am 22. Juli ist Magdalenenstag. Bauernmund sagt: „Magdalena weint gern“. „An Magdalenen regnet's gern, weil sie einst weinte um den Herrn“. „Regnets am Magdalenenstag, wird der Regen Bauernplag.“ Wir aber hoffen nach dem an Regen reichen zweiten Julidrittel auf sommerlich warmes, anhaltend schönes Wetter. Denn die Frucht will gelben, und die Erntezeit ist nah. Volksaberglauben sagt dem Magdalenenstag Böses nach. „Geh nicht an Magdalenen baden, sonst leidet Tod und großen Schaden.“ Zu Ehingen soll die Donau, zu Wangen im Allgäu die Argen ein Opfer fordern. Auch das Steigen auf Leitern und Bäume soll am Magdalenenstag gefährlich sein. „Magdalene will haben einen Kletterer und einen Schwimmer.“ Der Kletterer stirbt ab. Der Schwimmer ertrinkt. Im Bauerngarten blüht um den Magdalenenstag das „Magdalenenkraut“, sonst „Liebstöckel“ genannt. Der Wurzelstock dieser Pflanze ist rotrot und sonder in freiem Zustand eine bläuliche harzige Milch ab. Diese hat einen herben sellerieähnlichen Duft und schmeckt bitterlich-süßlich. Liebhaber verwenden Kraut und Wurzel als Einmachgewürz.

Eine Wiesbadenerin 96 Jahre alt!



Frau Landgerichtsratswitwe Albertine Lippmann, geb. Günther, Goethestraße 7, beging am 20. Juli ihren 96. Geburtstag. Sie wurde im Jahre 1835 in Wiesbaden geboren und lebt hier mit ihrer Tochter, Frau Schultat Jant, zusammen.

— **Geheimrat Dr. Kempner zum Gedächtnis.** Am 21. d. M. jährte sich zum zehntenmal der Todesstag des Augenarztes Geh. Sanitätsrates Dr. Kempner. Bis in sein hohes Alter hinein — er starb 81jährig — war er unermüdlich tätig für seine Patienten, hochgeachtet und beliebt bei ihnen allen, mochten sie arm oder reich sein. Unzählige verdankten ihm ihr Augenlicht, und was er sonst Gutes tat an den Armen, drang nie in die Öffentlichkeit. Gleich tüchtig als Arzt, wie als Operateur, war er als Mensch vornehm und bescheiden und in der Arbeit allein suchte er Trost im Unglück seines Vaterlandes, das ihm sehr nahestand. Mag sein irdischer Leib auch nicht mehr unter uns weilen, seine vielen ehemaligen Patienten und Bekannte werden ihn und sein lebensreiches Wirken auch in der Haft dieser schlimmen Zeitleute nicht vergessen.

Dr. E. Sch.
— **Wiesbadener Gäste.** Nachstehende Herrschaften sind in Wiesbaden eingetroffen und im „Kassauer Hof“ abgestiegen: Legationsrat Philipp Freiherr von Hoffmann aus Wien; Catherine Baronesse von Stareffsky aus Paris; Generaldirektor Walter Freiherr von Pohl aus Wadenburg in Schlesien; Leutnant Graf Saurma aus Lasowitz (Bezirk Breslau); Carl Dietrich Graf Hardenberg aus Wilmannsberg (Kreis Jauer); August Freiherr von Öttinger aus Weisendur.

— **Versammlung der Darmstädter- und Nationalbank.** Angekündigt. Die ergangene Rotterordnung der Reichsregierung veranlaßt auch den Betriebsrat der hiesigen Filiale der Danabank eine Betriebsversammlung abzuhalten, bei der die Belegschaft vollständig vertreten war. Nach eingehender Aussprache wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen und an die maßgebenden Stellen weitergeleitet: „Die am 16. Juli 1931 auf Einladung des Betriebsrates der Darmstädter- und Nationalbank, Filiale Wiesbaden, vollständig versammelten Angehörigen der Wiesbadener Filiale der Darmstädter- und Nationalbank stellen grundsätzlich fest, daß für eine Liquidation der Danabank keine begründete Notwendigkeit vorliegt, da die Ursachen der Krise in besonderen Zeitverhältnissen zu suchen sind. Von der Reichsregierung müssen daher unterzügliche Maßnahmen gefordert werden, die eine Weiterführung der Bank ermöglichen, da eine Schließung des Instituts den Zusammenbruch zahlreicher Unternehmungen in Industrie und Handel und damit weitere Arbeitslosigkeit im Gefolge haben würde. Das Fortbestehen der Bank liegt zweifellos im allgemeinen volkswirtschaftlichen und finanzpolitischen Interesse. Der Sonderfall erfordert aber auch besondere Fürsorge für die durch den Zusammenbruch der Bank in erster Linie in Mitleidenschaft gezogenen zahlreichen Angehörigen. Es ist daher ein unbedingtes Erfordernis, unverzüglich gesetzliche Verordnungen zu erlassen, welche u. a. bestimmen, daß gegebenenfalls frei werdende Angestellte von anderen Bankbetrieben, insonderheit öffentlich-rechtliche Bankinstituten, übernommen oder ausreichende Entschädigungen gezahlt werden, ferner ältere Angestellte pensioniert werden oder auch eine Sicherstellung der Alterspension erfolgt. Einmütig sind die Versammelten der Auffassung, daß die Erfüllung dieser Forderungen mit zur Beruhigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen wird und richten daher an die Reichsregierung den dringenden Appell, im Sinne dieser Forderungen in möglichster Bälde entsprechende Beschlüsse herbeizuführen.“

— **Lehrlingsbeurlaubung darf nicht unbestimmt erfolgen.** Das Reichsarbeitsgericht hat in einem kürzlich ergangenen Urteil ausgesprochen, daß der Lehrvertrag zwar auch zum Teil Arbeitsvertrag, daß der ihn beherrschende Zweck aber der Ausbildung sei. Werde der Lehrling aus dem Betriebe gehalten, so verliere er nicht nur den Arbeitslohn, sondern vor allem die ihm zukommende Vertragsleistung der Ausbildung. Deshalb sei eine Beurlaubung des Lehrlings auf unbestimmte Zeit wegen Arbeitsmangels auch dann vertragswidrig, wenn sich der Lehrherr ausdrücklich das Recht vorbehalten habe, bei Betriebsstörungen, Arbeitseinschränkungen und in sonstigen Ausnahmefällen den Lehrling nach den Betriebsmöglichkeiten zu beschäftigen oder zu beurlauben. Daraus folge aber noch nicht, daß der auf unbestimmte Zeit beurlaubte Lehrling für die ganze Dauer der Beurlaubung den vereinbarten Lohn verlangen könne. Vielmehr seien die Verpflichtungen des Arbeitgebers zur Erfüllung des Lehrvertrages unter dem in der Rechtsprechung entwickelten Gesichtspunkt zu betrachten, wie die Betriebsgefahr zu verteilen ist.

— **Ein Prozeß um die Elternrente vor dem Versorgungsgericht Wiesbaden.** Eine alleinstehende Witwe in einem Orte des Unterrauns beantragte bei dem Versorgungsamt die Bewilligung der Elternrente, erhielt jedoch einen ablehnenden Bescheid mit der Begründung, daß die Voraussetzungen für eine Elternrente nicht vorlagen, da dem im Alter von 20 Jahren verstorbenen Sohne bei einem früher bezogenen Einkommen von 80 M. monatlich die Ernährereigenschaft nicht zugesprochen werden könne. Die Frau hatte unter mehreren Kindern, die das Elternhaus verlassen hatten, einen hoffnungsvollen Sohn durch eine Kriegsverletzung verloren. Sie beließ es indessen nicht bei dem ablehnenden Bescheid und streifte gegen das Hauptversorgungsamt Kassel Klage an. In der Prozeßverhandlung vor dem Versorgungsgericht Wiesbaden wurde der Beweis geführt, daß der Verstorbene bereits vor dem Kriege, wie sich der Vorstehende, Regierungsrat Knott, ausdrückte, ein besonders tüchtiger Mensch gewesen sei. Er habe sich von seiner Stellung als Hausdurch in einem hiesigen Restaurant zum Zapfen in diesem Betriebe heraufgearbeitet, von seinem Verdienst in Höhe von 80 M. monatlich bei freier Station nach Aussage des Bürgermeisters der Heimatgemeinde zum Lebensunter-

halt der Eltern wesentlich beigetragen. Bei einer solchen Charakterveranlagung sei die Wahrscheinlichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß der auf dem Felde der Ehre Verbliebene die Pflichten eines Ernährers seiner Eltern voll und ganz übernommen haben würde. Das Gericht erkannte demgemäß und sprach der Klägerin die Elternrente zu.

— **Zuschläge zur Grundvermögenssteuer.** Im Etatsjahr 1930/31 wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden Zuschläge zur Grundvermögenssteuer von 50 bis 600 Prozent in den Gemeinden erhoben. Keine Zuschläge zur Grundvermögenssteuer kamen in 78 Gemeinden des Regierungsbezirks zur Erhebung, während im Etatsjahr 1928 noch 150 Gemeinden ohne Erhebung von Realsteuerzuschlägen ausliefen.

— **Der Abteilungsleiter für Hessen-Nassau.** Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat Oberregierungsrat Freiherr von Rüffling in Kassel zum Kreisabteilungsleiter für den Stimmkreis 19 (Hessen-Nassau), umfassend den Regierungsbezirk Kassel (ohne die Kreise Grafschaft Schaumburg und Herrschaft Schmalkalden), den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Wehlar ernannt. Zu seinem Stellvertreter in Behinderungsfällen ist der Regierungsrat Wopoler in Kassel ernannt worden.

— **Der nationalsozialistische Kreisleiter Habisch nach Österreich berufen.** Von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Wiesbaden, wird uns geschrieben: „Der bisherige Kreisleiter Habisch ist von der Reichsleitung der NSDAP. mit sofortiger Wirkung zum Organisationsleiter für Gesamt-Österreich bestellt worden, und hat Wiesbaden bereits verlassen. Zu seinem Nachfolger im Amt der Kreisleitung wurde der bisherige Sektionsführer West Dr. Max Ludwig ernannt.“ Hierzu teilt die Städtische Pressestelle noch mit: „Der Fraktionsführer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Stadtverordneter Habisch, hat wegen dienstlicher Verlegung nach Österreich sein Stadtverordnetmandat niedergelegt.“

— **Wenn Sie verreisen: Post nicht vergessen!** (Etwas vom „Nachsendungsantrag“.) Zu den Vorbereitungen einer Erholungsreise gehört auch, daß man die Nachsendung der Post sachen rechtzeitig vorher regelt. Wenn man auch während der Ferien den Alltag möglichst vergessen möchte, so ist es doch ganz angenehm, durch das „Reisblatt“ über die Vorgänge daheim unterrichtet zu werden und auch wichtige geschäftliche oder private Postkassen nachgeliefert zu bekommen. Um das zu erreichen, stellt man einen sogenannten „Nachsendungsantrag“. Das Formular bringt der Briefträger auf Wunsch ins Haus, und er nimmt es nach Ausfüllung auch wieder mit zum Postamt. Wer nicht wünscht, daß seine Postsendungen im Gasthaus oder in der Pension abgegeben werden, läßt sie sich zweckmäßig unter „Postlagernd“ oder „Bahnhofslagernd“ zustellen. Zum Nachweis der Empfangsberechtigung dem fremden Postboten oder Schalterbeamten gegenüber benutzt man am besten den Reisepaß oder aber (innerhalb Deutschlands) die Postausweiskarte, die in den Postanstalten ausgestellt wird.

— **Der Postverkehr im Juni.** Der Postverkehr war im Juni gegen den Vormonat wieder etwas lebhafter. Der Umsatz betrug 10,2 Milliarden M. Bargeldlos beglichen wurden davon 8,1 Milliarden. 60,5 Millionen Buchungen wurden ausgeführt. Eine Zunahme verzeichneten die Überweisungen mit dem Ausland um 1,1 auf 22,4 Millionen M., eine Summe, die in diesem Jahre noch nicht erreicht war. Diese Art der Überweisungen wird aber im Juli eine gewisse Einschränkung durch die neuen Geldverordnungen erfahren. Die Zahl der Postsendungen steigt ständig. Sie betrug Ende Juni 1 002 604. Das durchschnittliche Guthaben belief sich auf 507,2 Millionen M.

— **Geänderte Gebühren bei der Post.** Vom 1. August an wird nach einer Anweisung der Reichspost bei der Ausbändigung von Sendungen nicht mehr die Briefpächte u. g. e. b. u. r., sondern nur noch die für sonstige Päckchen als Nachgebühr angerechnet, wenn Briefe, Drucksachen, Milchsendungen u. m., die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, versehentlich an den Bestimmungsort gelangt sind. Die Sendungen müssen den Bestimmungen über Päckchen entsprechen, sonst wird die Paketgebühr angelegt. Gemindert werden außerdem die Bestimmungen über die Ausschließung gewisser Zeitungen vom Monatsbezug. Vom 1. Oktober an, können Zeitungen, die öfter als monatlich einmal erscheinen und deren Bezugspreis 50 Pf. und mehr im Monat beträgt, bisher 70 Pf., von den Verlegern zum Bezug angemeldet werden.

— **Keine Postanweisungen nach dem Ausland.** Die Übersicht der Postanweisungsfälle fällt nach einer Mitteilung der deutschen Reichspost bis auf weiteres durch die geänderten Wirtschaft- und Geldverhältnisse aus. Die Post nimmt keine Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Ausland an. Die Postfachämter sind angewiesen, ebenfalls wegen der Unterbrechung der Notierungen an den deutschen Börsen die eingehenden Überweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht auszuführen.

— **3,7 Millionen Rundfunkteilnehmer.** Am 1. Juli 1931 wurden in Deutschland nach einer Aufstellung der Reichspost 3 719 594 Rundfunkverleihsinhaber gezählt. Darunter befinden sich 168 560 Blinde, Schwerhörige, Kriegsbeschädigte, Arbeitslose u. m., die keine Gebühren zu zahlen brauchen. Gegen April 1931 ist ein Rückgang um 0,3 Prozent eingetreten. Die gebührenfreien Anlagen haben um 34 429 zugenommen. Seit dem 1. Juli 1930 ist jedoch ein Teilnehmerzuwachs um rund 15 Prozent zu verzeichnen. Es entfielen auf je 1000 Einwohner 57,7 Rundfunkverleihsinhaber. Der Rückgang vom April zum Juli ist darauf zurückzuführen, daß die Teilnehmer während der Reisezeit Abmeldungen vornehmen. Er wird jedes Jahr beobachtet, ist aber diesmal geringer als im Vorjahr.

— **Die Gefahr der Tollkirschen.** Die Gefahr des Genusses der Tollkirschen ist im allgemeinen bekannt, doch fallen alljährlich Menschenleben insbesondere Kinder diesen schönen Beeren, die schon wie Kirschen glänzen, zum Opfer. Die schwarzblaue Frucht erregt Schwindel und Betäubung und ihr Genuß führt in den meisten Fällen den Tod herbei. Ihr botanischer Name — sie wird *Atropa bella donna* genannt — weist schon auf ihre Gefährlichkeit hin, weil die Pflanze *Atropa* ohne Erbarmen den Lebensfaden abschneidet. Man könnte nun fragen, woher die Nebenbezeichnung *bella donna*, d. h. „Schöne Frau“ kommt, wohl daher, daß erstmals italienische Frauen mit einem Tröpfchen Tollkirschenextrakt ihren Augen Leuchten und Glanz verliehen haben, denn das in

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu betreiben, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden.

Der Verlag.



Das Haager Schiedsgericht über die deutsch-österreichische Zollunion.

Vor dem Haager Schiedsgericht begann die Verhandlung über die Rechtsgültigkeit der deutsch-österreichischen Zollunion. Das Gericht soll die Frage klären, ob dieser Vertrag mit früheren Verträgen Österreichs im Widerspruch steht.

der Giftbeere enthaltene Atropin verursacht beim Einträufeln in die Augen eine Erweiterung der Pupillen. Das Gift der Tollkirsche wird in der Heilkunde des östlichen angewandt. Man mache besonders die Kinder, wenn sie in den Wald ziehen, auf die Gefährlichkeit der Tollkirsche aufmerksam und sage ihnen: „Hand von der Butter!“

Vogelschutz. Sämtliche Drosselarten sind bekanntlich durch die Tier- und Pflanzenschutzverordnung von 1929 während des ganzen Jahres geschützt. Nach einem Schreiben des Reichsfinanzministers an den Landwirtschaftsminister unterliegen auch die vom Auslande eingeführten Drosseln oder Krametsvögel dieser Bestimmung. Die Zollstellen sind angewiesen worden, je etwa zur Einfuhr kommenden Sendungen mit diesen Vögeln anzuhalten und unverzüglich die nächste Polizeibehörde zu benachrichtigen, damit die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden.

Ein Familienreit spielte sich gestern Abend gegen 6.45 Uhr in der Kirchgasse ab, zu dem sich bald viele Schaulustige eingefunden hatten. Der geschiedene Mann einer 42 Jahre alten Frau, die hier bei ihrer Mutter wohnt, war von auswärts nach Wiesbaden gekommen, um mit seiner Frau eine Aussprache herbeizuführen. Im Verlaufe derselben ging der Mann gegen seine Frau tödlich vor, worauf sie in ein Geschäft flüchtete. Dabei kam sie zu Fall und der Mann soll nun die am Boden liegende Frau im Eingang des Geschäftes mit Händen und Füßen geköpft haben. Man konnte die Frau aus den Händen des Missetätigen befreien und brachte sie mit Verletzungen ins Städtische Krankenhaus. Der Ehemann wurde von der Polizei festgenommen und später wieder freigelassen.

Warnung vor einem Schwindler mit falschem Namen. Am 18. d. M. hat sich hier ein Mann in einem Friseurgeschäft bedienen lassen, hatte aber zum Bezahlen kein Geld. Nachdem er seine Taschen nach Geld abgesehen hatte, zog er eine Karte hervor und bezeichnete sich als Student Dr. Wilhelm Gerhard und in einem anderen Falle als Student Dr. Richter. Diese haben aber mit der Sache nichts zu tun. Um seine Schwindelkünste schamhaft zu machen, legitierte er sich mit einer Karte, auf welcher die Adressen der Studentenräte standen. Unter diesen Umständen hat er sich in einem Zigarrengeschäft in der Langgasse für 6 M. Zigarren auf Kredit erschwindelt, während er sich in einem anderen Geschäft auf den Namen Dr. Richter 10 M. geben ließ. Beschreibung: etwa 40 Jahre alt, dunkelbraunes Haar, Scheitel fast in der Mitte, trägt Brille, ohne Schnurrbart, röthliches Gesicht, ungefähr 1.70 groß. Bekleidet war er mit einem dunklen Anzug, hellem Sommermantel und dunklem Hut. Wer kann über den Schwindler Angaben machen? Dieselben werden auf Zimmer 49 des Polizeipräsidiums entgegengenommen und auf Wunsch vertraulich behandelt.

Was nicht alles gestohlen wird. Glühendes Eisen und Mühlsteine lassen die Diebe in der heutigen Zeit vielleicht noch liegen. Daß sie aber dazu übergehen, mit Leitern und Handwerkszeug ausgerüstet, zwei Mann hoch, sich in die Häuser zu begeben, um die vom Städtischen Elektrizitätswerk in dem Hauseingang angebrachten elektrischen Uhren für Treppenbeleuchtung am hellen Tage, während die Hausbewohner die Stelle der „Arbeit“ passieren, abmontieren und mit der Uhr verschwinden, das ist doch die Höhe. In einem Hause der Adolfsallee hat sich ein derartiger Fall ereignet. Der Schaden wurde erst am Abend bemerkt, als das Licht im Treppenhause nicht brannte, und das tags darauf benachrichtigte Elektrizitätswerk feststellte, daß die Uhr nicht von seinen Beauftragten abgenommen, sondern von Dieben entwendet worden war.

Fundgegenstände in den städtischen Dienststellen. Nach einer Verfügung des Magistrats werden die in den einzelnen Verwaltungen, also u. a. auch die in den Schulgebäuden gefundenen Gegenstände von den betr. Dienststellen zunächst 3 Wochen (anstatt 6 Wochen wie bisher) aufbewahrt, und wenn die Fundgegenstände innerhalb dieser Zeit nicht abgeholt worden sind, dem Leihause überwiesen, damit von dort aus gelegentlich Versteigerung erfolgt. Nicht betroffen werden durch diese Verfügung diejenigen Verwaltungen, die eigene Fundbüros haben, bzw. selbst Versteigerung der nicht abgeholten Gegenstände vornehmen, wie die Verkehrsbetriebe, Kurverwaltung usw.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 13. Juli bis 19. Juli 1931 wurden bei dem Polizeipräsidium als gefunden folgende Gegenstände abgegeben: 1 schwarzer Damenohrarm, 2 Windjaden, 1 Paar gelbe Damenhandschuhe, 1 Trauring, 1 Herrenarmgelenk, 1 silbernes Ohrgehänge mit unedelter Perle, 1 Stufenadel mit blauem Stein, 2 Hornbrillen, 1 schwarzes Herrenfahrrad, 1 Kappaletherhandschuh, 1 schwarzer Kinderohrarm, 1 schwarzes Samtbündchen, 1 schwarzes Herrenfahrrad, 1 goldener Kneifer. — Zugesetzt: 1 Spaniel, 1 junger verräster Dobermann, 1 Schäferhund, 1 brauner Dackel. — Bei dem 6. Polizeirevier in Wiesbaden-Biedrich wurden abgeliefert: 1 geringer Geldbetrag, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Armbanduhr, 1 Hund (Rottweiler), 1 Schäferhund.

Dienstjubiläum. Am 23. Juli sind es 25 Jahre, daß Fräulein Dora Berger bei der Firma Opitz, Pelzgeschäft, als Verkäuferin tätig ist.

Billige Rheinfahrten finden jeden Freitag mit Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft nach Koblenz und zurück durch den Evang. Besuchswachendienst statt. Näheres durch die Geschäftsstelle Klarenthaler Straße 2, Partierre.

Wiesbaden-Biedrich.

Zwei Personenautos aufeinandergefahren. Eine Dame schwer verletzt.

Ein schwerer Verkehrsunfall entstand gestern vormittag auf dem Wühlweg—Kanger Landstraße. Ein in der Richtung Wiesbaden fahrender holländischer Personenwagen hielt auf der rechten Fahrbahn an, um sich nach der Fahrtrichtung nach Wiesbaden zu erkundigen. Ein etwa 10 Meter nachkommender Personenwagen hatte anscheinend das Haltesignal übersehen und fuhr mit voller Wucht auf den haltenden Wagen auf. Die Ehefrau des Wagenführers wurde durch den Anprall gegen das Verdeck geschleudert und erlitt dabei einen Kopfschmerz und eine Gehirnerschütterung. Die Verletzte wurde sofort in das St. Josefs-Hospital nach Wiesbaden verbracht. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt.

Gestern Abend 7.30 Uhr wollte ein 4-jähriges Kind die Gaugasse überqueren und trug dabei seinen Schirm so tief, daß es ein herankommendes Auto nicht sah. Das Kind lief direkt in den Wagen, der sehr langsam fuhr und dadurch sofort anhalten konnte. Das Kind erlitt nur kleine Fleischwunden.

Wiesbaden-Schierstein.

Die im Mai d. J. hier aus dem Rhein geländete Leiche, die auf dem hiesigen Friedhof als unbekannt beerdigt werden mußte, wurde nachträglich als die einer Dame aus Mannheim, die im Februar d. J. im Rhein ertrunken ist, anerkannt.

Der Handwerker- und Gewerbeverein hält heute Abend in der Turnhalle durch seinen 2. Vorsitzenden, Spenglermeister Schmidt, einen Vortrag über den städtischen Haushaltsetat.

Wiesbaden-Dogheim.

Die Neueinweihung des Evang. Kindergartens fand hier statt und vereinte Kinder und Eltern in den neu hergerichteten prächtigen Sälen, die im Schmutz ihrer neuen Kindermöbel (blau und rot) die größte Freude bereiten. Mit frohen Liedern und anderen sinnigen Darbietungen begrüßten und unterhielten die Kleinen die Großen und zeigten, daß es auch in Zukunft in Dogheim weder an Sängern noch an Dirigenten fehlen wird. In einer längeren Ansprache begrüßte Pastor Balzer die Erziehenden und sprach über die Aufgabe des Kindergartens, der ein rechter Gottesgarten werden soll. Große Opfer mußte die Kirchengemeinde bringen, und doch ist erst ein Teil der Erneuerungsarbeiten ausgeführt. Aber es soll alles getan werden, um den Kindergarten auf musterhafter Höhe zu erhalten und seine seit 37 Jahren betriebene Arbeit auch fernerhin den Eltern und Kindern zu sichern. Dafür auch das Mutterhaus Konnenweier, das von Anfang an die Schwestern gestellt hat und das älteste Haus ist, das seit 90 Jahren Schwestern für die Kinderpflege ausbildet, neuerdings auch Krankenschwestern, und zurzeit mit 900 Schwestern in ganz Süd- und Westdeutschland arbeitet. Die Anstalt ist staatlich anerkannt und ihre Schwestern legen die vorgeschriebene staatliche Prüfung ab.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am 25. und 26. Juli feiert der Arbeitergesangsverein „Liederkreis“ das Fest seines 25-jährigen Bestehens, bestehend in Kommerz der hiesigen Vereine am Samstagabend und eines größeren Konzertes am Sonntagmittag unter Mitwirkung einer stattlichen Anzahl auswärtiger Brudervereine. Im Konzert kommen Männerchöre, gemischte und Frauenchöre zur Aufführung. Abend ist Festball. Gleichzeitig werden 38 Gründer und langjährige Mitglieder durch Überreichung von Diplomen geehrt und die Einweihung beziehungsweise Übergabe einer kunstvoll gearbeiteten, aus dem Atelier des Herrn Beurlich in Wiesbaden stammenden Vereinsfahne wird vorgenommen. Die Anteilnahme der Einwohnerschaft ist allgemein und die Vorbereitungen zum Feste sind soweit fertiggestellt. Wiesbaden-Frauenstein wird am nächsten Sonntag im Zeichen des Arbeitergesanges stehen.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Die Reitergruppe der Jungbauernschaft Kloppenheim beteiligte sich am vergangenen Sonntag anlässlich eines Gegenbesuches an dem Reitturnier der Reitergruppe Limbach i. Ts. Unter der umsichtigen und bewähr-

ten Leitung ihres Reitleiters A. Weidmann (Wiesbaden) hat die Reitergruppe Kloppenheim einen sehr guten Erfolg erzielt. In der Klasse für Fortgeschrittene errang die Gruppe trotz der denkbar schlechten Wetterverhältnisse den 1. Gruppenpreis in Gestalt einer wertvollen Plakette. Der Jungbauer Paul Gohmann errang auf „Held“ im Jagdspringen Klasse A, sowie im Glücksjagdspringen zwei 1. Preise, außerdem in Klasse L den 2. Preis. Weiterhin war es ihm vergönnt, in der Dressur-(Einzel-)prüfung unter 15 Mitbewerbern den 4. Preis zu erringen. Als Preisrichter fungierte Chefreitlehrer v. Gustedt. Am Montagabend wurden die heimkehrenden Reiter am Ortseingang von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Kloppenheim festlich empfangen und nach dem Gasthaus „Zum Gartensfeld“, wo abends die Siegerehrung stattfand, geleitet.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Für morgen Donnerstag ist unter Leitung von Kapellmeister Heinz Berthold (Mainz) ein „Romantischer Abend“ vorgesehen, in welchem Konzertmeister Rudolf Schöne solistisch mitwirken wird. Es gelangen Werke von Weber, Schubert und Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Konzertmeister Schöne wird das Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy in E-Moll zur Aufführung bringen. — Im kleinen Saale findet morgen Donnerstag, 20½ Uhr, die angefordigte humoristische Zaubervorstellung des bekannten Illusionisten Carmellini statt. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Weilburger Tal. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Das nächste Feuerwerk ist bei geeigneter Witterung für Samstag dieser Woche vorgesehen.

* **Konzertdirektion Wolff.** Dela Lipinskaja, die russische Violette Guilbert, singt, plaudert, spielt Klavier, ist Dilettante und Parodistin. Donnerstag, 30. Juli, abends 8¼ Uhr, wird die Künstlerin erstmalig im Kasino auftreten. Kartenvorbestellungen nimmt schon jetzt die Konzertdirektion Wolff, Friedrichstraße 39, entgegen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Vor langen Jahren erregte die Komödie „Flachmann als Erzieher“ großes Aufsehen. Der Dichter Otto Ernst, mit dem Erziehungsweisen sehr vertraut, hatte eine scharfe Satire auf das Pöbelentum gewisser Schulmänner geschrieben. Inzwischen aber haben sich die Zeiten geändert. Eine Aufführung am hiesigen Staatstheater brachte den Beweis, daß die Komödie heute offene Türen einrennt. Dazu kommen gewisse Übertreibungen, die den Eindruck geradezu peinlich machen. Das Zerrbild des veralteten Stüdes wird durch den Tonfilm, zu dem F. Rauch und Michael Wraß das Drehbuch schrieben, einigermaßen gemildert, zumal die Regie von Carl Heinz Wolf für liebevolle Genremalerei sorgte und aus der Satire eine kräftig-witzige fast idyllische Art machte. Bei den hübschen Kleinstadtbildern mit Kaffeebrunnen, spigen Giebeln und vorfingulierten Typen läßt sich das Muster des „blauen Engel“ nicht verkennen. Die Darstellung des Lehrerkollegiums ist in guten Händen. Was aber dem Film seinen eigentlichen Wert verleiht, ist die Verkörperung des Flachmann durch Paul Henfels. Eine hochschulterige, in sämtlichen Gelenken verbogene Gestalt. Lauernd hinter Brillengläsern, lässlich das köstliche Gemeder, das in unkontrollierten Augenbliden aus giftgrünem Hag emporquillt. So ekelhaft dieser schlei-mige Kerl, der Flachmann, sein mag, sein Zusammenbruch bei der Entlarvung wirkt erschütternd, weil Henfels durch die Frage das menschliche hindurchleuchtet läßt.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft der Lustspielklager „Liedes Aleeblatt“. In den Hauptrollen: Vilian Ellis, Fred von Böhlen und Alexandra Mulino. Aufnahmegebiet: St. Moritz. Ferner, auf vielfachen Wunsch, „Das Geheimnis der Villa Sarenburg“, nach dem Roman „Die weiße Sonate“, und ein Kulturfilm.

Statistisches aus Hessen-Nassau.

Die Unterbringung der neuen Ernte.

Die Ernte an Roggen, Weizen, Gerste und Hafer beträgt in Hessen rund 400 000 und in Hessen-Nassau 800 000 Tonnen. Ein bedeutender Teil der Ernte bleibt zwar beim Erzeuger, immerhin müssen riesige Mengen bis zum Verbrauch eingelagert werden. Hierfür stehen in Hessen-Nassau 187 Lagerhäuser mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 86 000 Tonnen und in Hessen 100 mit 54 000 Tonnen zur Verfügung. Meist handelt es sich hierbei um kleine Lagerhäuser mit weniger als 100 Tonnen Fassungsvermögen, nur je zwei überschreiten die 5000-Tonnengrenze. In diesem Lagerraum treten noch die Lagerräume der Mühlen. Allein die Mühlen mit einer Tagesleistung von über 20 Tonnen verfügen über einen Raum zur Lagerung von 57 000 Tonnen in Hessen-Nassau und 27 000 Tonnen in Hessen. Im ganzen könnten also ohne weiteres über 220 000 Tonnen gelagert werden. Tatsächlich wird der vorhandene Lagerraum aber nur zu einem Sechstel ausgenutzt.

Der Warengroßhandel.

Der Warenhandel hat in den letzten fünf Jahrzehnten einen ganz bedeutenden Teil der dem Wirtschaftsleben zuströmenden Arbeitskräfte aufgenommen, jedoch gelegentlich sogar von einer Überlegung des Handelsgewerbes gesprochen wird, eine Behauptung, die jedoch zum mindesten nicht in ihrer Verallgemeinerung zutreffen dürfte. In den hiesigen Gebieten (Hessen und Hessen-Nassau) umfaßt der Warengroßhandel ungefähr 57 000 Personen, das sind 6,8 Prozent der Reichssumme und 5,7 Prozent der in Industrie und Handwerk beschäftigten Personen. Im einzelnen beschäftigt der hiesige Großhandel mit Eisen- und Stahlhalbzug- und Fertigfabrikaten fast 3800 Personen, der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln 6400, der Großhandel mit Mehl, Getreide usw. 4800; der Einzelhandel der hiesigen Gebiete dagegen umfaßt 103 000 Beschäftigte, d. i. 27 auf je 1000 Einwohner (Reichsdurchschnitt 28,8).

Das dichteste Eisenbahnnetz.

Nach der neuesten Zusammenstellung beträgt die Betriebslänge der öffentlichen Eisenbahnen im Deutschen Reich etwas über 56 000 Kilometer, wovon 2359 auf Hessen-Nassau und 1550 auf Hessen entfallen. Durchschnittlich kommen im Reich auf 1000 Quadratkilometer Grundfläche fast 120 Kilometer vollspurige Eisenbahnen. Dieser Durchschnitt beträgt in Hessen-Nassau 140 Kilometer und in Hessen erreicht er sogar 201 Kilometer. Lassen wir die Stadt — Staaten Bremen, Lübeck usw. außer Acht, so hat Hessen von allen Ländern das dichteste Eisenbahnnetz. Hessen zunächst stehen Sachsen und Braunschweig mit 181 Kilometer.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gebäudebrand in Nassau durch Brände.

Fe. Die durch Großfeuer in den letzten Wochen in Nassau eingeleiteten Baugeschäfte haben folgende Schadensziffern nach den stattgehabten Taxationen ergeben: Der am 29. Juni in Alpentod-Dehlingen im Oberwiesenthal ausgebrochene Brand bei dem Landwirt Müller hat einen Gebäudeschaden von 4438 M. gebracht und an den Nachbargebäuden, auf die das Feuer übergriff, einen solchen von 2164 M. Am 3. Juli brach in dem Anwesen Horned in Kalbach im Ober-Taunus ein Brand aus, der einen Schaden von 5125 M. verursachte. Das am 7. Juli in Gershausen (Kreis Westerburg) entstandene Großfeuer bei Landwirt Schmidt hatte einen Gebäudeschaden von 3977 M., und das am gleichen Tage bei Adam Bartenheier in Eddersheim (Main-Taunus-Kreis) ausgebrochene Feuer, das eine Scheune, die Waschküche und den Stall in Asche legte, einen solchen von 2000 M. im Gefolge. Ein erheblicher Schaden brachte das Großfeuer, das am 9. Juli im Sägewerk des Zimmermeisters Heinrich Müller in Gönners (Kreis Biedenkopf) ausbrach und auf ein Nachbarhaus übergriff. Das Sägewerk wurde total eingeleitet. Der Schaden beträgt etwa 60 000 M.

Goldenes Sänger-Jubiläum in Breithardt.

— Breithardt, 21. Juli. Der MGB. „Liedertanz“ beging am Sonntag sein 50-jähriges Jubiläum, an dem sechzehn Gastvereine teilnahmen. Die Feier wurde Samstagabend mit einem Kommerz eingeleitet, wozu die Freiwillige Feuerwehr Katernbogen die Festmusik stellte. Nach einem Begrüßungsmarsch und nach einem Prolog hielt der 1. Vorsitzende Reich die Begrüßungssprache, in welcher er einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte warf. Bürgermeister Bach nahm als Vorsitzender des Ehrenausschusses und als Mitglied des Vorstandes die Ehrengewalt der Veranstaltung vor. Eine besondere Auszeichnung hatte er für die Gründer: A. Petri, A. Kern, A. Beder, A. Höhn, A. Weber, A. Schmidt und H. Schneider. Für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten Auszeichnungen: M. Schmidt, A. Martin, A. Petri, A. Weber, A. Enders, A. Bachmann, H. Hermann und Karl Ender. Für 10-jährige Mitgliedschaft erhielten Auszeichnungen: A. Wölfinger, A. Lehmann. Pfarrer Kehr hielt die Festansprache und feierte die Ideale des deutschen Liedes. Die Jungfrauen stifteten eine selbstgefertigte Fahnenkette; Brudervereine brachten ihre Glückwünsche dar und überreichten teilweise Geschenke. Die Feier war umrahmt von Gesangsvorträgen des Arbeitergesangsvereins „Frisch auf“ und des „Liedertanz“, sowie Darbietungen des Jungbundes, des Turnvereins, Radfahrervereins Breithardt ufm., die alle allseitigen Beifall fanden.

Sonntagmorgen war Kirchgang. Sonntagnachmittag beteiligten sich am Festzug außer den Ortsvereinen noch 16 Gastvereine. Auf dem Wege zum Festplatz wurde einmal halt gemacht und den vereinten Gründern und Mitgliedern ein Gedächtnis gewidmet, wobei die Kapelle ein Trauermusik spielte. Der Festakt im Festzelt wurde mit einem Musikstück und einem Prolog eröffnet. Nach der Begrüßungssprache hielt Pfarrer Dr. Volz (Bad Schwalbach) eine erhebende Ansprache und gratulierte im Namen der Kreisverwaltung. Bürgermeister a. D. Guckes brachte im Namen des Krieger- und Militärvereins die Glückwünsche und überreichte einen Fahnenknäuel. Der Turnverein ließ bei seinen Glückwünschen ebenfalls einen Fahnenknäuel überreichen. Die Gastvereine brachten hierauf unter aufmerksamer Anteilnahme der Zuhörer ihre gesanglichen Darbietungen dar.

600 österreichische Mittelschüler in Frankfurt.

— Frankfurt a. M., 21. Juli. Eine muntere Reisegesellschaft hat für zwei Tage in Frankfurt Rast gemacht: 600 Jungen und Mädels aus allen Gauen Österreichs sind heute mit ihren Lehrern auf einer Studienfahrt, die sie durch die schönsten Städte Süds- und Westdeutschlands führt, hier eingetroffen. Zut in dem Augenblick, als der Zug einlief, der die stolze Schar aus Köln herbeibrachte, klarte sich der Himmel auf, der uns Frankfurtern nun schon seit Tagen ein recht griesgrümliges Gesicht zeigte; die Sonne wollte es sich ansehnend nicht nehmen lassen, bei dem herzlichen Empfang, den Frankfurt seinen jungen Gästen bereitet, mit besten Kräften mitzuwirken. Die Frankfurter Jugend, die sich am Bahnhof zahlreich zum Empfang eingefunden hatte, geleitete ihre österreichischen Freunde zum Römer, wo sie von Stadturnat Echtenach herzlich willkommen geheißen wurden. Mit launigen Worten wünschte Prof. Dr. Hülss den Kindern recht frohe Stunden in Frankfurt zu wünschen. In einer daran anschließenden Feier in der Paulskirche betonte Pfarrer Strümmel die Schicksalsverbundenheit Deutschlands und Österreichs, die durch kein Nachwort zerrissen werden könne. Von der Kirche aus zerstreute sich das junge Volk nach allen Richtungen in die Stadt, um sich deren Schönheiten anzusehen.

Unter dem D-Zugwagen von Frankfurt a. M. bis Mailand.

Die Abenteuer eines Schwindlers.

— Frankfurt a. M., 21. Juli. Eine mehr als abenteuerliche Fahrt hat der am Samstag in Frankfurt festgenommene Travellerschwindler Heinrich Scheffner vor kurzer Zeit gemacht. Die Meldungen in den letzten Wochen über die verheerenden Diebstähle von Travellerschwindlern in dem jungen, schon vorbestraften Mann den Gedanken reifen, sich selbst möglichst mühelos in den Besitz derartiger Geldsummen zu setzen. Da die Diebereien ihm in Deutschland viel zu gefährlich erschienen, er aber selbst keine Barmittel zu Reiten ins Ausland besaß, fuhr er umsonst nach dem sonnigen Süden. Er kaufte sich ein Paar Gummihandschuhe und kletterte dann eines Abends unter einen D-Zugwagen eines nach München bestimmten Zuges. In dem Gänge machte er es sich bequem und mit den Handschuhen hielt er sich fest. So kam er glücklich nach München. In München trat er dann unter den D-Zugwagen eines nach Mailand fahrenden Zuges. Auch in Mailand traf er unverfehrt ein, allerdings so schwarz wie eine Krabe. Es dauerte einige Tage, ehe er sich gründlich von dem Reisehauch gesäubert hatte. Dann verübte er einen Einbruch in ein Hotel und stahl hier einen Geldbeutel mit erheblicher Geldsumme und andere Wertgegenstände. Da Scheffner nun über genügend Barmittel verfügte, reiste er diesmal in einem Abteil seiner Heimat zu. Auf dem Brenner wurde er, da er ohne Paß war, festgenommen und nach Lindau a. B. abgeschoben. So kam er wieder nach Frankfurt. In den Besitz eines Travellerschwindlers kam er dann durch den bekannten Einbruch in Bad Nauheim v. d. H. Aber nur für einige Stunden. Denn schon am nächsten Mittag fiel er der Polizei in die Hände.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 21. Juli. Die Kriminalpolizei nahm den 34-jährigen Postkassierer L. fest, der im dringenden Verdacht steht, eine größere Anzahl Briefe, in der Hauptsache aus dem Ausland, widerrechtlich geöffnet und beraubt zu haben. — In einem Wandergitarren, der augenblicklich im

Stadteil Sachsenhausen gestiegen, ereignete sich gestern Abend während der Vorstellung ein schwerer Unfall. Ein Artist stürzte von einem 16 Meter hohen Mast ab und mußte mit Knochenbrüchen und sehr schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden.

Hochwassergefahr im Rheingau.

— Aus dem Rheingau, 21. Juli. In der Nacht zum Dienstag ist der Rhein, der ohnehin schon einen steigenden Wasserstand aufwies, um etwa weitere 80 Zentimeter gestiegen. Vom Oberrheingebiet bringen die Nebenflüsse Main und Neckar infolge der starken Regenfälle der letzten Tage reichlich Hochwasser mit, weiteres Steigen ist gemeldet. In den Auen und tiefer gelegenen Wiesen des oberen Rheingaus ist bereits das Grundwasser durchgedrungen und überflutet breite Flächen. Die kleineren Landestage bei Rüdesheim mühen gestrebt werden, im unteren Rheingau, bei Lorch, konnten Steinbrucharbeiten zur Beförderung per Schiff nicht mehr weitergeführt werden. Man hofft, daß das Hochwasser nicht weitere Dimensionen annimmt, sonst sind die vielen, schon einmal schwer beschädigten und nun vor der Ernte stehenden Gartenanlagen und Gemüsegärten in Gefahr.

1. Gauliedertag des Nass. Sängergaues Mittelrhein.

Goldenes Jubelfest und Fahnentzückung des Gesangsvereins „Cäcilia“, Johannisberg.

m. Johannisberg (Rh.), 20. Juli. In einem der berühmtesten Weinorte des Rheingaus, in Johannisberg, wurde der 1. Gauliedertag des Nass. Sängergaues im Sängerbund Nassau und des 50. Jubelfest und die Fahnentzückung des Gesangsvereins „Cäcilia“, Johannisberg, begangen. In schlichter, der Zeit angepaßter Weise feierte man das deutsche Lied, jeder der 20 Vereine gab das beste Können. Diese Leistungen wurden von einem Fachmann in Form eines Wertungsberichts kritisiert und am Schluß des Wertungsberichts gab der Wertungsrichter, Musikdirektor Jos. Werth aus Bonn, in einer Besprechung mit den Vereins-Chorleitern und den Vorsitzenden das Ergebnis seiner Arbeit, die Kritik bekannt. Sie fiel durchweg gut aus. Es handelte sich um den 1. Gauliedertag des im Vorjahre an der gleichen Stätte, in Johannisberg, ins Leben gerufenen Gaues 3 (Mittelrhein), der bereits 22 Vereine des Rheingaus zählt, während ihm noch 10 fernstehen, deren baldiger Anschluß gleichfalls erwartet werden kann. Samstagnachmittag wurde das Fest mit der Ehrung der gefallenen und verstorbenen Mitglieder eingeleitet. Am Abend war ein Festzug durch die Ortsstraßen nach dem Festzelt, wo sich der Festkommerz in einer bunten Folge von Darbietungen abwickelte. Zu Beginn hatte der 1. Vorsitzende des Jubelvereins Wills Erb das Sängen und Gäste begrüßt. Bürgermeister Wagner (Johannisberg), der Protektor, begrüßte namens der Gemeinde und weichte die neue Vereinsfahne. Er überreichte dem Verein die vom preuß. Minister für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft verliehene Zelter-Plakette (in Bronze). Für den Sängerbund Nassau und gleichzeitig auch den Deutschen Sängerbund sprach in Vertretung des Bundesvorsitzenden Hollinghaus (Wiesbaden-Niederrhein) das Bundesstandsmitglied Reichel unter Überreichung von Ehrenurkunden des Nass. SB. und DSB. an den Jubelverein. Als weitere Gratulanten erschienen der Sängergau Mittelrhein, die Ortsvereine und Brudervereine. Für 34-jährige und 40-jährige aktive Mitgliedschaft wurden die Sänger Anton Werthmann und Jakob Giez zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nach dem offiziellen Teil verlebte man in dem geräumigen Festzelt noch einige Stunden bei Musik und Tanz. Der Festkommerz stand im Zeichen des Wertungsberichts, das sowohl auf den Vor- wie auch Nachmittags verteilt war. Es nahmen 20 Vereine teil, die je zwei Chöre (einen schwierigeren Chor und ein Volkslied, alle meist auf dem Rhein abgestimmt) zum Vortrag brachten. Ein Ereignis bildete das Auftreten des Frauenchores Winkel im Reigen der übrigen 19 Männerchöre. Das dürfte bisher, wenigstens in unserer Gegend, kaum vorgekommen sein, daß Frauen ihre Kräfte mit Männern in einem Wertungsberichts messen. Bevor das nachmittägliche Singen begann, fand die Begrüßung der Sänger durch Bürgermeister Wagner (Johannisberg) statt, der hohe Worte für die Kulturaufgaben der deutschen Gesangsvereine fand. Gauvorsitzender Schmidt (Wiesbaden) sprach dann für den Nass. Sängerbund und den Sängergau Wiesbaden, ferner der Gauvorsitzende Mittelrhein, H. Fröhlich (Eltsville). Die familiären Vereine sangen anschließend unter der Stableitung von J. Giez (Johannisberg) als Massenchöre „Wo gen Himmel Eichen ragen“ und „Im schönsten Wiesengrunde“.

1. Sängertag des Gaues 2 in Oberliederbach.

Am Sonntag fand in Oberliederbach das 1. Sängertag des Gaues 2 im Nassauischen Sängerbund statt. Von 16 gemeldeten Vereinen waren nur 9 erschienen. Das Festzelt wurde zur Abhaltung der 25-jährigen Jubelfeier des Oberliederbacher „Liedertanzes“ errichtet. Der 2. Gauvorsitzende, Herr Schweinhart (Drittel) hielt Sängen und Sangesfreunde willkommen. Das auf das deutsche Lied und das Vaterland ausgebrachte Hoch wurde begeistert aufgenommen. Den Reigen der Darbietungen eröffnete die Sängervereinigung Drittel (125 Sängen) mit dem Chor „Nordmännchen“ von Sturm und „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ von Othegaven. Es folgten Liedertanz Münster, Liedertanz Bad Soden, Wagnerisches Männerquartett Flörsheim, Liedertanz Weilbach, Liedertanz Bad Soden, Sängerbund Flörsheim, Männergesangsverein Nassenheim, Germania Wallau und Germania Hattersheim.

Generalversammlung der Rheingauer Schuhmacher-Zwangsinnung.

m. Geisenheim i. Rh., 21. Juli. Am Montag hielt die Rheingauer Schuhmacher-Zwangsinnung ihre dritte Hauptversammlung ab. Obermeister Reitz, Rüdesheim eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Zunächst wurden zwei Rundschreiben des Fachverbandes Nassau verlesen, eine Anzeige wegen Schwarzarbeit besprochen und beschlossen, gegen den Vorsitzenden des Fachverbandes für Nassau einen Mißtrauensantrag einzubringen und den Antrag zu stellen, sofort eine Obermeisterkonferenz einzuberufen. Nachdem Schriftführer Teß den Bericht über die letzte Innungsverammlung verlesen hatte, berichtete der Vorsitzende Reitz über den Verlauf der Tagung des Schuhmacher-Fachverbandes für Nassau in Rüdesheim. Nach der Abrechnung des Kassierers konnte bei einer Einnahme von 327 M. einfaßl. 245 M. Spenden, und einer Ausgabe von 222,29 M. ein Überschuß von 124,71 M. erzielt werden. Die Beschlußfassung über § 15 Abs. 3 der Satzung, der die Annahme der Gesellen und Lehrlinge zur Handwerkskammer regelt, löste eine lebhaft ausgeprägte Diskussion aus. Es wurde beschlossen, alle Arbeitskräfte, die länger als vier Wochen beschäftigt werden, anzumelden. Der Vorsitzende teilte dabei mit, daß ab 1. Juli neue Lehrverträge eingeführt worden sind. Darauf verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Handwerkskammer Wiesbaden über die Unterstützung von selbst-

ständigen Handwerkern durch das Kreiswohlfahrtsamt. Es wurde als eine Härte bezeichnet, daß der Handwerker, der Wohlfahrtsunterstützung beziehen muß, verpflichtet ist, seinen Betrieb vollständig aufzugeben und sein Firmenschild zu entfernen. Ferner bezeichnete man es als unbillig, daß Unterstütungen von in Not geratenen Handwerkern, die Haus und Grund besitzen, nach dem Tode des Handwerkers von seinem Nachlaß eingezogen werden. Zum Schluß wurden noch mehrere Anträge besprochen.

Neuregelung des Fremdenverkehrs in Rheinorten.

— Rüdesheim, 21. Juli. Die Gemeinden Rüdesheim und Almannshausen haben zur Regelung des Fremdenverkehrs in bezug auf das Übernachtungswesen eine Verordnung erlassen, wonach alle Betriebe, die gewerbmäßige Beherbergung von Fremden betreiben, als Gastwirtschaft erlaubnispflichtig sind. Diese Erlaubnispflicht liegt stets dann vor, wenn es sich um kurzfristige Unterbringung, insbesondere auch mit Morgentasse, handelt, selbst dann, wenn es an einem gemeinsamen und allgemein zugänglichen Aufenthaltsraum fehlt. Falls die Ablicht besteht, die gewerbmäßige Beherbergung von Fremden vorzunehmen bzw. fortzusetzen, ist Konzessionsantrag an den Kreisrat einzureichen. Durch das Verbot der Ausübung des Gewerbes ohne Konzession sind die an Häusern und Fenstern angebrachten Anpreisungsbilder (Fremdenzimmer zu vermieten) sofort zu beilegen.

Der Jbarer Juwelenschwindler nach Straburg geflüchtet.

m. Jbar (Rhe), 20. Juli. Ein Juwelenschwindler aus Jbar ist von einem gewissen Gauner namens Arthur Lepp aus Dudweiler (Saar), wie bekannt, um Juwelen im Werte von 72 000 Mark betrogen worden. Wie wir erfahren, ist der 25-jährige Schwindler nach Straburg geflüchtet. Er hatte in einem Hotel in Trier übernachtet und ließ sich am folgenden Tage von einem Trierer Autovermieter nach Luxemburg bringen. Von dort ging die Fahrt weiter nach Straburg. Unterwegs suchte Lepp dem Wagenführer glaubhaft zu machen, er sei ein Juwelenschwindler aus Pforzheim (Baden) und er befände sich auf einer Verleumdung, wobei er auch die Juwelen zeigte. In Straburg verkehrte er auf der staatlichen Wache, wo er in der Nacht von 4200 Franken, um den Chauffeur entlohnen zu können. Wie er diesem gegenüber erklärte, müsse er bei der Verpfändung einen Zeugen angeben, und er bat deshalb um Überlassung des Pajes. Der Chauffeur kam diesem Ersuchen auch nach, unterließ es aber später, seinen Paß zurückzufordern, so daß Lepp mit diesem verschwunden ist.

— Bad Schwalbach, 21. Juli. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung genehmigte eine neue Hundesteuerordnung, die als Steuer 25 M. für den Hund vorsieht, und ermächtigte den Magistrat zum Ankauf größerer Wiesengelände im Heimbachtal. Um das in allen Einzelheiten vorliegende Projekt eines Schwimmbades im Heimbachtal dahin gehend fand, daß das gesamte Material der Schwimmbadkommission zur Beratung und Entscheidung vorgelegt wird.

— Nordenstadt, 21. Juli. Wenn auch die öfteren Regenfälle der letzten Tage für das hiesige sogenannte „Braachfeld“ (Rattosfeld, Däwurz ufm.) sehr von Nutzen waren, so dürften sie doch für das reife und reifende Getreide fast das Gegenteil gewesen sein. Auch ist der Erntebeginn um einige Tage hinausgeschoben. — In der Zellulosefabrik in Orlitz a. M. verunglückte gestern vormittag ein hiesiger Arbeiter an einer Transmissions. Das Sanitätsauto der Fabrik brachte ihn mit Querschüssen und Verletzungen nach Nordenstadt in seine Wohnung.

— Niederrhein i. Ts., 22. Juli. Einige Mitglieder des hiesigen Turnvereins wurden auf dem Gaudium in Bierstadt am Sonntag ehrenvoll ausgezeichnet. Der Verein mit den Siegern wurde am Bahnhof von hiesigen Vereinen abgeholt. Es erhielten im Jubiläum Oberstufe Robert Bund, Heinrich Reiningen den 2. Preis; Arthur Bund den 2. Preis im Reutkampf; Alois Rad im Reutkampf Mittelstufe den 1. Preis; Alois Drescher im Reutkampf Mittelstufe den 1. Preis; Willy Rad im Reutkampf Oberstufe 8. Pr.; Willy Fuhl den 6. Preis. Otto Roth im Reutkampf Jugendoberstufe den 3. Preis; Karl Rager im Reutkampf Jugendunterstufe den 6. Preis. Die Vereinsriege erhielt die zweite Auszeichnung.

— Eppheim i. Ts., 22. Juli. Während des Umbaus der Eisenbahnbrücke zwischen den Bahnhöfen Eppheim und Vorschach ist zwischen diesen Bahnhöfen einseitiger Betrieb eingerichtet. Durch diese Maßnahme verfehrt der Abendzug Nr. 646 neun Minuten später und fährt hier, wie auch in Vorschach und in Hofheim i. Ts. neun Minuten später ab. Die Fahrplanänderung dauert voraussichtlich bis 6. September 1931.

— Eltville i. Rh., 21. Juli. Der 30-jährige Arbeiter Johann Egert aus Erbach i. Rh. fuhr heute morgen gegen 7 Uhr mit dem Fahrrad auf seine Arbeitsstätte durch die Eberbacher Straße in Erbach. An der Ecke des Gäßchens „Zum Engel“ wurde er von einem Mietsauto aus Rüdesheim angefahren. Egert kam zu Fall, geriet unter den Wagen und wurde etwa zehn Meter weit mitgeschleift. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustand nach seiner Wohnung gebracht. Das Fahrrad wurde vollständig zerstört, der Kraftwagen ist leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

!! Erbach i. Rh., 21. Juli. 40 Jahre waren gestern verfloßen, daß Pfarrer Wederling das Amt als evangelischer Seelsorger versieht, wonach 23 Jahre für den oberen Rheingau, 17 Jahre für den unteren Rheingau. Der Jubilar ist weit über seinen Wirkungskreis hinaus eine beliebte und geschätzte Persönlichkeit. In zahlreichen kirchlichen und weltlichen Institutionen, in denen er teils im Vorstand mitwirkt, hat er schon viel geleistet.

— Winkel i. Rh., 21. Juli. In der hiesigen Gemarungsdistrict „Im unteren Steinader“, Kartenblatt 29, wurde ein fünf Weinberggrundstücken das Vorhandensein der Rebkrankheit festgestellt. Der Rebkrankheitsherd hat die Nummer 903 erhalten.

× Von der Bahn, 21. Juli. Der Kornschnitt hat begonnen. Der Adressertrag scheint in diesem Jahr besser zu sein als im Vorjahr, der Ertrag an Stroh ist infolge der Auswinterung gering. Hafer und Weizen stehen günstig.

— Offenbach a. M., 21. Juli. Eine 63-jährige Frau aus Rumpenheim, die in der Bieberer Straße nach der Straße überqueren wollte, sprang gerade vor einem aus der inneren Stadt kommenden Auto vorbei, ohne dem rechts neben der Straßenbahn von Bieber zu beachten. Die Frau wurde vom Motorwagen circa drei Meter mitgeschleift, wobei Kopf und Oberkörper unter das vor dem Wagen befindliche Schutzgitter gequetscht wurden. Schwer verletzt wurde die Frau dem Krankenhaus zugeführt.



Erstes Originalbild von der Ankunft der Ministerdelegation in London.

Die Begrüßung der Minister auf dem Victoria-Bahnhof in London. Von links nach rechts: Außenminister Grandi-Italien, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Reichskanzler Dr. Brüning, Ministerpräsident Macdonald, England, Außenminister Briand-Frankreich, Ministerpräsident Laval-Frankreich.

Aus den Gerichtssälen.

Fc. Vor dem Schnellrichter. Ein von außerhalb zugewandter Obdachloser, welcher im hiesigen Polizeipräsidium Unterkunft erhalten hatte, wurde dem Schnellrichter wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 25. Juli 1930 wegen Waffennisbrauches vorgeführt. Er war am Mauritiusplatz vom Überfallkommando in Schutzhaft genommen worden. Als er in der Frühe des kommenden Tages gewacht wurde, fiel ein Totschläger zur Erde. Vor dem Schnellrichter beteuerte der Angeklagte seine Unschuld, er habe den Totschläger morgens beim Wachen hinter dem Heizrohr gefunden. Diese Einlassung des Angeklagten war ihm nicht zu widerlegen, und der Schnellrichter kam zu einem Freispruch. — Weiter wurde dem Schnellrichter vorgeführt ein aus der Tischschloßmachei gebürtiger, aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesener Maler wegen Brandbruch. Der Richter nahm den Angeklagten in eine Haftstrafe von 3 Tagen, die sofort vollstreckt wurde.

Fc. Freispruch in einem Denunziations-Prozess. Beim Finanzamt Wiesbaden lief vor längerer Zeit ein anonymer Brief des Inhalts ein, daß ein Weinachtsbäcker von auswärts unter seinem Garten einen Geheimkeller habe, der voll von unversottetem Spirit liege. Die Nachforschungen waren vergeblich. Dafür wurden aber Ermittlungen nach dem Schreiber des Briefes angestellt, den man in einem feindlichen Nachbarn vermutete. Wegen wissentlich falscher Anschuldigung stand dieser vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Der Angeklagte bestritt, der Briefschreiber zu sein. Da der in dem Brief Beschuldigte inzwischen verstorben ist und nicht mehr gehört werden kann, ob die Angaben wissentlich falsch waren, kam das Gericht zu einer Freisprechung.

Fc. Rückfällige Betrüger. Zwölf Bühnern und einem bahn drehte ein Kaufmann aus Oberlahnstein in einem dortigen Stalle den Hals um. An Ort und Stelle riefte er die Tiere und verkaufte das Geflügel für 25 M. in Bonn. Der Angeklagte, der wegen ähnlicher schwerer Diebstähle eine längere Zuchthausstrafe abmacht, wurde aus dem Zuchthaus vorgeführt und stand vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, unter Annahme mildernder Umstände. — In dem sie auf einen höheren eingeklagten Geldbetrag vom Staate hinwies, verurteilte eine Frau von hier ihre Vermieterin und verstand sie dadurch hinzuhalten, so daß sie weitere Stundung erhielt. Es stellte sich aber heraus, daß die Frau den Betrag, eine Abfindung, bereits erhalten hatte. Wegen Betrugs im Rückfalle verurteilte das Wiesbadener Schöffengericht mit einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. — Eine weitere rückfällige Diebin stand in der Frau B. vor dem Richter. Sie hatte in einem Goldarbeitergeschäft einen Rubinring entwendet. Deshalb verurteilte sie das Wiesbadener Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis. In einem anderen Falle hatte sie bei einem hiesigen Uhrmacher zwei Armbanduhr zum Verkauf in Kommission genommen, die Uhren aber veräußert und den Betrag von 10 M. zur Einlösung der Gegenstände, den sie von dem Geschäftsinhaber noch erhielt, unterschlagen. Wegen dieses Falles erhielt Frau B. vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 9 Wochen, welche mit der ersten Strafe in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen zusammengezogen wurden.

Fc. Harte Strafe für einen gestohlenen Autoreifen. Ein Badergasse aus Erbenheim fuhr dort einem Viehhändler einen Autoreifen, den er seinem Freunde abließ. Wegen Diebstahls erhielt dieser vom Wiesbadener Amtsgericht drei Monate Gefängnis, der Bader wegen Diebstahls im Rückfalle eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

*** Zuchthaus für einen ungetreuen Finanzbeamten.** Wegen Vergehens im Amte hatte sich vor dem Bezirksgericht zu Gericht in Siegen ein Obersteuereinschreiber aus Friedberg zu verantworten, der beim Finanzamt Friedberg beschäftigt war und dort durch allerlei Manipulationen in unzulässiger Weise Gelder an sich gebracht hatte. Der ungetreue Beamte, der Verschuldung infolge schwieriger Familienvhältnisse als Grund angab, wurden wegen zweier Verbrechen im Amte zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

*** Straube-Urteil am Freitag.** Die Bladoners, Replikten und Duplikten im Scheuen-Prozess sind beendet. Deshalb ist mit der Urteilsverkündung erst nach drei Tagen, am Freitag, zu rechnen, da das umfangreiche Verhandlungsmaterial vom Gericht in Lüneburg eingehend durchgesehen werden soll. Allerdings ist es möglich, daß mit dem Urteil noch nicht das letzte Wort im Scheuen-Prozess gesprochen sein wird. Wenn gegen ein oder mehrere Urteile Berufung eingelegt wird, muß unter Umständen die gesamte Prozessmaterie noch einmal behandelt werden.

*** Wiederaufnahme des Halsmann-Prozesses?** Während der Revisionsverhandlungen im Halsmann-Prozess in Wien hat sich ein gewisser Johann Schneider gemeldet, der sich selbst bezichtigte, den Vater Philipp Halsmanns ermordet zu haben. Man hat jedoch seinen Angaben keinen Glauben geschenkt, da sie einer gründlichen Nachprüfung nicht standhielten. Inzwischen hat man die schriftlich festgelegten Erklärungen Schneiders einer erneuten Prüfung unterzogen, wobei sich herausgestellt haben soll, daß sein später im Gegenlatz zu seinem Geständnis angegebenes Alibi nicht richtig ist; vielmehr scheint es, daß sein erstes Geständnis auf Wahrheit beruht. Jedenfalls hat der Verteidiger Halsmanns, Dr. Bessler, eine erneute Strafanzeige gegen Schneider eingereicht. Ob der Verdacht genügt, zum dritten Male im Falle Halsmann zu verhandeln, muß abgewartet werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bezw. Großhandelspreise am 27. Juli 1931, je Pfund, Stück bezw. Gebund in Pfennig. Weizen 10 (8), Roggen 15 (10-12), Weizen 10 (7), Weizen 10-12 (8-10), kleine gelbe Rüben (Karotten) 10 (7), gelbe Rüben 10 (8), rote Rüben 10 (8), Kohlrabi 5-8 (4-5), Spinat 18 (12), diestiger Blumentohl 15-20 (10-40), grüne dicke Bohnen (Saubohnen) 18 (14), grüne Stangenbohnen 25 (16), grüne Buschbohnen 10-12 (8), grüne Erbsen mit Schale 20 (15), Suppengrün 10 (6), Zwiebeln 15 (10), neue Kartoffeln 6,5 (5,25), Kopfsalat 5-8 (4-6), Endiviasalat 10-15 (8-12), Fenchelgurken 5-20 (5-15), Treibgurken 5-20 (5-15), Einmachgurken 70-120 (50-80), Tomaten 30 (25), Rettich 8-15 (5-8), Pfefferlinge 40 (30), Steinpilze 70 (60), deutsche Champignons 30 (25), Erdbeeren 18-25 (15-18), Sauerfrüchte 30 (25), Pfirsiche 35-60 (30-50), Aprikosen 45-60 (40-50), Stachelbeeren 18-25 (15-20), Johannisbeeren 25 (20), Himbeeren 25-40 (20-30), Heidelbeeren 25-28 (22 bis 25), Zitronen 6-10, Bananen 12-15, Landbutter 160, Landeier 10, Hühner 7-15. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

Am Obstmarkt verläuft das Geschäft im allgemeinen in befriedigenden Bahnen. Die Nachfrage ist, nach dem abklingenden Winter, recht reger und wendet sich besonders auch den Einmachfrüchten, wie Sauerfrüchten, Johannisbeeren und Himbeeren zu. Andererseits dürfte eine bessere Verteilung des Angebots preisausgleichend gewirkt haben. Besonders beliebt war die Heidelbeerzerpudung in kleineren vier bis fünf Pfund Spantörben. An Kernobst ist die Zufuhr von Äpfeln, darunter auch schon der beliebte Klar-Apfel, der wegen seiner Weinsäure im allgemeinen sehr begehrt und in zahlreichen Gemischungen Kassaus angebaut sind, angeliegt. Die Aussichten der Pfirsich- und Aprikosenernte an den Südhängen des Taunus und im Rheingau wird nicht gleichmäßig beurteilt. Die Zufuhren von italienischen Pfirsichen ist leider stark und dürfte in dieser Woche noch ansteigen.

Ständig gefliegen sind bisher die Zufuhren am Gemüsemarkt. Die Ernteaussichten und -ausfälle sind allgemein gute. Andererseits erfolgt die Frischgemüseversorgung, insbesondere bei den Erwerbslosen, sehr vielfach aus den Schrebergärten. Aus diesen Gründen war das Geschäft am Gemüsemarkt befriedigend. Die Nachfrage erstreckte sich fast nur auf schönen Blumentohl und Spinat. Bohnen, Tomaten, Erbsen und Rettiche waren dagegen weniger gefragt, wenn auch gleichmäßig verkäuflich. Ganz vernachlässigt waren Gurken, Salat, Kohl und Wurzelgemüse. Man rechnet damit, daß diese Woche große Zufuhren von holsteinischem Kohl bringen wird.

Mainzer Viehmarkt-Bericht.

Mainz, 21. Juli. Auftrieb: 25 Ochsen, 21 Bullen, 391 Kühe oder Färsen, 275 Kälber, 930 Schweine. Marktverlauf: Ruhig, langsam geräumt. Preise: jüngere, vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes 46-48, ältere vollfleischige Ochsen 37-39. Bullen: fleischige 32-34. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 34-36, sonstige vollfleischige oder gemästete 28-30, fleischige 20-25. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 46-50. Kälber: mittlere Mast- und Saugtälber 37-50, geringere Kälber 32-36. Schweine: vollfleischige Schweine von zirka 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 47-50, von zirka 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 50-52.

Frankfurter Säuteversteigerung.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Auf der heute abgehaltenen Säuteversteigerung erfolgten die Gebote nur zögernd, da man

zunächst erst abwarten will, wie sich der Geldverkehr in der nächsten Zeit regelt. Dazu fehlten auch einige Hauptkäufer. Die Stimmung blieb im ganzen gegen den Vormonat etwas behauptet und konnte sich im Verlauf leicht befestigen. Mittelschwere Großviehhäute erreichten zum Teil Vormonatspreise und in höheren Gewichtsklassen im Verlauf etwas mehr als im Juni. Kalbfelle und Schaffelle blieben bei Eröffnung der Versteigerung zunächst noch unverkauft.

Sport.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. B.). Morgen Donnerstag findet im Klublokal die Vorberatung der 9. Hauptwanderung: Badarach, Rheinböden, Hochstein, Bad Kreuznach, Münster a. St. Ratt. Dieselbe soll mittelfest Autobussen ausgeführt werden. Am gleichen Abend: Bericht über die Taunusrundfahrt. Gäste willkommen.

Sport-Rundschau.

Prüfung für das Deutsche Turn- und Sport-Abzeichen.

Am Donnerstag, 23. Juli, findet die Abnahme der leichtathletischen Übungen auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße, abends 8 Uhr, statt. — Die Abnahme der Schwimmprüfung geschieht in der Schwimmportanlage des Schwimmklubs 1911 im Schiersteiner Hafen am Sonntag, vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr. Leistungsbücher, die ordnungsgemäß vorzubereiten sind (abgestempeltes Lichtbild usw.) sind mitzubringen.

Wetterbericht.



Ein Ausläufer des Azorenhochs wird vorübergehend Einfluß auf unser Wetter gewinnen. Die auf der Rückseite des skandinavischen Hochdruckgebietes zu uns eingeströmten Kaltluftmassen sind im Zusammenstoßen und in Erwärmung begriffen. Westlich Irland nähert sich aber bereits ein neuer Wirbel, der später wieder auch bei uns Bewölkungsunruhe bringen wird.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wolkig, zeitweise aufheiternd, mit ansteigenden Temperaturen, keine nennenswerten Niederschläge, südwestliche Winde.

Nein!!

...feinen irbeliebigen
Kaffee — es muß
Kathreiner
sein! Kein anderer
Kaffee hat nämlich
das feine Kathreiner-
aroma.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. S. Kettich; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Total-Ausverkauf in Damentaschen

wegen Aufgabe des Ladens

Beachten Sie meine Schaufenster, solch billige Preise waren noch nie da!!

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus, Kirchgasse 28

Dachpappe
und Teerprodukte
in jeder Menge und
billigstem Preis.
Emil Vathauer
Blücherstraße
Tel. 24312 **34**

Lampions
bei
SCHWEITZER
Ellenbogengasse
1783

Bleifristall
für Geschenktische
abelhaft billig
Julius Mollath
2315 Schulberg 2

Union-Theater

Rheinstraße 47

Die reiz. Künstlerin
Lillian Ellis
in dem entzückenden
Lustspiel

**Liebes-
kleeblatt**

Ein lustiges
Verwechslungsspiel
Ort der Handlung: St. Moritz

Ferner

Auf tausendf. Wunsch
das wundervolle Filmwerk:

**Das Geheimnis
der Villa Saxenburg**

Nach dem Roman
„Die weiße Sonate“,
mit Werner Pittschau
und Vivian Gibson.

Kulturfilm

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Schuh-Intandierung
Bill u. gut. Sol. Handarb.
Herr.-Sohlen 2.50. Kind 1.20
Dam.-Sohlen 1.70. Kind 0.70
Bleichstraße 1.

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

Carlo Aldini

ist bekannt als der verwegene Sen-
sations-Darsteller — seine fabelhaften
Leistungen sind weltberühmt — es
hat daher besonderes Interesse, diesen
beliebten Künstler in seinem ersten
deutsch-Tonfilm zu sehen u. zu hören

Im Kampfe mit der Unterwelt

(Das Geheimnis der 5 Schlüssel)

Dieser 100%ige Tonfilm bringt in
einer glänzenden Ausstattung —
nervenspeisende Sensationen —
jagenden Tempos — wechselnd mit
lustigen Szenen, die durch
SIEGFRIED ARNOS

groteske Komik zu brausenden Lach-
saunen gesteigert werden. Der ent-
zückende Schlager von Will Meisel:
„Ich träum' vom ersten Kuß“
schmeichelt sich ins Ohr.

Im Beiprogramm: Tonfilm „Trommelwirbel“,
der 6-jährige Schlagzeuger-Solist, Kulturfilm
und „Tönende Emelka-Weche“

Im Spielplan ab Mittwoch.

Billige

Kurzwaren

auf Extra-Tischen

im Parterre

Reihgarn 50-Gr.-Rolle 19 S., 20-Gr.-Rolle	8
Maschinen-Obergarn 1000 m 4 f. Rolle 37 S., 200 m 4 f.	9
Leinwandzwirn schw. u. w. 4 Sterne à 20 m	10
Gummilitze wasch- u. kochb. 3 m	10
Schuhriemen schwarz, 2 Paar, 65 cm lg.	10
Gardinenkordel rein Leinen, 7 Mtr.	12
H'leinenband 3x2 Mtr.	10
Nadelmappen mit 32 Näh- u. Stopfnadeln	10
Sicherheitsnadeln 2 oder 3 Dtz.	10
Stahlfachnadeln 50-Gr.-Blechdose	10
Reißbrettslitze 4 Schachteln	10
Druckknöpfe schwarz u. weiß, 3-Dtz.-Karte	10

Wäsche-trägerband Axella in all. Modef., Mtr. 22, 15,	14
Strickbaumwolle roh	15
K'seiden Nähband schw., weiß u. farb., 5-Mtr.-Rolle	18
Stopfsortimente in Reisepackung	20
Gummilitze mit verst. Kante, und Reihnadel, 5 Mtr.	25
Schuhriemen gute Qual., 6 Paar, 100 cm lang	25
Körperband 5x3 Mtr.	25
D'Strumpfhalter la. zugest. Ware, Paar 42, 35,	25
Armblätter gute Qualitäten	25
Haushalt- u. Stick- scheren	25
Klöppelspitzen rein Leinen, ca. 8—10 cm breit	25
Korsett-Gummiband feste solide Qualität	25
10 15 20 25 30 35 cm br.	
2.25, 3.50, 4.50, 5.50, 6.75, 7.90	das Meter

K. 72

LINDEMANN

A.
G.

Preisausschreiben!

**Wir suchen für
Teddy-Bären**
die in unserem Fenster sitzen
schöne Namen
Die besten Einsendungen erhalten als
1. Preis: Einen grossen Bär
2. Preis: Einen kleinen Bär
3. Preis: Einen kleinen Bär
Jeder Teilnehmer erhält ausserdem
1 Klubnadel und wird Mitglied vom

ADA-ADA BÄRENKLUB

Bedingungen für das Preisausschreiben:

Die Lösungen des Preisausschreibens sind mit genauer
Angabe des Absenders und Geburtsdatum bis zum
8. Aug. 1931 an die unterzeichnete Firma einzusenden. An
dem Preisausschreiben können alle Kinder bis zu 14 Jahren
teilnehmen. Zur Teilnahme sind die im Laden erhältlichen
Vordrucke zu verwenden. Sollten mehrere gleichgute
Lösungen eingehen, entscheidet das Los unter Ausschluss
des Rechtsweges. Die Veröffentlichung der Preisträger
erfolgt an dieser Stelle in der Zeitung.

Das große neuzeitliche Schuhhaus Wiesbadens

Schuh-Kuhn 3161

Bleichstraße 11 / Wellritzstraße 26 / Str. d. Republik 26

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Kasino

Heiterer Abend Dela Lipinskaja

- Der größte Star der Kleinkunst -

Kartenvorausbestellungen in der Konzertdirektion
Wolff, Friedrichstraße 39, I, Tel. 232 25. K126

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 23. Juli 1931.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem köstlichen
Kunstwerk. Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Der Königsgardist. Marsch von A. Sullivan.
2. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von F.
Botticelli.
3. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von
W. A. Mozart.
4. Du bist die Ruh. Lied von F. Schubert.
5. Wiener Bonbons. Walzer von J. Strauß.
6. Potpourri aus der Operette „Don Cezar“ von R.
Dellinger.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 23. Juli 1931.
11 Uhr:

im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Frühkonzertes am Rochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.

16 Uhr:

1. A. Dvorak: Othello. Ouvertüre, op. 93.
2. Fr. Smetana: Ballettmusik aus der Oper „Zwei
Witwen“.
3. J. Weinberger: Fantasie aus der Oper „Schwanda,
der Dubelschnecker“.
4. A. Weinberger: Ouvertüre zur Operette „Der
Opernball“.
5. C. Klöpper: Potpourri aus der Operette „Der
Bettelstudent“.
6. a) Joh. Strauß: Vatti-Polla.
b) Cl. Schmalitz: Walzer-Intermezzo.
7. Joh. Brahms: Ungarische Tänze Nr. 5 und 6.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

Romantischer Abend.

Solist: Konzertmeister Rudolf Schöne, Violine.
1. C. M. v. Weber: Ouvertüre zur romantischen Oper
„Der Freischütz“.
2. Franz Schubert: Sinfonie 8 (unvollendet) D-moll.
a) Allegro moderato.
b) Andante con moto.
3. Felix Mendelssohn-Bartholdy: Violin-Konzert
(E-moll) op. 64.
a) Allegro molto appassionato attacca.
b) Andante attacca.
c) Allegro molto vivace.
Violine: Konzertmeister R. Schöne.
4. Felix Mendelssohn-Bartholdy: Zwei Stücke aus
der Suite zu Shakespeares „Sommertraum“.
a) Rotturmo.
b) Hochzeitsmarsch.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20.30 Uhr im kleinen Saale:

Humoristische Zaubervorstellung des bekannten Illu-
sionisten Carmellini.

Eintrittspreis: 1.50 und 3.00 Mark, Dauerkarten-
inhaber: 0.75 und 1.50 Mark.

UFA-PALAST
Ein
Colin Ross-Film!
Achtung Australien!
Achtung Asien!
Das Doppelgesicht
des Ostens
Jugendliche haben Zutritt
Wochentags: 4, 6, 15, 8, 30
Sonntags: 3, 5, 7, 9
UHR UHR

**Walhalla
Theater**

Nur noch einige Tage:

Franz Lehárs

Tonfilm-Operette

Zigeunerliebe

4, 6, 15, 8, 30 Uhr.

• **Matulatur** •
zu haben im Laubi-Berl
Ed.-Verhülle rechts

KURHAUS

Donnerstag, den 23. Juli, 20.30 Uhr im kleinen Saale:

Humoristische Zaubervorstellung

CARMELLINI

Eintrittspreis: 1.50 u. 3 M., Dauerkarteneinhaber: 0.75 u. 1.50 M.

Samstag, den 25. Juli, 20 Uhr:

Großes Feuerwerk

Eintrittspreis: 2 M., Dauerkarteneinhaber: 1 M. F592

PLAKATE

mit verschieden. Aufdrucken auf Papier, Pappe vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Das Internationale Reitturnier in Aachen.

Die deutschen Offiziersteilnehmer bei dem Aufmarsch der Nationen auf dem großen Reitturnier in Aachen, an dem sich 8 Nationen, darunter auch USA, beteiligten.

Sport und Spiel.

Radsport.

Das 17. Bundesfest des Hess. und Nass. Radsportbundes

wurde in Griesheim a. M. in Verbindung mit der 25. Jubelfeier des Griesheimer R.V. „Conus“ und der Weihe des Bundesbanners begangen. Die sportlichen Wettkämpfe zeigten folgende Ergebnisse:

Die Siegerliste (die Ersten sind Bundesmeister 1931/32): Einer-Kunstoffahren: 1. R.V. Bilschheim 1897, 2. Wiesb.-Dohheim. — Zweier-Kunstoffahren mit einer Masch.: 1. R.V. Opel Rüsselsheim a. M., 2. Mainz-Bilschheim; mit zwei Maschinen: 1. R.V. Wiesbaden-Dohheim. — Dreier-Kunstoffahren: 1. R.V. Undenheim (Rheinheffen) — Vierer-Kunstoffahren: 1. R.V. Opel Rüsselsheim, 2. Undenheim, 3. Wiesbaden-Biebrich. — Sechser-Kunstoffahren: 1. R.V. Borsfelden (Heffen). — Sechser-Kunstreigen, Klasse A: 1. R.V. 1897 Mainz-Bilschheim, 2. Selzen (Rheinheffen). — Ächter-Kunstreigen: 1. R.V. Opel Rüsselsheim, 2. „Conus“ Griesheim. — Steuerrohrreigen: 1. R.V. Selzen, 2. „Conus“ Griesheim. — Dreier-Radball: 1. Opel Rüsselsheim, 2. Opel Wiesbaden, 3. Wiesbaden-Erbenheim. — Zweier-Radball: 1. R.V. Opel Wiesbaden, 2. Opel Rüsselsheim, 1. Mannschaft. — Sechser-Schulreigen auf Saalmaschinen: 1. R.V. Partenheim (Rh.), 1. Mannschaft, 2. Partenheim, 2. M., 3. Wiesbaden-Erbenheim. — Ächter-Schulreigen auf Saalmaschinen: 1. Opel Rüsselsheim. — Sechser-gemischter Reigen: 1. R.V. Effenheim (Rh.), 2. Niederlaufheim (Rh.). — Sechser-Damenreigen: 1. R.V. Opel Rüsselsheim, 2. „Conus“ Griesheim. — Ächter-Damenreigen: 1. Opel Rüsselsheim. — Sechser-Jugendreigen: 1. R.V. Effenheim (Rh.), 2. Partenheim (Rh.). — Schülerreigen: 1. R.V. Selzen. — Preisvorso, Klasse A: 1. R.V. Büttelborn (Heffen); Klasse B: 1. R.V. Mainz-Brehenheim, 2. R.V. Mainz-Bilschheim. — Schmutzvorso, Klasse B: 1. R.V. Ebersheim (Heffen), 2. Hochheim a. M. — Blumenvorso, Klasse A: 1. R.V. Selzen; Klasse B: 1. R.V. Union Pfungstadt, 2. Oberhilsheim (Rh.). — Preisvorso, Klasse C: 1. R.V. Finthen (Rh.), 2. Münster bei Dieburg (Heffen), 3. Wiesbaden-Dohheim.

Die 19. Etappe der „Tour de France“.

Ein großer Tag der Deutschen.

Die 19. Etappe der „Tour de France“ von Evian nach Belfort über 282 Kilometer war nach den Vorzeichen eine der schwersten überhaupt. Der Start in Evian erfolgte bei strömendem Regen, der erst 50 Kilometer vor Belfort aufhörte. Das Rennen wurde dann auch erst mit zweistündiger Verspätung beendet. Die Deutschen haben sich am Dienstag glänzend gehalten. 50 Kilometer vor dem Ziel lag Geyer aus, wurde aber bereits nach 5 Kilometer von di Paco eingeholt. Beide legten ein ungemein schnelles Tempo vor, das zwischen einem Stundenmittel von 45–50 Stundenkilometern schwankte. Geyer wurde im Endspurt von di Paco um eine halbe Länge geschlagen. Beide waren 7 Minuten vor dem übrigen Feld angekommen. Wahrscheinlich hätten die Deutschen noch besser abgeschnitten, wenn sie von den übrigen Fahrern der Mannschaft stärker unterstützt worden wären. Geyer und Thierbach waren als Erste vom Hauchleppel in rasendem Tempo abgefahren, so daß die übrigen Fahrer bis zu 25 Minuten im Rückstand lagen, doch konnte der Vorsprung nicht gehalten werden.

Ergebnisse:

19. Etappe Evian-Belfort, 282 Kilometer: 1. di Paco 10:33,48 Std., 2. Geyer gleiche Zeit, 3. Rebray 10:40,12, 4. Thierbach 10:41,19, 5. Dewaele gleiche Zeit, 6. Belfortier 10:43,08, 7. Bulla, Demuyere, Pelenti, Bernard, Bulle, Siegel, Mehe, 25. Stöpel 10:45,30, 35. Sieronski 10:50,20 Std. — Gesamtklassement: Einzelfahrer: 1. A. Magne 137:18,21 Std., 2. Pelenti 137:23,49, 3. Demuyere 137:31,17, 4. Dewaele 137:50,44, 5. Belfortier 137:55,52, 6. Berwaede 138:05,06, 7. Rebray 138:08,34, 8. Faure 138:15,05, 9. Gremo 138:18,10, 10. Mehe 138:21,57, 12. Thierbach 138:23,10, 16. Bulla (Tourist) 138:39,28, 19. Bulle 138:53,16, 20. Geyer 138:55,43, 23. Sieronski 139:02,32, 24. Stöpel 139:03,50, 27. Siegel 139:22,57 Std. — Nationen: 1. Belgien 413:27,07 Std., 2. Frankreich 413:29,18 Std., 3. Italien 414:32,47 Std., 4. Deutschland 415:38,23 Std., 5. Australien/Schweiz 415:57,02 Std.

Leicht-Athletik.

Berlin und Magdeburg.

Es verlohnt schon, sich die deutschen leichtathletischen Meisterschaften, die dieses Jahr am 1. und 2. August stattfinden, einmal näher anzusehen. Gravierend ist die Tatsache, daß die Spitzenkämpfer der D.L. und der D.S.B. erstmals geschlossen aufeinander treffen und so die Veranstaltung, die für die Männer in Berlin, für die Frauen in Magdeburg liegt, mit Recht den Titel „Deutsche Meisterschaft“ führt. Die Rot kam auch für den Sport aus dem Ausland, das seine Leistungen gewaltig steigerte. Sie war aber ebenfalls eine Folge der allgemeinen Wirtschaftsnote, die geordnete Veranstaltungen aus ökonomischen Gründen verbot. Angst um die Weltgeltung und Geldmangel zwangen zur Annäherung.

Die Vorwoche brachte die Meisterschaften in den einzelnen D.S.B.-Landesverbänden. Sie geben uns die Möglichkeit an die Hand, Vergleiche zu ziehen und den ungefähren Verlauf der „Deutschen“ voranzunehmen, was die D.S.B. anbetrifft. Die Vertreter der D.L. treten verschiedentlich als unbekanntes Blatt in die Bahn. Die Meisterschaft des Weltens bewies die Schlagkraft dieses Verbandes, der schon anlässlich des Biervorbandenlumpes seinen Mann stellte. Brandenburg (Berlin) tritt als scharfer Konkurrent auf, zumal die Hinzunahme von Pommern einen starken Leistungszuwachs bedeutet. Die Reichshauptstadt zieht schon immer alle Talente an sich. Sie vermag ihnen eher Unterhalt zu gewähren, und die Vereine sind finanziell besser gestellt, als diejenigen der Provinz. Vorteilhaft wirkt sich auch die Nähe der Reichsschule Wundorf aus, die dauernd neue Sportbegeisterte heranbildet. Norddeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland halten sich zur Zeit die Waage. Was der eine Landesverband in dieser Disziplin voraus hat, macht der andere auf neuen Gebieten wett. Alle drei aber sind bestrebt, die vorhandenen und erkannten Lücken auszufüllen. Der Nachwuchs ist vielversprechend. Bei den alldeutschen Meisterschaften kann er noch nicht vollkommen zu Wort kommen, da hier nur für die Besten Raum ist. Nichtsdestoweniger sind gerade in der süddeutschen Meldeliste eine ganze Reihe neuer erfolgversprechender Namen, deren Träger zu beweisen haben, daß ihr Vordringen von Dauer sein wird.

Mit Interesse sieht man die Leistungen unserer Damen in Magdeburg entgegen, nachdem gerade die letzten Wochen eine Fülle neuer Rekorde brachten. Hier ist Frä. Heublein zu nennen, die mit ihren 13,10-Meter-Kugelschöben manchen Mann beschämt und erst letzten Sonntag in Dortmund diesen Weltrekord auf 13,16 Meter verbesserte. Frau Thym m. Leipzig, die frühere Frä. Sinters-Rassel, erledigt die 100 Meter in 12,1 Sekunden, eine für Frauen ganz respektable Leistung. Daneben haben wir weitere drei Damen, deren Zeit unter 12,4 Sek. bleibt. Frau Radtke-Breslau, die Olympiasiegerin, erledigt die 800-Meter-Strecke in 2:19,8 Min. Es ist bedauerlich, daß diese Strecke für Frauen von der olympischen Liste gestrichen wurde, und so Frau Radtke in Los Angeles keine Gelegenheit zur Betätigung gegeben ist. Neben der Süddeutschen, Frä. Dollinger-Rürnberg, bleiben sechs weitere Damen unter 2:30 Min. Unsere augenblickliche Stärke auf leichtathletischem Gebiet, wir müssen es leider sagen, sind also die Damen, deren Leistungen man im sportlich interessierten Ausland aufmerksam verfolgt, die Weltrekorde für uns holen. Nun liegt ja die Stärke des Sports nicht in der immerwährenden Überbietung der Leistung des einen von dem Können der anderen allein. Aber, solange in der Welt nur der Rekord zählt — der Sieg Schmellings bedeutete in Amerika leider mehr, als irgend eine sonstige deutsche Großtat — können wir uns nicht selbst ausschließen. Der ethische Wert darf aber über dem Rekord nicht vernachlässigt werden, und das ist die innere Aufgabe der deutschen Turn- und Sportverbände, die in der kommenden Woche ihre Mannen Revue passieren lassen. Die Breitenarbeit darf nicht vernachlässigt werden!

Schwimmen.

Das 13. Stromschwimmen „Quer durch Berlin“

wurde zum drittenmal hintereinander von dem Italiener Gamba gewonnen, der trotz der niedrigen Wassertemperatur und scharfer Konkurrenz sicher mit circa 80 Meter Vorsprung in 1:13,37 Std. als Sieger auf der 5500 Meter langen Strecke durch das Ziel ging. Als Zweiter platzierte sich der Ungar Bahof in 1:14,34 Std. Der Meister der

deutschen Meere, Steinhilf-Berlin, mußte dem Belgier Boone (1:17,23) Std. den 3. Platz überlassen und langte selbst völlig erschöpft in 1:18,30 als Vierter am Ziel an.

Auf dem Jubiläums-Schwimmfest des S.V. Münster 1891 errangen die Vertreter von Hellas Magdeburg und Poseidon Köln die Haupterfolge. Im Kampf um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft trennten sich S.V. Münster 1891 und S.V. Krefeld 1893 3:2 unentschieden. Ein Propagandaspield zwischen Münster 1891 und der Wasserballsektion der Technischen Hochschule Darmstadt endete gleichfalls unentschieden, 2:2. — Ein Schwimmwettkampf, S.V. Aachen 1906 gegen Vienna Wien endete mit einem sicheren 6:2-Sieg der Westdeutschen, die unter anderem auch das Wasserballspiel mit 4:2 Treffern für sich entschieden. Die Österreicher gewannen lediglich die 3×100-Meter-Lagenstaffel in 3:56 Min.

Berliner Schwimmer schnitten bei den großen Wettkämpfen in Kopenhagen nicht sehr überzeugend ab. Auf der 100-Meter-Kraulstrecke endete der Berliner Griewe in 1:05,3 Min. nur als Dritter hinter Pundal-Schweden (1:04,1) und Hansen-Dänemark (1:04,9). Auch die Berliner Damen vermochten nur Plätze zu belegen. Frä. Wiedemann sah sich auf der 100-Meter-Rückenstrecke von Frä. Anderson-Kopenhagen (1:30,3 bzw. 1:32 Min.) geschlagen, und auch Frä. Fischer mußte sich im 100-Meter-Brustschwimmen hinter Frä. Jakobsen-Kopenhagen (1:31,3 bzw. 1:35,6 Min.) mit dem zweiten Platz zufrieden geben. Schließlich wurde die starke 3×100-Meter-Damen-Lagenstaffel von Rize Charlottenburg von dem dänischen Frauen-Turnverein sicher in 4:23 bzw. 4:25,1 Min. distanziert.

Westdeutschlands Wasserball-Sieben trug in Berlin gegen die Brandenburger Vertreter zwei Treffen aus. Der erste Kampf ging mit 8:4 an die Brandenburger, doch konnten sich die Westdeutschen im Rückspiel mit 4:3 revanchieren. — Österreich macht große Wasserballfortschritte. Davon legen zwei bemerkenswerte Siege über gute ausländische Klasse bezeugen. In Wien wurde im Länderkampf Spanien mit 2:0 geschlagen, während in Mailand-Kärnten ein Städtekampf Wien — Barcelona mit 3:1 zugunsten der Österreicher endete. — Auf dem Schwimm-Städtekampf Paris — Genf gewannen die Eidgenossen das Wasserballspiel mit 6:4. Der Städtekampf selbst fiel mit 35:28 Punkten an die Franzosen.

Helen Madison, das amerikanische Schwimmermunder, eilt von Reford zu Reford. Diesmal fiel die Weltbestleistung der M. Kottellus im 1000-Yards-Freistil (Zeit: 13:39,4 Min.). Frä. Madison stellte mit 13:23,8 Min. einen neuen Weltrekord auf. — Auch der ungarische Schwimmer Dr. Barany läßt wieder durch eine glänzende Leistung auf seiner 100-Meter-Spezialstrecke von sich reden, die er in 0:59,2 Min. bewältigte.

Schach.

Der Länderkampf des Weltbundes in Prag.

Die zehnte Runde:

Die zehnte Runde des Länderkampfes des Weltbundes zu Prag führte Deutschland mit Frankreich zusammen. Bogoljubow und Dr. Alschin trennten sich unentschieden. Richter besiegte Kahn und Helling den französischen Meister Betbeder. Die Partie Gromer gegen Wagner wurde in ausgeglichener Stellung abgebrochen. In der ersten Runde siegte die österreichische Gruppe mit 2½:1½ über die deutsche. Bogoljubow machte mit Grünfeld remis, ebenfalls Alhus gegen Spielmann und Richter gegen Becker, Helling dagegen verlor gegen Votowce. Das Ergebnis der zehnten Runde lautet: Rumänien gegen Lettland 1:0 u. 3 H., Polen gegen Dänemark ½:½ u. 3 H., Litauen gegen Norwegen 2:0 und 2 H., Ungarn gegen Spanien 2:1 u. 1 H., Deutschland gegen Frankreich 2½:½ u. 1 H., Südbawien gegen England 2½:½ u. 1 H., Schweden gegen Italien 3:1, Tschechoslowakei gegen Schweiz 2:1 u. 1 H., Österreich gegen Niederlande 2½:½ und 1 H. — Die elfte Runde zeitigte folgenden Resultat: Österreich gegen Deutschland 2½:1½, Amerika gegen Norwegen 3:0 u. 1 H., Litauen gegen England 2:1 u. 1 H., Südbawien gegen Italien 2½:1½ u. 1 H., Lettland gegen Polen ½:½ u. 3 H., Ungarn gegen Rumänien 4 H., Tschechoslowakei gegen Spanien 1:0 u. 3 H., Frankreich gegen Schweiz 1:1 u. 2 H., Schweden gegen Holland 3:1. Die Führung ist jetzt auf Amerika, Deutschland und Österreich mit 26 Zählern und je eine Hängepartie übergegangen. Lettland hat 2½ und 4 H., Südbawien und Tschechoslowakei 25 u. 2 H., Polen 24 u. 4 H., England 22½ u. 3 H.

Elfte Runde:

Im Vänderturnier des Weltbundes zu Prag wurden zunächst die Hängepartien aus der 7.–11. Runde ausgeräumt. Der Kampf Deutschland gegen Frankreich wurde mit 3:1 zugunsten von Deutschland beendet. Wagner machte unentschieden gegen Gromer. Lettland besiegte Spanien mit 4:0, Südbawien schlug England 3½:½. Ein Ergebnis von 3:1 zeitigten die Partien: Schweden, Italien und Ungarn gegen die Schweiz, gegen Spanien und gegen Rumänien; Litauen und Südbawien gegen Norwegen. Mit 2½:1½ siegten Dänemark und Lettland über Rumänien, Österreich über Holland, Litauen über England, Polen über Spanien und Dänemark. Lettland siegte über Spanien mit 4:0, und unentschieden spielten Schweden und England. Nach der elften Runde war der Stand: Lettland (das mit einer Runde noch im Vorsprung ist) 29, Amerika und Südbawien 27, Deutschland und Polen 26½, Tschechoslowakei 26, Österreich 26, Ungarn 24½, England 23½, Schweden 22½, Holland 20, Schweiz 19½, Frankreich 18, Rumänien 18, Litauen 16½, Dänemark 15, Italien 13½, Spanien 8, Norwegen 7 Punkte.

In der zwölften Runde

handen sich Deutschland und Schweden gegenüber. Die Spiele von Bogoljubow gegen Stahlberg, Stolz gegen Alhus, Helling gegen Kundin blieben unentschieden, während das Spiel Vernton gegen Wagner noch nicht beendet wurde. Die Ergebnisse der zwölften Runde lauten: Polen gegen Ungarn 2:0 u. 2 H., Lettland gegen Dänemark 2:0 u. 2 H., Spanien gegen Frankreich 1:1 u. 2 H., England gegen Amerika ½:½ u. 3 H., Litauen gegen Italien 1:0 u. 3 H., Schweiz gegen Österreich 1:1 u. 2 H., Niederlande gegen Südbawien 1:1 u. 2 H.

Zweikampf Capablanca gegen Dr. Eume: Die fünfte Partie dieses Turniers, die vorgestern abend in Rotterdam ihren Anfang nahm, wurde um 1½ Uhr nachts abgebrochen. Den Schluß bildete ein Damenendspiel, das auch nach Meinung von Dr. Eume, der zur Beurteilung hinzugezogen wurde, nur schwer zu gewinnen sein dürfte.

Achtung Möbelfäufer!
4 prachtvolle Eichen-Schlafzim.
komplett 390, 425, 550 u. 650 Mark.
1 hochherrschafft. Schlafzimmer
kaufmänn. Kuchbaum, zwei Meter breit, selten schön. Stuhl, Korbstuhl, zu verk. 3 prachtvolle Eichen-Schlafzim. mit schwerem Auszugstisch u. Kindeleiderhüllen 425, 450, 490 Mark. 1 hochherrsch. Eichen-Schlafzim. engl. zwei Meter. Spottpreis 580 Mark. Einige prachtvolle Küchen Korbstühle.
Nur Wiesbad., Albrechtstr. 11, 1. Stod. Telefon 28745.

Flaschen
An- und Verkauf
E. Klein
Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25178
Unterricht
Gesangs- und Klavierunterricht erteilt
Erna Landsberg
Wörthstraße 5, Parterre.
Tanzen
lehrt schnellstens
Mäxter Preise
W. Klapper und Frau
Wendstraße 31, 1.
Telephon 28459.
Verloren + Gefunden
Verloren
Niedersberg, Emier Str., Zahnstraße braune Handtasche mit Inhalt. Abzugeben Belohnung Zahnstraße 16, 3 bei Vange.
Stoßkirm
Sonntag verl. Geg. Belohnung abzug. Holzstraße 4, bei Zahnstr. 55.
Auto-Kofferbündel verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Haus, Schwalbacher Straße.
Geschäftl. Empfehlungen
Umzüge, Transporte
laufend höchst. Frankfurt gesucht bei billigster Berechnung.
Weimer, Ludwigstr. 6, Telefon 22614.
1-Tonner-Pickwagen
führt täglich Richtung Wiesbaden u. weiter und Frankfurt. Transporte werden billig ausgeführt.
Reisendstr. 37, Stb. 2. Stg.
Patente
D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420
Schreibstube
für Raschinen- u. Ber-
dienstleistungen. S. Kintz.
Seelstraße 38.
Einzelne Auskünfte
über Verloren, Fam.
(Heirats- u. Auskünfte
bett. Vorleben, Ruf,
Einkommen, Vermög.
u. a.). Kreditanstalten
schnell, diskret, unent-
geltlich von all. Plätzen
d. In- u. Auslandes.
Auskunft Kosmos
Zuilenstraße 22
Ede Bahnstraße.
Tel. 24180.
Rähmaschinen repariert
a. i. Haus
Engel, Bismarckstr. 48.
Hunde
werden elektr. gelehrt.
Ren. Heinenstraße 16.
+ Neu! +
Körperpflege
für Damen und Herren.
Seidl, Taunusstr. 36, B.
+ Dornheimer
Massagen
zu Bäder, ärztl. gebr.,
Kleine Bismarckstr. 9, 2.
Massagen
Manikur, Pedikur, Bäder.
Hanne v. d. West. ärztl.
gebr., Kirchstraße 23, 1.
Sonntags geöffnet.
Sneippbad Rheinf. 105
Telephon 27990
empfiehlt alle Kuren.
Artenbäder, Packungen,
Güsse, Bäderungen usw.
zu möglichen Preisen.
Besuchskarten
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

Kleiderchränke
1- und 2t., Kuchb. und
mehr. Lad.,
einzelne Schreibstische,
einzelne Bücherst.,
Eichen-Schreibeisen,
Sofas, Couches
billig.
Möbel-Klapper
Am Römerort 7,
an der Langgasse.
Rähmaschinen
neu und gebraucht, beste
Marken, laufend billig.
Krieger, Frankenstr. 22, 1.
Gebr. Motorräder
preiswert zu verkaufen.
E. Stöper, Hermannstr. 15.
Herde
neu und gebr., preiswert
Drudenstraße 8.
Kaufgejuch
Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahngelbe, Photo-App.,
Prismen, Brillen, Feldstech.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alb. Blumenthal
Tel. 24394, Welt. Unterb.
Ankauf, Verkauf
von Antiquitäten
aller Art. Ab. Lustig,
Taunusstraße 7, 1. St.
Telephon 27683.
Herren-Anzüge
Schabe, Bäder, Teppiche,
Möbel, Bekleidung, taufige
D. Sinner, Tel. 24878
Richtstr. 11, 3.
Bin ständig Käufer
von abgelegenen Herren-
kleidern, Schuhen, Bädern,
Koffern, Ferngläsern usw.
zu Höchstpreisen und sol.
Kassa.
Reich, Grabenstr. 9,
Tel. 20139 oder Postfach
Klavier
geg. bar zu kaufen
geg. u. d. 563 Tagbl. B.
Kaufe Klavier außerord.
Möbel aller Art
Fr. Klapper,
Bismarckstraße 4, an der
Coulstraße.
(Hinter Rath-Str. Bad).
Telephon 28459 od. Karte.
Einige gebr.
Möbelstücke
i. Vermietungswende, gel.
Gel. D. H. 550 Tagbl. B.
2 Friseurloisiten
mit Kuchbuden, zu t. gel.
D. H. u. 563 Tagbl. B.
Gebr. Schreibstisch, 6 Stk.
zu kauf. gel. Preisofferten
Postfach 371.
1 Kleinwagen
4-5 St., gegen Kasse
zu kaufen, gel. Angeb. an
Dokheimer Straße 37, 1.

Heiraten
Jg. Dame
21 Jahre alt, Christin.
komp. Neuere, m. Aus-
steuer u. gr. Vermög.,
sucht durch Heirat geb.
Lebensgefährten in geist.
Position. Gef. Offerten,
welche streng diskret beh.
werden, unter G. 571 an
den Tagbl.-Verlag erbet.
Tel. 32 B. 1. Stg., aus
aut. Fam., wünscht die
Befanntsch. eines eben-
solchen Herrn in guter
Stellung am. Heirat. —
Anonym. swed. Off. u.
G. 570 an Tagbl.-Verl.
Welche ebeledent. vereini-
samte vermög. Dame mit
eig. Heim, im Alter von
50-65 Jahren, würde d.
Heirat
einen d. Alleinlebensmü-
d. Witwer, 65 Jahre alt,
beiliegen? Bewerber ist
Hausbes. m. Geschäft, das
er verpacht., gesund, tücht.,
ehrbarer Charakter. Beste
Refer. Vermögenssicher-
stellung. Offerten unter
G. 571 an Tagbl.-Verl.

Verchiedenes
An einer Reise
in den Schwarzwald —
München sowie Sachsen —
Berlin können in bequem.
Limousine noch 2 bis 3
Personen teilnehmen.
Querfeldstr. 5, 1. T. 25188
Rückladung
gesucht.
Montag, 27. Juli fährt
Auto leer v. Frankfurt. a. M.
Hainzer Bote Karl Daut,
Expedition-Möbeltransp.
Dokheimer Straße 84.
Telephon 24343.
Führerchein
aller Klassen, auch bei
abgefürzten Kuren und
auf Schülers Fahrten zu
niedrigen Gebühren.
Privat-Führerschule
Grün,
7 Taunusstraße 7.
Berühmte Chronologin
Dokheimer Str. 26, B. 2.
bei Möller.
Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein einf.
Mittel, welches ich jedem
gern kostenl. mitteile. Frau
Karla Malt, Bremen 5 W.

Wenn Ihre Bank nichts auszahlt.
so können Sie doch über
die Hälfte Ihres Guthabens
verfügen. Sie können den
Betrag bargeldlos überwei-
sen lassen. Formulare hierzu
stellen wir zur Verfügung.
Kaufen Sie jetzt schnell noch
zu den gedrückten Preisen,
die d. Käuferstreik erzeugte.
Die groß einsetzende Nach-
frage wird bestimmt die
Preise jetzt wieder auf den
normalen Stand bringen,
vielleicht sogar darüber. F377
BECK
Bahnhofstr. 6-8 (Gelb. Portal)
MAINZ
Die Fachleute für gute Möbel.
5-Etagen-Ausstellungshaus.
Das Haus, wo die meisten kaufen und wo
Sie die größte Auswahl sehen.

Bereiten Sie Ihre Marmeladen und Fruchtsäfte mit
„KOCHEX“
Machen Sie Ihre Früchte mit „Kochex“ ein.
Sie sparen Zeit und Geld.
Sie brauchen für 1 Pfund Früchte oder
Marmelade nur 1/2 Pfund Zucker.
Sie brauchen nicht mehr einkochen, alles
auf kaltem Wege.
Sie können jedes Glas oder Topf verwenden.
„Kochex“ ist ärztlich empfohlen.
„Kochex“ ist erhältlich in den Drogerien
und einschlag. Geschäften.
General-Vertretung und Niederlage:
Wiesb.-Sonnenberg,
Karl Brandt, Telephon 20733.
Gasherde
3041
aller Systeme
Jacob Post Hochstätten-
straße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.
Statt Karten.
Werner Liebmann
Hansy Liebmann
geb. Book
Vermählte
Köln, den 23. Juli 1931.
Hohenstaufenring 74/76. F128


Ab heute zeigen wir
in 2 Schaufenstern
größere Teile von
3
derzeit in Arbeit be-
findlichen kompletten
Braut-Ausstattungen
sowie elegante Leibwäsche nach Maß
gez. F. D.
E. E.
M. N.
Wir bitten freundlichst um Besichtigung
Beckhardt, & Kaufmann Co.
Kirchgasse Ecke Friedrichstraße
3150

Neu für Wiesbaden!
Haushaltungs- u. Hotelwäsche
glättet schnell und konkurrenzlos billig die
Erste Wiesbadener Heißmangel „Brillant“
Inh. Frau M. Waegle, Hellmundstr. 46, Tel. 28096
Freie Abholung und Zustellung.
Berechnung nach Zeit (nicht nach Stück oder Pfund).
über 100 Offerten
die auf eine Anzeige
im Wiesbadener Tag-
blatt“ eingehen, sind
keine Seltenheit
Sie sprechen am besten
für den großen Erfolg
und die außerordent-
liche Wirksamkeit der
Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt“
Coué-Vortrag
Freitag, den 24. Juli,
Mittwoch, den 29. Juli,
abends 8 Uhr. — Einführung in die Selbst-
heilung. Suggestion, Autosuggestion, ihre An-
wendung bei Nerven-, Gemütsleiden. In der
Pause zwanglose Aussprache. Praktische Vor-
führung der Methode bei anwesenden Patienten.
Dieser Vortrag ist **unentgeltlich**. Karten
1—30, 31—60 sind abzuholen in den
Sprechstunden 10—12 und 4—6 Uhr. Der
Vortrag findet in meiner Wohnung statt.
Minderbemittelte Anmeldung täglich zwischen 4 und 5 Uhr.
Hans v. Kothlen, Psychologe
Kaiser-Friedrich-Ring 78, 1.
gegenüber Landeshaus
Telephon 25480.

Eichenholz-Möbel
behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Die-
selbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter
und gebeizter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfall
auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn
und schnell aufgetragen. Trockenzeit 10 Minuten. Vorrätig in den
Farben blond, eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz. Die
hässlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden
vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der
Flasche Mark 1.00. **AUGUST RÖRIG & CO.,** Lack-, Farben- und
Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500 Gegr. 1895
Heute vormittag verschied nach langem
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigst-
geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Margarete Hilsbos
geb. Hartmann
im 74. Lebensjahr. Sie folgte ihrem Gatten nach nicht
ganz drei Wochen in die Ewigkeit.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (An der Ringkirche 6, 1), Kassel, Mainz,
Pforzheim, London, Düsseldorf, den 21. Juli 1931.
Die Beisetzung findet am Samstag, den 25. Juli 1931,
nachmittags 3 1/2 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mainz statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Die neuen Meliorationsarbeiten.

Die Staatsbeihilfe für Hessen-Nassau.

Die preussische Staatsregierung hat jetzt das vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Bereitstellung weiterer Staatsmittel zur Gewährung von Beihilfen und Darlehen für Meliorationen dem Staatsrat zur gutachtlichen Äußerung vorgelegt. Der Staatsrat wird in den nächsten Tagen den Gesetzentwurf endgültig verabschieden. Insgesamt sieht die Vorlage eine Ermächtigung an den Finanzminister vor, im Wege des Kredits rund 9,9 Millionen M. zu beschaffen, wovon für 1931 und 1932 zur Gewährung besonderer Beihilfen für Meliorationen rund 7,6 und zur Gewährung von Darlehen für den gleichen Zweck rund 2,3 Millionen verwendet werden können. Für alle Provinzen gemeinsam soll davon ein Teilbetrag von 2,7 Millionen M. zur Förderung der Landwirtschaft durch Ausführung von Meliorationen, Umlegungen und Wasserleitungen verwendet werden.

Im übrigen sind für die Provinz Hessen-Nassau folgende Arbeiten vorgesehen: Je 10 000 M. Beihilfe an die Genossenschaften zur Bodenverbesserung der Gemeindeviehweiden in den Kreisen Weibersberg, Dillkreis und Oberwesterwaldkreis (es handelt sich je um einen fünften Teilbetrag), 30 000 M. (weiterer Teilbetrag) Beihilfe an den Kreis Ziegenhain zur Regulierung der Hochwasserabflußverhältnisse und Melioration des Schmaltales zwischen Salmshausen und Trenga, 20 000 M. (dritter Teilbetrag) Beihilfe an die Gemeinden Seifers, Hilders, Melpers, Habel, Wüstenhausen, Gersfeld, Schmalnau und Sterbfritz zu Wasserregulierungen, und 40 000 Mark (fünfter Teilbetrag) Beihilfen zur Eindeichung und anderen Hochwassererschutzmagnahmen in den durch Hochwasser besonders schwer gefährdeten Gemeinden im Stromgebiete des Rheins und seiner Nebenflüsse innerhalb der Provinz Hessen-Nassau. Die Unterverteilung auf die einzelnen Unternehmungen wird unter Beteiligung des Finanzressorts erfolgen und dabei vorzubehalten sein, daß sich die Provinz ebenso wie bisher beteiligt.

Der Bauer bleibt seiner Scholle treu.

Die Auswanderung in Hessen, Hessen-Nassau und Pfalz.

Kürzlich wurde im Reichsarbeitsblatt die Gesamt-Auswanderungsziffern für das Reich seit Kriegsende veröffentlicht, die 880 000 Auswanderungen nach Übersee ergaben. Von der Reichshöhe für das Auswanderungswesen werden uns dazu die Ziffern für den Bereich der Auswanderungsberatungsstelle Frankfurt M. ergänzend mitgeteilt, welche den Freistaat Hessen umfaßt, die Provinz Hessen-Nassau mit Waldeck und die Pfalz. Dieser Bezirk steht, was die Gesamtzahlen der Auswanderung nach dem Kriege anbelangt, mit an erster Stelle.

Im einzelnen sind aus den verschiedenen Gebieten der Auswanderungsberatungsstelle Frankfurt M. in den Jahren 1929 bis 1930 nach Übersee ausgewandert: Aus dem Freistaat Hessen 4570 Männer, 3800 Frauen, insgesamt 8370 Personen; aus der Provinz Hessen-Nassau mit Waldeck 8771



Die letzte Vorbereitungs- zur Nordpolfahrt des „Graf Zeppelin“.

Der russische Professor Samoilowitsch (links) bei Dr. Edener in Friedrichshafen. Der wissenschaftliche Leiter der Arktisfahrt des „Graf Zeppelin“, Prof. Samoilowitsch, ist jetzt in Friedrichshafen eingetroffen, wo er mit Dr. Hugo Edener die letzten Besprechungen für die geplante Expedition hielt. Der Start des Luftschiffes soll am 24. Juli erfolgen.

Männer und 7553 Frauen, zusammen 16 324 Personen; aus der Pfalz 4613 Männer, 3924 Frauen, zusammen 8537 Personen. Die Gesamtauswanderungsziffer des Bezirks der Auswanderungsberatungsstelle Frankfurt M. stellt sich demnach auf 23 231 Personen.

Nach den verschiedenen Berufsgruppen im Bezirk getrennt, zeigt es sich, daß die Landwirtschaft einen sehr geringen Anteil an der Auswanderung hatte. Das stärkste Kontingent der Auswanderer stellten die Industriearbeiter, dann folgten Hausangestellte usw.

Von dem wirklichen Umfang der Auswanderung geben diese Übersee-Auswanderungsziffern aber keinen Begriff. Es fehlen die Auswanderer nach dem europäischen Ausland vollständig. Während man für die früheren Jahre ein Viertel der Übersee-Auswanderungsziffer noch hinzunehmen muß, hat sich das Verhältnis so grundlegend geändert, daß heute die europäische Auswanderung dreimal so groß ist wie die nach Übersee.

Deutschland und die Chicagoer 2. Weltausstellung.

Ein deutscher Tag.

An Chicagos zweiter Weltausstellung, die im Jahre 1933 stattfindet, und „Jahrhundert des Fortschritts-Ausstellung“ benannt wird, nehmen, wie wir hören, die Deutsch-Amerikaner besonderen Anteil. Eine aus 50 Deutsch-Amerikanern bestehende Gruppe arbeitet bereits an Plänen für ein deutsches Sängerfest, an dem ein deutscher Chor von 15 000 Stimmen mitwirken und an einem eigenen „Deutschen Tage“ eine Parade von 500 000 Deutschen und Deutsch-Amerikanern stattfinden soll. Der Berliner Lehrer- und Sängerchor, der Kölner Männergesangsverein und der Wiener Männergesangsverein sollen zur Weltausstellung eingeladen werden. Drei Gebäude der Ausstellungstadt von Hallen, Tempeln und Türmen sind bereits errichtet und erwecken weitverbreitetes Interesse. Nach Chicagoer Gewohnheit wurde das erste Ausstellungsgebäude, das alte „Fort Dearborn“, eine genaue Nachbildung des typischen, mit Baumstämmen errichteten Forts, wie es im Anfang des 19. Jahrhunderts zum Schutz der Soldaten, Pelzhändler und Händler erbaut worden war, schon zwei Jahre und zwei Monate vor dem offiziellen Beginn der Weltausstellung eröffnet. Im Innern des Forts wird in anschaulicher Weise das Leben im Westen der Vereinigten Staaten vor hundert Jahren gezeigt.

Ganz neuartig mutet das Reise- und Transportationsgebäude an, das 125 Fuß hoch und 200 Fuß breit ist. Hier hat zum erstenmal das Prinzip der Hängebrücken in der Architektur Anwendung gefunden. Angehängt durch Stahlkabel inmitten vieler Stahltürme kann sich das Gebäude bis zu 6 Fuß bei Temperaturschwankungen erweitern oder zusammenziehen. Zu dieser Anlage gehört weiter eine etwa 300 Meter lange fensterlose Halle, die das Innere eines hypermodernen Ozeandampfers birgt, und eine überfüllte Ausstellung über das Verkehrsleben vom Ochsenkarren bis zum vielzylindrigen Rotomobile, der elektrischen Lokomotive und dem Aeroplan. Mit besonderer Sorgfalt wird ferner eine Reproduktion eines mexikanischen Konnenklosters vorbereitet, vielleicht das hervorragendste Beispiel der Architektur der Mayaner, dieser wenig bekannten Rasse, deren Zivilisation vor 1000 Jahren in Zentralamerika vorherrschte und ebenso alt war wie diejenige Ägyptens.

Schweres Gewitter über Lublin. — Vier Tote, zahlreiche Verletzte, großer Sachschaden. Ein Gewitter von noch nicht beobachteter Stärke ging über der Stadt Lublin in Polen und ihrer Umgebung nieder. Etwa 1000 Häuser wurden eingestürzt oder schwer beschädigt. Acht Waggons, die im Bahnhof von Lublin standen, wurden umgerissen, unter ihnen zwei Waggons, in denen sich einige Rennpferde befanden. Ganze Dächer, Scheunen, Telegraphenmasten wirbelten durch die Luft. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen getötet worden, unter ihnen ein Aufseher, den der Sturmwind mit samt dem Wagen und den Insassen hochriss und auf die Erde zurückschleuderte. Die übrigen Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

Auf die Bekanntmachungen betr. Blahoerhebung zu den Kirchenbüchern in Wiesbaden-Sonnenberg und Wiesbaden-Nambach in den „Städtischen Nachrichten“ Nr. 29 vom 22. 7. 31 wird hingewiesen. F121a

Der Magistrat — Markverwertung.

In Nr. 29 der „Städtischen Nachrichten“ vom 22. 7. 1931 ist die Verbindung S. N. 49 betr. Abbruch und Verkauf eines Arbeiter-Wohn- und Lagerhauses auf dem früheren Gailischen Grundstück in Wiesbaden-Biebrich, Frankfurter Straße, veröffentlicht. F121a

In Nr. 29 der „Städtischen Nachrichten“ vom 22. 7. 1931 ist die Verbindung S. N. 11 betr. die Ausführung der Keller- und Speicherlaternenverläufe für die Wohnbauten Waldstraße-Süd, Bauabschnitt 3a, veröffentlicht. F121a

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 24. Juli 1931, vormittags 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokale

Büdingenstraße 4

hinter Kaiser-Friedrich-Bad (Zug. v. Michelsberg d. Coulisstr. u. obere Weberg.) 1 schweres Eich-Schlafzimmer aus Schlossbesitz, 1 Partie Einzeilmöbel aller Art, Schreibische und Sessel, Diplome, Bücher, Uhren, Räder, Bilder, Spiegel, Teppiche, Uhren, Räder und Lampen, Holz- und Metallbetten, Koffboxen u. Rollmatten, Rahmen, Federbetten, Kinderbetten und -wagen, Aufstellbetten, Gewebe, Stühle, Bücher, antike Kommode und Konsole, Grammophon und Platten, Schreibmaschine (Mignon), Standuhr, Stehlampe (Rohr), Sofa, Tennisschläger, lat. neuer Riegelstuhl, Bettlaken, Trümpelstühle, Eich-Hängeschrank, Küchenschrank, Tische, Eisschrank, Gasherd, w. email. Badewanne, Küchengeräte in Eisen, Küchenschrank, Deismalmägen, Tische, Regale, Arbeitsische, Zimmeröfen, Öfen, eil. Glasenschrank, Koffer und Schließfächer, Holländer, eil. Hängeschrank, 1 Öfen, Haus- u. Küchengeräte, neue Schube, Größe 35 und 36, Kleidungshülle und vieles mehr. 1 gutes Tafellavier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Besichtigung: Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper

Auktionator und Taxator. Büdingenstraße 4. Telefon 28459. Uebernahme von Versteigerungen jeglicher Art unter günstigen Bedingungen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1 Speisezimmer, 1 Standuhr, 1 Tisch, 4 Klaviere, 4 Schreibtische, 1 Bücherregal, 2 Sessel, 1 Schreibmaschine (H. G.), 1 Büfett, 1 Sekretär, 1 Vertikal, 2 Küchenschränke, 1 Radioanlage, 1 Nähmaschine, 1 Tafelwaage, 1 Drogerieeinrichtung, 1 Regal, 1 Badewanne, 1 Ofenbau, 1 Badeneinrichtung, 1 Personenzug, 24 Kugellager, 195 Kugellager u. a. m. 1 Klapier (Biele) und 1 Badewanne bel. Am 12. Uhr in Dohheim: 1 Landwirtsch. und 1 Rolle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelpunkt am Rathaus. Beutel, Gerichtsollzieher, Ballgarter Straße 10.

In Nr. 29 der „Städtischen Nachrichten“ vom 22. 7. 1931 ist die Verordnung über das Volksbegehren und zur Durchführung des Volksentscheids „Landtagsauflösung“ vom 9. Juli 1931 sowie eine Bekanntmachung betr. die Offenlegung der Stimmzettel in der Zeit vom 24. Juli bis einschl. 3. August 1931 und über die Ausstellung von Stimmzettel veröffentlicht. Außerdem ist die Veröffentlichung durch Anschlag an den Plakateilen erfolgt. F122a

Wiesbaden, den 21. Juli 1931.

Der Magistrat.

WECK 1908
Einkochapparate verzinkt, kompl. 7.50
Sälgewinner 48C 8.80
Gläser bedeutend billiger.
L. D. Jung, Kirchgasse 47
Alleinverkauf Telefon 27213

Ansetzschmäpse

Kornbrand, 32% Liter 2.90
Bayernbrand, 50% Liter 4.00
Weingeist 96,7% (außer Rabatt), Ltr. 7.50
Feinbrandwein 1/4 Fl. 3.10
Reiner Weinbrand 1/4 Fl. 3.70
Weinbrand-Verschnitt 1/4 Fl. 2.90
Sämtliche Gewürze — Rezepte gratis.

Zum Fruchtelopfi

Rum-, Arrak-Verschnitt / Kirschwasser Jamaika-Rum / Batavia-Arrak
Einmachessig 28

Zahlreiche Anerkennungen für Haltbarkeit der Früchte

Weinessig (20% Wein-gehalt) Ltr. 60 u. 50
Gemischte Gewürzbeutel . 15 und 25

5% 1873

Blücherstr. 24 **Henrich** Biebrich: Rathhausstr. 65 am Blücherpl. am Rathaus
Telephon 269 14

Wenn Lübbeloyf

bekommen Sie von nur 1. Kräfte zu billigen Preisen onduiert, geschnitten, wasser- u. dauergewellt

im Salon **Dalla** Michelsberg 6

Bekanntmachung.

betr. Veranreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papier- und andere Abfälle, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne etc. auf der Straße wegzuworfen hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht große Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung der Straßen bilden die herumliegenden Obstkerne und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle gleich welcher Art auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führerwerte, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung: gez.: Frohheim.

Beratung

in allen

Rechts-, Wirtschafts- u. Steuerfragen
Testamente, Verträge, Gründungen, gerichtliche und außergerichtliche Vergleiche, Liquidation, Treuhändertätigkeit durch

Juristen

Otto Rosenthal, Bahnhofstraße 10
Berater der Volkswirt R.D.V.

Günstige Gelegenheit

in polierten Schlafzimmern

wie Birke, Birnbaum, Mahagoni, kaukas. Nußbaum — südd. Arbeit

nur RM. 625.-

H. Süssenguth

MÖBELHAUS
Tannusstraße 31, 33/35.

PARKETT-FLUID

KEIN SPÄNEN

DER PARKETTböDEN

MEHR NÖTIG!

erzeugt mühelos, schnell herrliche Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl. und Kannen à 5, 10 u. 25 Ltr. erhältl.

1 Liter 80 Pfennig.

Drogerie Moebus, Tannusstr. 25, Fernspr. 22007
Lieferung frei Haus. 1448

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Dreifach überlegen

heißt es heute in der schweren wirtschaftl. Notzeit für jedermann b. Einkauf von Schuhwaren aller Art.

In unserer Etage verschleudern wir

mehrere 1000 Einzel- u. Restpaare

für Damen, Herren und Kinder zu

jedem nur annehmbaren Preise!

Schuhhaus Drachmann

Pt. u. 1. Stock 22 Neugasse 22 Pt. u. 1. Stock
Bekannt für Qualitätsware. 3065

Eine Stadt und ihre Novelle.

Von Dr. Walther Neubach.

Bergamo (Lombardien), im Juli.

„Da war Alt-Bergamo oben auf dem Gipfel eines niedrigen Berges hinter Mauern und Toren, und da war das neue Bergamo unten am Fuße des Berges, allen Winden offen.“ So Jens Peter Jacobsen zu Beginn seiner Meisternovelle „Die Pest in Bergamo“, eine Kurzgeschichte, die ich als junger Mensch immer wieder las, unzählige Male. Sie war. Sie war damals für mich die Novelle schlechthin, und ich kannte Bergamo schon lange, bevor ich es zum ersten Male sah. Später, als das Interesse und die Liebe zum Hochgebirge in mir wach zu werden begann, fühlte ich auf Bildern aus den Bergamaster Alven. Das waren düstere, wild gesatete und zerrissene Gipfel von dunkler, violetter Färbung; sie hießen Pizzo di Diavolo und ähnlich. Und die schwarze Farbe des Gesteins dieser Berge flog mit dem grauen und braunen Gewand der Hüter und Flagellanten aus der Novelle des dänischen Erzählers zu einem dunklen Schleier zusammen, den meine Phantasie um diese Stadt wab. Die Natur sollte meine Vorstellung unterstützen. Hinter mir lagen die sonnigsten Tage und die wärmsten und hellsten Nächte, die das Paradies des Gardasees schenken kann. Die Bogenlampen des abendlichen Korros von Gardone-Riviera, der Lampionchein der Gartentische von Riva, das Kimmern des Sternhimmels über den taghellen Zaden der Rocchetta und die flüchtigen Mondlichter zwischen den Fischerbooten von Malcesine: der Widerschein all dieses Lichtes war noch in mir wach und lebendig, als ich an einem regnerischen Sommerabend die Stadt zum ersten Male betrat. Von den Kaminen und Graten der Bernina war ein feuchter Nordwest aufgesprungen. Der jagte schwarze Regenwolken am Himmel entlang, und über den Wasserpfützen der menschenleeren Asphaltstraßen der nächsten Neustadt stand geheimnisvoll und drohend die Silhouette von Alt-Bergamo. In undurchdringlichem Grau vom Himmel abgehoben, wie der schlafende, langgestreckte Körper eines jähwachen Raubtieres. Mit dem erwachenden Morgen des kommenden Tages fuhr ich hinaus in die Gärten und Wälder des Valle Seriana. Ich hoffte, zum ersten Male auf altitalienischem Boden, die Idealwelt eines Toskana zu finden, erdbeerne Häuser, dachensichende Campanien, Zypressen und Pinien, kurzum die Dassen, wie sie im Südtiroler Tal zu sein pflegen. Nichts von alledem. Eher eine neue Art der Mischung aus Süden und Norden. Ein lüppiges, fruchtbares Übergangsland, ohne daß dem Süden etwas „Geliebtes“ anhaftet wie dem Bilde der oberitalienischen Seen. Die unbefriedigte, zerrissene Landschaft, wie sie sich am Südboden der Alpen immer wieder findet. Zuerst hellfarbige, waldreiche und abgerundete Bergzüge, die in dichten Kastanienwäldungen, Obstgärten und Weinbergen weich im Uferland des Serio zerfließen, kontrastlos und unproblematisch. Dazwischen die erdbeerne, dunkel getönten Flecken bald lang gezogenen, bald ineinander gefuchelter Siedlungen. Auf dem Talboden das Steinhaus, der Kirchturm, die Dorfstraße, die „piazza“ des Südens auf halber Bergeshöhe im letzten Licht des scheidenden Tages die fahigen fatten Almen unserer Alpenwelt, mit Kublodengelauf und dem schwarzen Strichschatten der Berggipfel. Erst am Talende, einen Tagesmarsch hinter den winkligen Gassen des alten Gromo, preßten fahle Felswände eines dolomitenartig gealberten Hochgebirges Übergangslos kleine Bergdörfer und schmales Wiesenland in die engen Schluchten eines Hoch-

gebirgtales. Aus Quaderblöcken und grobem Gestein kunstlos aufgeschichtete Wohnstätten, ohne jeden Schmuck von Blumen und Balkonen und nicht einmal mit dem verjöhenden Torbogen des französischen Bergbauerngehöftes des ebenso armen und herben Dauphines, lobende Wildwässer von zu Tal stürzenden Kastaden, die Häuser im gleichen düsteren Kolorit des Naturgesteines wie die Felswände und die Menschen von derselben Verschlossenheit und Ruhe wie der Savonarbe. Dazwischen nadelharte Felsippen, die wie ausgestreckte Finger in den Himmel ragen. Eine Landschaft, wild und trostlos genug, um unheimlich zu sein, im Talschlus von Bondione in chaotisch durcheinander stürzenden Felsmassiven ins Gigantische gesteigert und noch viel düsterer, als es Lichtbild und Pinsel wiedergeben vermögen. Hinter diesen zirkonischen Mauern, die wie ein Tor die Pforte zum Paradies des Südens abriegeln und die nichts anderes wiedergeben als das gemaltige Konzert von Elementarlauten, breitet sich nach einmal die geeignete Fruchtbarkeit und Anmut des Nebensandes eines Bestlin-Tales aus, nach Norden endgültig vermauert durch die nordischen Siegfried im ewigen Glanz und Schein ihrer Gletscher und Eisgipfel aufleuchten. Das sind die düsteren Kullien der Cita di Bergamo, die von den Zinnen der Altstadt weithin nach drei Seiten sichtbar sind, die Steinmauern eines Corno Stella, Pizzo di Diavolo und Pizzo Redoria. Und zwischen diesem alpinen Hintergrund und dem senarischen Mittelland des Bildes, bunten Laubteppichen vergleichbar, die farbenfrohen Täler eines Valle Brembana und Valle Seriana, die die düstere Stadt als helle Bänder zu den Bergen ausstreckt.

Den „steilen, mauerumfriedigten Weg“, den die Hüter Jacobsens mit ihren roten Fahnen und schwarzen Kreuzen zogen, kann der Reiz der Stadt heute vermeiden. Ein Mittelding zwischen Lift und Zahnradbahn befördert den eilenden und hastenden Menschen des 20. Jahrhunderts in ein paar Minuten aus den Niederungen des Bahnhofsviertels auf die Mauern von Alt-Bergamo. Man soll dieses schneidende Verkehrsinstrument nicht beachten und sich von den weit ausholenden Serpentina der Fahrstraße langsam auf die Höhe der Altstadt schrauben lassen; man soll dabei oft stehen bleiben und rückwärts schauen, auf die Kirchtürme von S. Bartolomeo und S. Spirito, auf die Dächer von Neu-Bergamo, die schon regelmäßig, wie Schienenstränge gleichschreitend, verlaufen und wie ein Eisenbahngeleis im Walde hier und da im Laubdach der Gärten untertauchen. Nach Süden verflimmt die lombardische Ebene im Jittern des Mittags, der über der Niederung liegt, und seitwärts strecken die „Alpi Orobie“ — so nennen die Italiener das Hochgebirge um Bergamo — ihre letzten abgeflachten, nur vereinzelt in Steilgipfeln sich aufbaumenden Hügelketten aus, sanft, zart und harmlos wie die weichen Blüten eines Raubtieres, dessen Körper nach unsichtbar ist. Die schnurgerade Straße vom Bahnhof stößt senkrecht auf den Sattel des Hügel, der die Altstadt trägt. Sie leuchtet wie ein Wegweiser breit und hell aus der zusammengebrängten Häusermasse der Neustadt, die zwar in weiter Ausdehnung luftig und modern angelegt ist, dennoch aber in der zwischentraumlosen Bauart der Straßen ein typisch südliches Gesicht zeigt. Die kräftig in die Erde gestemmen Arkaden einiger Straßenzüge verraten jene aus Nördlichem und Südlichem gemischte Bauart, die über Tirol und die Schweiz bis nach Bayern und ins bairische

Land hinein zu finden ist. Wenn die Sonne kulminiert, gleicht Neu-Bergamo einem glühenden, feurigen Ziegelhaufen. Die Kirchtürme von S. Spirito und S. Bartolomeo sind Feuergerben, die zum Himmel emporsteigen, und man verspürt die Glutwellen aus Jacobsens Erzählung, die damals über die Ebene zogen, als die Bürger der Altstadt die pestverheulte Neustadt in Brand steckten. Die letzten Beugungen der Straße verschwinden im kühlen Torbogen der Altstadt. Hier soll man noch einmal nach Norden und Osten leben, auf die düsteren Kullien der Berge, aus denen selbst diese Sonne nur einen müden, überzogenen Schimmer hervorzubringen kann. Der Komponist der „Regimentslieder“ ist in dieser Stadt geboren. Ich weiß nicht, wo das Geburtshaus Donizettis steht. Suchen würde ich es, den Klang seiner Musik im Ohr, irgendwo zwischen diesen letzten Häusern der Neustadt, die im Blätterdach der Bäume verschwinden und über denen schon der Schatten der hohen Wälle von Alt-Bergamo liegt. Mit dem Grauschwarz dieser Steinmauern muß man sich zuerst ausöhnen. Es friert über die Bastionen in die letzten Winkel der Altstadt. Rebericht in gedämpften Schichten die gotischen Fassaden des Palazzo vecchio der Piazza Garibaldi, verbürstet die lebendige Renaissance eines Palazzo nuovo und überstattet selbst die hell ausleuchtende überquellende Ornamentik der Capella Colleoni durch die düsteren Wände der herrlichen Kirche Santa Maria Maggiore. Hier, um die bizarren Figuren des Contarini-Brunnens, in den Winkeln und Ecken der Alleen und Sakristeien von Santa Maria, unter den Toren des Broletto-Palastes muß die Menge der Flagellanten gestanden haben, als der Gelang ihres Miserere zum Himmel stieg. Durch diese Gassen, über diese vermauerten Steinflächen trippelten die nackten Füße der Hüter und hier, da, aus dieser, jener Ecke quoll die lobende, betrunkene Menge der Leute aus Bergamo, denen die Pest und Verzeihung den Glauben an Gott genommen und die Seele gemordet hatte. Als in der heiligen Stille und Ruhe der Kirche von Santa Maria der Messner die wertvollen Holzintarsienarbeiten enthüllte und schwere Gobelins schwebend über die Korbarten der mittelalterlichen Kunst breitete, tanzte vor meinen Augen der betrunkene Reiz der „Pest in Bergamo“ und schlug mit dem Räucherfah ein Rad um sich, und ich sah im Schiff die Heiligen, die vor Qual ihres Bergens stöhnten. Draußen leuchteten aus schattigen Torbögen in hellen Sonnenfarben die Körbe mit den Früchten des Südens, wie Sombale unseres lachenden und doch trügerischen Lebens. Ein armes, nequales Gelfen suchte Schutz im Schatten der Kirche, in der einst die Geister ihre Körper blutig schlugen. Unter den Füßen dröhnte es dumpf aus der Grabkammer des großen Colleoni. Hier modert der Leib des venezianischen Feldherrn, der zwischen den Kanälen der Lagunenstadt in Überlebensgröße verewigt steht, ein Sinnbild der irdischen Vergänglichkeit eines Menschen, einer Stadt, eines Staates. Und ringsum auf den Ringmauern der Stadt haben vereinzelt wunderliche, große Vögel, mit taubflügelartigen Schnäbeln und Fängen. Nein, Jens Peter Jacobsen, es sind keine wunderlichen Vögel, es sind nur die grotesken Felsfiguren der Berge des Horisontes, die auf den alten venezianischen Mauern sitzen. Über Treppen und Stiegen geht man zwischen den steilen Wänden alter Häuser in die Neustadt zurück. Die düsteren Vögel verschwinden langsam aus dem Blickfeld. Im „nebeligen Licht“ sinkt dann die Sonne über die Ebene hinab. Wie bei Jens Peter Jacobsen.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavierstimmen Stridarbeiten Bürsten und Beilen all. Art. Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt. Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Heile. Blindenanstalt — Prof. Blindenfürsorge Bachmayerstraße 11 Telefon 26036. F411



So weit das Auge reicht —

reicht sich Kabine an Kabine in unserm großen Lagerhaus, in dem Ihre Möbel fachmännisch aufbewahrt werden. Selbst Ihre noch so empfindlichen, hochpolierten und Polstermöbel sind völlig geschützt gegen Sonne, Staub, Feuchtigkeit, Temperaturunterschiede, Motten und Möbelschädlinge. — Besichtigen Sie erst unser Lagerhaus, bevor Sie Ihre Möbel einspeichern!

BERTHOLD JACOBY

NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.

Spezial-Transport-Lagerung

WIESBADEN TAUNUS-STR. 9

GEGRÜNDET 1870

TELEFON-ANSCHLÜSSE:

23642

23643

23644

23645

23646

23647

Frische Eier!

Marke „Columbus“

10 Stück nur 98

Ausnahmepreis nur gültig von heute bis Samstag, den 25. Juli

Außerdem empfehlen wir:

Konfektmehl „Harth“ . . . Pfund 32,-
Weizenmehl 00 Pfund 30,-
Blütenmehl 0 Pfund 25,-
Margarine Pfund 70, 55 u. 40,-

Harth 5% Rabatt

Harth hilft haushalten

Familien-Drucksachen

Jeder Art in kürzester Zeit L. Schüllerberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Bis 31. Juli genießen Sie

Riesenvorteile

beim

Bareinkauf

von Qualitäts-

Möbeln

Schlafzimmer v. Mk. 450-1100
Herrenzimmer v. Mk. 450-1200
Speisezimmer v. Mk. 465-1300
Küchen . . . v. Mk. 140 - 450

Betten, Chaiselongues, Sofas, Matratzen, Deckbetten, Einzel-Möbel aller Art. Meine Ausstellungsräume in 4 Stockwerken sind sehenswert.

Möbel-Bauer

Wiesbaden, Wellritzstr. 51 nahe Bismarckring.

Händler u. Wiederverkäufer! Neueröffnung

des allbek. Frankt. Spezial-Hauses Margulies

jetzt auch WIESBADEN Moritzstraße 3

Ecke Rheinstraße - (2. Haus)

Billige Preise - Große Auswahl. Kurzwaren, Spielwaren, Toiletteartikel, Kirmesartikel. Ueberzeugen Sie sich unverbindl. in Ihrem Interesse.

Verkauf nur an Wiederkäufer.

Industrie und Handel.

Deutsche Rohprodukte und chemische Erzeugnisse.

Die besondere Aufgabe unserer Veredelungsindustrie.

Da Deutschland mit Ausnahme von Kali, Kohle und Zink alle anderen Rohmaterialien für die verarbeitende Industrie aus dem Ausland einführen muß, liegt unserer Veredelungsindustrie von jeher eine besondere Aufgabe ob. Aus diesem Grunde ist der schnelle Aufschwung und der maßgebende Stand zu erklären, den vor allem unsere chemische Industrie einnimmt, deren Ausfuhrwert nach den letzten vorliegenden Zahlen 1319 Millionen M. ausmacht. In überaus kurzer Zeit ist dieser hohe Stand erreicht worden. Die Entwicklung begann eigentlich im Jahre 1827, als die Gewinnung von Aluminium aus Tonerde entdeckt wurde. Im Jahre 1829 erreichte die deutsche Aluminiumzeugung eine Menge von rund 31 500 000 Kilogramm, die einen Wert von 63 Millionen M. darstellten. Andere Hauptfaktoren unserer Ausfuhr der pharmazeutisch-chemischen Industrie sind das 1831 von Liebig entdeckte Chloroform, das 1874 durch Kolbe gefundene Aspirin und schließlich das Salvarsan, das von Paul Ehrlich im Jahre 1910 durch eine Einwirkung von Arsenäure auf Anilin gefunden wurde. Der Ausfuhrwert unserer pharmazeutisch-chemischen Industrie betrug im Berichtsjahr allein rund 120 Mill. M. Einen großen Anteil an unserer Ausfuhr hat ferner die Teerfarben-Industrie mit 287 Mill. M., die ihre Entwicklung seit 1845 nahm, und die Indigo-Industrie, die seit 1880 datiert. Den größten Anteil an der Ausfuhr unserer chemischen Industrie aber bestreitet unsere Kunstdünger-Ausfuhr. An Stickstoff und Phosphat betrug der Ausfuhrwert nach der zuletzt aufgestellten Statistik rund 293 Mill. M. und für Kali rund 63 Mill. M. Der Aufbau unserer chemischen Industrie beanspruchte natürlich seinerseits enorme Werte und man erkennt, daß die mühevollen und kostspieligen Versuche für die Indigo-Fabrikation allein bis zum Jahre 1900 etwa 18 Millionen M. beansprucht haben. Allerdings hat sich die Anlage dieses Kapitals durchaus rentiert. Während im Jahre 1897 noch für 12,7 Millionen M. Pflanzenindigo in Deutschland eingeführt werden mußte, betrug die Einfuhr von Indigo im Jahre 1913 wertmäßig nur noch 400 000 M., während die Ausfuhr von künstlichem Indigo aus Deutschland den Wert von rund 53 Mill. M. erreichte.

Zunehmendes Feuerversicherungsgeschäft 1930.

206 Milliarden M. Versicherungssumme. — Günstiger Schadensverlauf.

Die günstige Entwicklung des Vorjahresgeschäftes in der privaten Feuerversicherung ist auch bei den öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaften zu beobachten gewesen. In ihrem Bericht für das Jahr 1930 weisen der Verband und die Vereinigung öffentlicher Feuerversicherungsanstalten Deutschlands daraufhin, daß trotz der zunehmenden Verschärfung der deutschen Wirtschaftslage das Neu- und Verlängerungsgeschäft eine weiter aufsteigende Entwicklung genommen haben, eine Feststellung, die an und für sich eine Selbstverständlichkeit in sich schließt, denn bei den stark geschrumpften Geschäftsergebnissen von Handel und Industrie und zwangsläufig damit von der Privatwirtschaft sind Verluste durch Feuer kaum tragbar, andererseits die einfallenden Prämien faktoren, die als gegeben angesehen werden müssen. Zu Ende 1930 ist die Versicherungssumme der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten der Versicherung 206 Milliarden M. angewachsen. Im Vergleich zum letzten Vorjahresjahr liegen die Versicherungsabschlüsse um rund 150 Prozent höher. Wenn nun berücksichtigt wird, daß die Steigerung der Bau- und Lebenshaltungskosten gegenüber 1913 etwa 50 Prozent beträgt, dann ist immerhin noch eine Verdoppelung des Vorjahresversicherungsschlusses eingetreten. Entsprechend der Zunahme des Versicherungsbestandes sind auch die Einnahmen für Beiträge ansehnlich. Bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten beliefen sich die Beitragseinnahmen im Jahre 1929 auf 179,8 Millionen Mark und im Jahre 1930 auf 202 Millionen M. Die aufsteigende Entwicklung des Gesamtgeschäftes ist auch durch einen günstigen Schadensverlauf bewirkt worden. Die Gesamtsumme der geleisteten Entschädigungsbeträge wird in dem Bericht mit 119,3 Millionen M. angegeben gegen 125,9 Millionen M. im Jahre 1929.

Der Wettbewerb zwischen öffentlicher und privater Feuerversicherung ist von jeher groß gewesen. Im Jahre 1927 ist zwischen den Verbänden der öffentlich-rechtlichen und der privaten Versicherung ein Abkommen zustande gekommen, das sich insofern bewährt hat, als durch die ständige Fühlung zwischen den beiderseitigen Verbänden zahlreiche Beschwerden in Einzelfällen ausgeräumt werden konnten. Mit der Zeit haben sich jedoch verstärkte Schwierigkeiten ergeben, die vor allem darauf zurückzuführen sind, daß von außerhalb des Abkommens stehenden Stellen der Kampf in der Öffentlichkeit fortgesetzt worden ist; andererseits sind aber auch in einer Reihe grundsätzlicher Fragen zwischen den Parteien, die das Abkommen getroffen haben, Meinungsverschiedenheiten bestehen geblieben. Eine besondere Kommission ist noch damit beschäftigt, diese Differenzen aus der Welt zu schaffen. In dem Bericht wird gefordert, daß die durch die historische Sonderstellung der öffentlichen Versicherungsanstalten von der Privatversicherung in aller Form anerkannt werde und jeder Angriff in dieser Richtung in Zukunft unterbleiben müsse. Es wird erwartet, daß eine Verständigung erzielt wird, zumal bei einem gutem Willen für das Nebeneinanderarbeiten beider Teile genügend Raum vorhanden sei.

* Opel-Automobile-Verkaufs-Ges., Frankfurt a. M. Die 1923 gegründete und mit 500 000 M. Kapital ausgestattete Opel-Automobile-Verkaufs-Ges., Frankfurt a. M., weist für 1930 bei 15 070 (25 538) M. Abrechnungen einen Verlust von 74 081 M. (34 594 M. Gewinn) aus.

* Schaffhauser Konsolidations AG., Koblenz. Die Bilanz schließt wie angekündigt mit einem Verlust von 154 288 Mark, welcher sich nach Heranziehung des geschätzten Reservefonds von 48 800 M. auf 105 488 M. ermäßigt und in dieser Höhe vorgetragen wird. (Im Vorjahre 8 Proz. Dividende.) Die Verluste sind zum überwiegenden Teil nach unter der Leitung der alten im Dezember 1930 ausgeschiedenen Direktion entstanden, und zwar handelt es sich im wesentlichen um Debitorenverluste, welche durch die Bilanz vollkommen bereinigt wurden. (Generalversammlung am 10. August.)

* Bankfirma Jacob Isaac Weisser Söhne, Frankfurt a. M. Diese seit 1795 bestehende Bankfirma hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf circa 1/4 Mill. M. Man erstrebt einen außergericht-

lichen Vergleich. Zur Zeit ist eine Treuhänderfirma mit der Aufstellung eines genauen Status und der Nachprüfung der Verbindnisse beschäftigt.

* Heinrich Lanz AG., Mannheim. In der Hauptversammlung war ein Aktienkapital von 8,4 Mill. M. vertreten. Seitens der Majorität mit 6,05 Mill. M. Aktien wurde erklärt, daß die D.D.-Bank ihre Forderung von 500 000 M. gegen die Familie Lanz bisher nicht zurückgezogen habe, für 1929 die von der Verwaltung im Benehmen mit der D.D.-Bank zuerst vorgelegte Bilanz, die einen Gewinn von 619 000 M. ausweist, der Beschlussfassung zugrundegelegt werden müsse. Der Gewinn solle nicht einem Sonderreservefonds zugeführt werden, sondern in Reserve bleiben mit der Maßgabe, ihn nur dann an die Aktionäre auszuschütten, wenn die D.D.-Bank ihre Ansprüche gerichtlich verfolgt und obliegen sollte. Die Abstimmung ergab die Annahme der Anträge der Majorität, wogegen die Minorität Protest zu

Protokoll gab, während die Majorität dagegen protestierte, daß die Minorität sich, entgegen den bestehenden Familienverhältnissen, nicht mit der Majorität bei allen Abstimmungen solidarisch erklärt habe. Die Majorität erklärte ferner, daß sie auf Grund des Revisionsergebnisses nicht für die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates stimmen könnte.

* Harzer Werke AG., Nürnberg-Doos. Die Gesellschaft schließt per 1929/30 mit einem erneuten Verlust von 104 441 M. Im Vorjahre wurde der Verlust von 937 046 M. durch Herabsetzung des Kapitals von 2 Mill. M. auf 0,45 Mill. M. gedeckt. Der neue Verlust wird zurückgeführt auf das plötzliche Abflauen des Fahrradgeschäftes in den letzten Monaten des abgelaufenen Geschäftsjahres. Dieser Umschlag sei durch die Werkzeugmaschinen-Geschäfte nicht einzuholen gewesen.

Das soziale Gesicht Wiesbadens.

Von Dipl.-Volkswirt Dr. rer. pol. Karl Böwer, Wiesbaden.

Jede Stadt hat ihr eigenes Gepräge. Der charakteristische Zug Wiesbadens ist der einer Kur- und Wohnstadt. Daneben zeigen sich auch, etwas zurücktretend, gewisse Merkmale einer Geschäftstadt, während Wiesbaden alles wehtreibt als eine Stadt hochauftretender Fabrikfabrikanten. Vor dem Kriege ließ es sich hier, in der blühenden Metropole und Pensionatstadt zwischen Rhein und Taunus, angenehm wohnen. Ein großer Teil seiner Einwohner lebte von fundiertem Einkommen. Aber auch derjenige Teil, welcher auf Arbeitseinkommen angewiesen war, kam mehr oder minder auf seine Kosten. Es gab damals für Wiesbaden keine soziale Frage. Seitdem ist ein folschwerer Krieg mit ungünstigem Ausgang durch die Lande gezogen. Fremdländische Truppen traten an die Stelle der eigenen. Der Mangel der Inflation fand reiche Beute. Es folgte sodann eine Scheinblüte, welche, wie auch anderwärts, über die wirkliche Lage hinwegtäuschte. Als bald aber begannen alle Zeichen wirtschaftlichen Niederganges, gemerbliche und gewerbliche Stilllegungen, Kontur, Entlassungen von Arbeitern und Angestellten, Versteuern der Hotels und Gasthäuser, größerer Läden und Wohnungen eine immer eindringlichere Sprache zu reden.

Heute hat Wiesbaden rund 153 000 Einwohner. Nicht weniger als 37 000 Personen müssen jedoch aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden: 24 000 vom Wohlfahrtsamt und 13 000 vom Arbeitsamt. Die Zahl der Erwerbstätigen, also derjenigen Personen, welche im Erwerbsleben stehen oder stehen würden, wenn sie hierzu Gelegenheit hätten, beläuft sich auf 73 000. Davon sind etwa 28 000 weiblich, während der Rest von 45 000 gewungen ist, sein Einkommen in abhängiger Stellung als Arbeitnehmer zu suchen. Zu suchen, denn nicht weniger als ein Drittel ist handia auf dem Arbeitsmarkt als Arbeitsuchende vorgemerkt! Mangel an Arbeitsstellen sind von diesen 15 000 Arbeitsuchenden 6400 mit ihren Familienangehörigen auf die Unterstützung des Arbeitsamtes und 5400 auf die Unterstützung des Wohlfahrtsamtes angewiesen. Braucht man sich noch über die tiefsten Wohlfahrtskassen Wiesbadens zu wundern?

Sieben ist der Bericht des Arbeitsamtes für den Monat Juni erschienen, welcher die allgemeine wirtschaftliche Lage als noch wie vor äußerst schlecht bezeichnet. Von den 17 664 verfügbaren, Ende Juni vorhandenen Arbeitsuchenden des Arbeitsamtes entfallen nicht weniger als 14 561 auf Wiesbaden, das sind rund 9,5 Prozent der gesamten Bevölkerung! Aber noch im Winter angenommen hatte, daß wenigstens die diesjährige saisonmäßige Senkung eine wesentliche Auflockerung des Arbeitsmarktes im Gefolge haben würde, wurde statt enttäuscht. Gegenüber dem letztwinterigen Höchststand mit 15 562 Arbeitsuchenden Ende Februar 1931 fällt die Senkung um rund 1000 Arbeitsuchende, oder 6,4 Prozent, kaum ins Gewicht, liegt doch die Zahl von 14 561 um 4487 über der gleichen Zahl des Vorjahres (30. 6. 1930). Seit Beginn dieses Jahres verläuft die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Wiesbaden folgendermaßen: es waren an Arbeitsuchenden gemeldet Ende Dezember 1930 14 547; Januar 1931 15 475; Februar 1931 15 562; März 1931 14 617; April 1931 14 551; Mai 1931 14 658; Juni 1931 14 561.

Jetzt im Sommer stehen wir also genau da, wo wir im Dezember gefunden haben. Die saisonmäßige Belebung des Arbeitsmarktes erwies sich als wenig einflussreich. Am aufnahmefähigsten war etwa seit Anfang März die Landwirtschaft, einschließlich Gärtnerei und Weinbau, deren Bedarf jedoch vorwiegend aus den ausländischen Teilen des Arbeitsamtes befriedigt wurde. An nächster Stelle steht das Hotel- und Gastwirtsgeerbe, das allerdings immer noch mit rund 680 Arbeitskräften eine erhebliche ungenutzte Nachfrage nach Arbeitsgelegenheit aufweist. Nur kurz vor den Oster- und Pfingstfeiertagen konnte eine größere Vermittlungstätigkeit entfaltet werden. Wie in anderen Berufsweisen, zum Beispiel dem Transportgeerbe, das im April etwas besser beschäftigt war, handelt es sich bei diesen Stellenvermittlungen jedoch überwiegend um Ausfällen.

In allen übrigen wichtigeren Gewerbezweigen ist in den letzten vier Monaten seitens einer Umschichtung eingetreten. Im Baugewerbe als Schlüsselgewerbe, von welchem sich viele eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes versprochen, war eine Besserung nur im März und April festzustellen, während schon im Mai und Juni die Entlassungen wieder zahlreicher waren als die Einstellungen. Die ungünstige Lage des Baumarktes wird am besten dadurch illustriert, daß nach dem jüngsten Bericht der Industrie- und Handelskammer der Monat Mai für den Absatz der Zement- und Kalkindustrie der schlechteste seit der Inflation gewesen ist. Auch im Bekleidungsgeerbe dringt schon der Juni eine erneute Verschlechterung. Sehr deutlich zeigt sich die allgemeine Einkommensverknappung bei der Gruppe der Hausangestellten. Eine wenig erfreuliche Erscheinung ist ferner die weitverbreitete Entlassung der Bekehrten sofort nach Beendigung ihrer Bekehrung, wie sie hier Anfang April in geradezu erschreckendem Umfang zu verzeichnen war. Das allgemeine Kennzeichen der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage ist eben das Bestehen, soweit als irgend anging, ohne fremde Arbeitskräfte auszukommen. Bei den größeren handwerklichen und industriellen Betrieben waren bis vor kurzem Teilstilllegungen an der Tagesordnung. Daneben besteht noch in beträchtlichem Ausmaße Kurzarbeit.

Einen besonders schwierigen Stand haben heute die entlassenen älteren Arbeitnehmer. Fast überall werden sie durch die Konkurrenz der jüngeren Kräfte belästigt. Die sozialrechtliche Abteilung des Kölner Fortbildungsinstituts hat kürzlich bei einer größeren Zahl von

Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Umfrage veranstaltet, welche sich gerade mit dieser Frage befaßte. Das sicher auch für Wiesbaden zutreffende Ergebnis ist direkt erschütternd. Das durchschnittliche Einstellungsaltersalter der Arbeitnehmer wurde auf 37 Jahre ermittelt. Der Altersdurchschnitt der beschäftigten männlichen Lohnempfänger liegt nach der Kölner Erhebung bei 32 Jahren, derjenige der weiblichen Arbeitsträger sogar bei 23 Jahren. Das Durchschnittsalter, von dem an mit Entlassung gerechnet werden kann, beträgt 57 Jahre. Berücksichtigt man bei diesen Zahlen noch die bekannte Überalterung der erwerbsfähigen Bevölkerung, welche neben der Vermehrung der Frauennarbeit die größte Bedeutung für die Überlastung des deutschen Arbeitsmarktes aufkommt, so entrollt sich hier ein äußerst ernstes Problem. Der Wirtschaft kann nicht dringend genug empfohlen werden, aus sozialen und staatspolitischen Gründen bei der Einstellung von Arbeitsträgern an die für ihren Betrieb zuträglichste Höchstaltersgrenze heranzugreifen, auch Verheiratete vorzugsweise zu berücksichtigen. Nur so kann der drohende Verfall zahlloser Familien aufgehalten oder befristet werden. Nicht verkannt werden darf allerdings, daß die Forderung sogenannter sozialer Löhne hierbei nicht hindernd im Wege stehen sollte, daß also der Arbeitgeber für Arbeitnehmer in den vierziger und fünfziger Jahren keine wesentlich höheren Löhne zu zahlen braucht als für jüngere Kräfte.

Wie wird sich nun die Lage des Arbeitsmarktes und damit die Lage der Erwerbslosen weiter gestalten? Wird Wiesbaden für alle seine Einwohner je wieder Arbeit und Brot bieten können? Hier müssen wir den Blick von Wiesbaden fortlenken auf die allgemeine Wirtschaftslage Deutschlands. Wenigstens nimmt die Zahl derjenigen, welche als Folge einer oft langjährigen Arbeitslosigkeit — nicht ohne politische Rückwirkungen — jegliche Einigkeit in den Sinn ihres Daseins verloren haben, in erschreckendem Umfang zu. Die Frage, wann der tiefste Punkt der gegenwärtigen Wirtschaftskrise erreicht sein wird, so daß sich nicht nur eine psychologische, sondern auch eine materielle Wende vollziehen kann, beschäftigt heute jeden, dem eine baldige Gesundung der Wirtschaft und damit eine Besserung der Lage der notleidenden Volksschichten am Herzen liegt. Hierbei verfolgt der eine dieses, der andere jenes Krisenphänomen und wartet auf den Umschlag, daß es wieder „aufwärts“ gehen möge. An der Börse, dem anerkanntesten empfindlichen Konjunkturbarometer, ist trotz der außenpolitischen Vorgänge der letzten Wochen noch keinerlei Umschlag festzustellen. Unsicherheit und Zurückhaltung beherrschen hier noch wie vor die Situation.

Trifft die Arbeitslosenkurve für das ganze Reichsgebiet läßt noch keine sichere Prognose zu. Gegenüber 2,64 Millionen Arbeitslosen Ende Juni 1930 verzeichnet die amtliche Statistik für Ende Juni 1931 eine Arbeitslosenziffer von 3,96 Millionen, das sind 1,32 Millionen oder 50 Prozent mehr als im Vorjahre. Wichtig und wichtig ist allerdings, daß seit dem Höchststande Mitte Februar ein Rückgang der Arbeitslosen um rund eine Million eingetreten ist, während die Senkung im Vorjahre nur rund 700 000 betrug. Es vermag aber heute noch niemand vorzusagen, wie sich die Dinge im kommenden Winter gestalten werden. Immerhin ist die gegenwärtige Situation nicht hoffnungslos. Ein Umschwung in der öffentlichen Meinung der Welt zugunsten Deutschlands beginnt sich erfreulicherweise immer härter anzubahnen. Es ist kein Zufall, daß das hochschulpolitische Amerika die Initiative ergriffen hat: Amerika kann auf den Abnehmer Deutschland nicht verzichten. Zu den wirtschaftlichen treten finanz- und valutapolitische Erwägungen. Dessen ungeachtet sind wir der Union zu großem Dank verpflichtet, daß durch ihren weitgehenden Einfluß das europäische Steuerherumgerissen wurde. Die Gesundung der deutschen Wirtschaft kann aber nicht ausschließlich vom Ausland kommen. Eine solche Ansicht wäre ebenso irrig wie die Auffassung, daß die Gesundung nur endogen, d. h. nur aus der deutschen Wirtschaft heraus, oder allein durch staatliche Eingriffe und Reglementierung möglich sei. Das Richtige dürfte in der Mitte liegen. Der Staat hat durch geeignete Maßnahmen der Wirtschaftspolitik den Wiederaufstieg zu erleichtern und zu beschleunigen. Nur im Rahmen einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage Deutschlands kann das soziale Gesicht der Städte, insbesondere Wiesbadens, ein freundlicheres sein.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

21. Juli 1931	7 Uhr 37 Morg.	1 Uhr 37 Nachm.	7 Uhr 37 Abends	Mittel
Luft { am 0° und Normaldruck . . .	16,8	15,8	14,1	15,6
„ auf dem Meeresspiegel . . .	16,1	15,2	13,4	14,9
„ auf dem Bodenniveau . . .	12,0	15,2	13,1	13,8
Thermometer (Celsius) . . .	1,7	6,7	8,5	7,6
Luftfeuchtigkeit (Prozent) . . .	78	82	80	80,0
Windrichtung . . .	SW 2	SW 4	SW 5	—
Windschlaghöhe (Millimeter) . . .	—	—	0,1	—
Höchste Temperatur: 20,2	Niedrigste Temperatur: 10,6			

Wasserstand des Rheins

am 22. Juli 1931.

	Bege	3,64 m	geger	3,54 m	gefern
Wiedrich:	2,94	2,95	2,95	2,95	2,95
Wang:	4,57	4,40	4,40	4,40	4,40
Caub:	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40
Köln:	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40